



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

532 (18.11.1935) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-271734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-271734)

Sanktionsbeginn! Italien flaggt zum Trotz!

Die Beschlüsse des Großen Faschistischen Rates / Planmäßiger Widerstand

Rom, 17. November.

Der Große Faschistische Rat ist am Samstagabend 10 Uhr zu seiner regelmäßigen Herbsttagung zusammengetreten. Die Sitzung dauerte bis 1 Uhr nachts. Sie war bestimmt von dem unbefangenen Willen, den am Montag beginnenden Sanktionen Trotz zu bieten, was in einer Entschliebung festgelegt und dem ganzen italienischen Volke vorgelegt wurde. Die amtliche Mitteilung macht nach den einleitenden Worten folgende Angaben über den Sitzungsverlauf:

Federzoni verlas, auch im Namen von sieben Kameraden, folgende Entschliebung: „Der Große Rat des Faschismus, der die einmütigen Gefühle des italienischen Volkes zusammenfaßt, wie sie sich aus einer ununterbrochenen und gewaltigen Kundgebung, die in dem grandiosen waltigen Kundgebung des Willens, der Disziplin und der absoluten Hingabe an die Sache des faschistischen Italien ergeben, einer Kundgebung, die in dem grandiosen Ge-

neralappell der Partei vom 2. Oktober ihren Höhepunkt erreichte, zollt dem Duce begeisterten Beifall, weil er das höchste Recht der Nation verwirklichte, sich in Afrika kraft der Lichthelligkeit ihrer Ehre die für ihr Leben und ihre Zukunft unerlässlichen Bedingungen und Mittel sicherzustellen. Alle Italiener sind in bedingungslosem Vertrauen bereit, jedes Opfer auf sich zu nehmen, um die nationalen Ziele zu erreichen.“

Der Sekretär der Partei hat folgende Botschaft an die in Afrika kämpfenden Truppen vorgelesen: „Als Dolmetsch der Gefühle des italienischen Volkes und stolz auf die gerächten Schlachten entbietet der Große Rat des Faschismus dem Marschall von Italien, Emilio de Bono, und den Frontkämpfern des neuen faschistischen Italien seinen kameradschaftlichen Gruß, die bei dem afrikanischen Unternehmen unverändert den alten Geist der Revolution vertreten und mit den bescheidenen Waffen die unsterbliche Zivilisation Roms bringen.“

18. November, Tag der Schmach

Die Entschliebung und die Botschaft wurden durch Zuruf angenommen. Der Duce hat darauf ausführlichen Bericht über die Lage der Nation am Vorabend der Sanktionen erstattet. Zu dem Bericht sprachen sechs Mitglieder des Großen Faschistischen Rates. Am Schluß der Aussprache, die von Mussolini zusammengeleitet wurde, ist folgende Entschliebung angenommen worden:

„Der Große Rat des Faschismus, der sich am Vorabend der Anwendung der sogenannten „Sanktionen“ gegen Italien versammelt hat, betrachtet das Datum des 18. November 1935 als ein Datum der Schmach und der Ungerechtigkeiten in der Weltgeschichte. Er bezeichnet die nie zuvor angewandten Sanktionen als einen Vorfall, das italienische Volk wirtschaftlich zu treffen, und als einen eiligen Versuch, es zu demütigen, um ihm die Verwirklichung seiner Ideale und die Verteilung seiner Lebensnotwendigkeiten zu verhindern. Der Große Rat des Faschismus erwähnt lobend die musterhafte Ruhe und strenge Disziplin, mit denen das italienische Volk beweist, daß es sich der geschichtlichen Bedeutung der gegenwärtigen Ereignisse in vollem Ausmaß bewußt ist, und fordert es auf, den Sanktionen den unerfüllbarsten Widerstand entgegenzusetzen und alle moralischen Kräfte und alle materiellen Quellen der Nation zu mobilisieren. Er fordert die Italiener auf, am Montag, dem 18. November, für 24 Stunden die Häuser zu verlassen.“

Der Große Rat beschließt, auf den 1. Dezember die 94 Provinzialräte der Mütter und Väter der Gefallenen des Weltkrieges nach Rom einzuberufen, um den Widerstand planmäßig zu verstärken, bei dem den italienischen Frauen eine erstrangige Aufgabe anvertraut ist. Er ordnet an, daß an den Rathäusern Italiens ein Gedenkstein für die Belagerung angebracht wird, damit in den kommenden Jahrhunderten die ungeheure Ungerechtigkeit gegen Italien dokumentiert bleibt, dem die Kultur aller Kontinente so viel verdankt.

Er entbietet den Staaten, welche unter Ablehnung ihrer Zustimmung zu den Sanktionen der Sache des Friedens gedient und sich zum Dolmetsch des Geistes der Völker gemacht haben, den Ausdruck seiner Sympathie. Der Große Rat des Faschismus ist sicher, daß die bevorstehende Probe der Welt die römische Lichthelligkeit des italienischen Volkes im Jahre XIV der faschistischen Zeitrechnung zeigen wird.“

In Kürze

Im früheren Preussischen Abgeordnetenhaus in Berlin, das zu einem „Haus der Flieger“ umgebaut worden ist, fand am Samstagabend eine Eröffnungsfestung statt.

In Rom kam es am Samstag zu neuen Unruhen, an denen hauptsächlich Studenten beteiligt waren. Die Polizei mußte feuern und verletzte zwei Personen. — Die ägyptische Regierung hat der italienischen Regierung mitgeteilt, daß Ägypten in Übereinstimmung mit den Neutralitätsgrundsätzen in Zukunft die Ueberlieferung ägyptischen Gebietes durch Flugzeuge kriegsführender Staaten nicht mehr erlauben werde.

auf Vielgestalt ohne verwirrende Linien. Man darf bei diesem Werk auf und beachtet von echter, starker Volkstragkraft sprechen wie sie uns heute als Aufgabe gestellt ist unter den vielleicht unerreichten Vorbildern „Wilhelm Tell“ und „Egmont“).

Kurt Erlich hat eine wahrhafte Kompositionsgabe für die Anfertigung solcher Werke. Bei wohlgegründeter Beachtung von Konzentration und klarer Einwirkung im Gesamtdrama gibt er sich doch zugleich der prachtvollen Wirkung farbiger, lebendiger und glänzend aufgearbeiteter Bilder hin (besonders sei an die Szene der Generalstaaten erinnert, die Rembrandts Gemälde wachrief). Alberts Bühnenbilder schufen solchen Bestrebungen die rechte Atmosphäre (nur sollten hier und da im Bild harte Uebergänge vermieden werden).

Helmut Wittig gibt dem Oranien edle, männliche und elastische Gestalt, einfachen, unverwundlichen Ausdruck, elegantes und stimmungsreiches Spiel. Ingeborg Holm ist als Oranien vierte Frau und Tochter Colmans herb; einsehend mit der puritanischen Unnahbarkeit und dem raschen kalten Wesen einer fanatisierten Calvinistin, sich mehr und mehr zur Frivolität durchwindend, ausflügelnd in kurzen verbalen Empfindungen. Karl Fürstenerberg steigert sich von gedämpfter starker Gefühlswelt und ruhigem Denken zu überwältigender Leidenschaft; er gibt dem Barniz erschütterndes Format. Ein Rabinist darf der reformierte Prediger Dornheim von Heino Thiele genannt werden: Diplommat und fanatischer Pfaffe, zeitweise seiner Heiligkeit einen metaphysischen Jura verliehend. Noch einige bemerkenswerte Leistungen: Hans Red ein vider, asthmatischer, desgläubender Anjou; Egon Helms eine frische französische „General“-Gestalt. Bernhard Wittig ein übermütiger Malgarn Johann Callmer. Die Aufführung fand unter einem günstigen Zeichen für die Durchscheidung des Dramas — auch über Heideberg weit hinaus, Hans H. Reeder.

Zum erstenmal Kulturfest

Die Tagung im Propagandaministerium

Berlin, 17. November.

Die erste Arbeitstagung des Reichskulturfestivals fand Samstagmittag im Thronsaal des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda statt. In dem feierlich geschmückten und künstlerisch besonders eindrucksvollen und würdig ausgestatteten Saal hatten die Senatoren entsprechend der Zahl der Einzelkammern in sieben Sektoren Platz genommen.

Die Sitzung wurde von dem Vizepräsidenten der Reichskulturkammer Staatssekretär Funf geleitet.

Die Präsidenten der sieben Einzelkammern der Reichskulturkammer konnten nun zum ersten Male vor dem Reichskulturfest Bericht geben über die in zwei Jahren des Ausbaus geleistete Arbeit. Die Reihe der Tätigkeitsberichte wurde von Staatsrat Hanns Doh, dem Präsidenten der Reichskulturkammer, eröffnet. Dann sprachen der Präsident der Reichskulturkammer, Generalmusikdirektor Dr. Peter Raab, und für den verhinderten Präsidenten der Reichspressekammer, Reichsleiter Amann, der Geschäftsführer der Reichspressekammer Dr. Richter. An Stelle des erkrankten Präsidenten der Reichstheaterkammer, Dr. Reiner Schöffer berichtete der Geschäftsführer der Reichstheaterkammer, Frauensekretär. Die Reihe der Berichte wurde von dem Präsidenten der Reichsrundfunkkammer, Ministerialrat Drehtler, Andrej und dem Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste, Professor Dönig, fortgesetzt und durch den Präsidenten der Reichsfilmmutter, Staatsminister A. D. Lednich, abgeschlossen.

Dr. Goebbels spricht

Am Abschluß der ersten Arbeitstagung des Reichskulturfestivals ergriff der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, das Wort. Es gabe, so führte er aus, kaum einen Staat, in dem ein so enges Verhältnis zwischen Staatsführung und der Kunst bestehe, wie im neuen Deutschland. Die Führung dieses neuen Deutschland habe den Kulturschaffenden keine Theorien vorgelegt, sondern ihnen

zunächst einmal die primitivste Grundlage für ihre weitere Arbeit gegeben. Reichsminister Dr. Goebbels verwies dann auf die in seiner Rede aus der Jahresagung der Reichskulturkammer angeführten Beispiele. Er hob hervor, daß es zum Beispiel kurz nach der Wäckergründung durch den Nationalsozialismus gewichtige Stimmen gegeben habe, die das Deutsche Opernhaus, das nun nach dem Umbau wohl das schönste Opernhaus Deutschlands sei, aufgeben wollten, weil bei der damaligen Zahl von sieben Millionen Arbeitlosen die Aufrechterhaltung eines solchen Kulturinstituts ein Verzicht sei. Man habe dabei vergessen, daß das, was man aufgibt, für immer aufgegeben sei, denn es sei nicht möglich, ein Theater oder eine Filmproduktion für zwei Jahre stillzulegen, um sie später wieder zu eröffnen.

Die Entwicklung habe der Staatsführung Recht gegeben, und heute seien die Theater, die Kinos und alle Kulturstätten wieder gut besucht, ja zum Teil überfüllt. Der Künstler sei aus seiner Volkstrennung wieder mitten in das Volk gestellt worden, denn er habe nun wieder teil an seinem Leben, wie das Volk an seiner Kunst.

Der Präsident der Reichskulturkammer behandelte dann im einzelnen die Aufgaben des Reichskulturfestivals und seine Stellung im Leben der Nation und stellte fest, daß der Reichskulturfestivals der Repräsentant des zeitgenössischen Kunst- und Kulturwissens der Nation sei. Der Minister betonte weiter, Weltanschauung setze sich nicht in dem, was man wisse, sondern daran, wie man dieses Wissen anwende. Der Nationalsozialismus wüchse nicht, daß der Künstler mit seiner nationalsozialistischen Weltanschauung hauseren gebe, sondern daß er im Geiste und im Sinne dieser Weltanschauung seine Pflicht an der deutschen Kultur erfülle.

Die Ausführungen des Reichsministers Dr. Goebbels wurden immer wieder vom Beifall der Mitglieder des Reichskulturfestivals unterbrochen, der sich zum Schluß zu einer spontanen Kundgebung für den Minister steigerte.

Mit Ausnahme der großen Uraufführung von Irma von Drygalsky „Zur reinen Gewalt“ beherrschte in den letzten Wochen die Musik also durchaus das Heidelberger kulturelle Leben.

J. v. Drygalsky: „Zur reinen Gewalt“

Die Dietrich-Eckart-Preisträgerin, Irma von Drygalsky, ist Dichterin aus niederdeutschem Vaterland, aufgewachsen in preussischer Welt und später hingewendet in eine frohe, schöne, schwelgerische Landschaft in die Pfalz, nach Heidelberg. Vielschichtig zeigte sich ihre jetzige Wahlheimat in ihren Werken, und in ihrem neuen Drama, „Zur reinen Gewalt“, eine Dichtung um den Großen Schweizer, Wilhelm von Oranien, gestaltet sie die deutsche Schicksal im demmaligen zerstückelten Reich, deutsches Schicksal in einer gährenden, ringenden, entseelten europäischen Welt. Groß und klar steht im Mittelpunkt der Weisheit das Ethos „Saar“. Aus der Tiefe aber aller Empfindungen wächst die Sehnsucht „Volk“, heilig für den Generalstab der Niederlande, Wilhelm von Oranien, heilig für seine schwer sich durch kämpfende Gattin und schließlich auch für die Freunde und Getreuen des Schweigers die wundervolle Erkenntnis der „reinen Gewalt“ auf, die Heimkehr zu den Quellen aller Staatsmacht, zu dem pulsierenden Leben der Nation selbst. Darin liegt das Lebendige und Erhebende der Dichtung, die unbarbarisch die funktionelle Zierrate, die fürstliche Eigenliebe und Hausmachtpolitik, händlerische Gewinnung und hässliche Parteilichkeit aufzeigt. Irma von Drygalsky zeigt bei der Umformung ihres großen, mitreißenden Stoffes einen sicheren Theater-Tastinstinkt, schlichtes, natürliches und kraftvolles Künstlerum, laubere und lebendige Gestaltung. Ihre Sprache ist gewichtig, gut gefügt und um die dichterische Erfüllung stets besorgt. Ihre Gestalten sind einfach und treffend gezeichnet. Der Aufbau des ganzen geht auf Hülle ohne Ueberladung,

inen Schwerarbeiter bedeutet, wenn er nicht ganz das Quantum Fett erhält, das er benötigt. Aber ich weiß auch, daß nichtsdestoweniger der deutsche Arbeiter es ist, der sich am wenigsten durch einen vorübergehend auftretenden Verzicht erschüttern läßt in seiner Treue zu einer Idee und einer Führung, die für gut anzuerkennen er sich im schweren inneren Kampf durchgerungen hat. Um so weniger wird er sich erschüttern lassen, als er sieht, daß nicht böse Preistreiber auf dem Buttermarkt infolge der Verknappung etwa unter dem Einfluß ausländischer Spekulantent gebildet wird.

Der deutsche Arbeiter sieht vielmehr, daß die Butterverknappung nicht auf seinem Rücken ausgegossen wird, sondern daß das gesamte deutsche Volk in nationaler Disziplin einen vorübergehenden Mangel dadurch leichter erträgt, daß es ihn unterirdischlos auf sich nimmt.“

Dank der SA

Der deutsche Bauer habe, so führte Rudolf Doh zum Abschluß der Tagung aus, neben der ehrenvollen Aufgabe, die materielle Lebensgrundlage unseres Volkes zu sichern, noch ein weiteres kostbares Gut zu betreiben: das deutsche Blut, was in so reichem Maße im deutschen Bauernum vorhanden ist. Viel Schönes und Edles, das vergessen und verschüttet war, sei schon jetzt wieder freigelegt. Nie möge das Bauernum vergessen, daß es auch seine Rettung zugleich mit der Rettung des ganzen deutschen Volkes — nebst dem Führer — den alten SA- und SS-Männern und politischen Streitern verdankt, die in langen Jahren eines schier hoffnungslosen Kampfes treu zu Adolf Hitler standen. „Der Kampf geht weiter, wenn auch immer wieder mit anderen Mitteln. Hauptträger des Kampfes bleiben die braven treuen Kämpfer an der Front draußen im Volk.“

Mit einem „Sieg Heil“ auf Adolf Hitler, den Führer in diesem Kampf, schloß Rudolf Doh seine Ansprache.

Sein Gruß an den Führer fand ein vielstündiges Echo. Mit erhobener Rechten saßen die 3000 deutschen Bauernführer das Horst-Wessel-Lied und das Deutschlandlied als heiliges Bekenntnis, ihre ganzen Kräfte einzusetzen für die Erzeugungsschlacht, für das deutsche Volk.

Der Sprecher des Reichsbauernrates, Granzow, gab unter lebhaftem Beifall dem Dank des deutschen Bauernvolkes an den Stellvertreter des Führers Ausdruck: „Der Reichsbauernrat und die neuen Bauernorgane sind aus dem Nationalsozialismus herausgewachsen und dies könnte nicht schöner unterstrichen werden als durch die Tatsache, daß Sie, Stellvertreter des Führers, das Wort ergriffen haben.“

Damit erklärte er den dritten Reichsbauernrat in Goslar für geschlossen.

Feuerkreuz gegen Volksfront

Schwere Schiebereien in Limoges

Paris, 17. November. (H. B. Junf.)

In Limoges kam es im Anschluß an eine Versammlung der Feuerkreuzler zu schweren Zusammenstößen mit Anhängern der Volksfront. Auf beiden Seiten wurde von der Schusswaffe Gebrauch gemacht. Die kommunistische „Humanität“ meldet, daß 30 Personen, darunter auch Polizeibeamte, schwer verletzt worden seien. 21 von ihnen seien in ein Krankenhaus überführt worden. Zwei von ihnen sollen ihren Verletzungen erlegen sein. Der „Populaire“ spricht von 23 Verletzten; 17 Anhängern der Volksfront, von denen einer im Sterben liege, vier Feuerkreuzlern und zwei Polizeibeamten.

Aus dem Kulturleben unserer Nachbarstadt Heidelberg

Allerlei musikalische Veranstaltungen / Eine Schauspiel-Uraufführung im Stadttheater

Zeit das deutsche Musikleben von allen Zerfallsprodukten und peinlichen Experimenten befreit worden ist, zeigt sich in immer härterem Maße die Hinwendung deutscher Volksgenossen zum Erlebnis der Musik. Wie vielfach im Reich, so kann man auch in Heidelberg ein verheißenes Interesse für Konzerte bemerken — besonders seit Beginn dieses Konzertwinters, überraschend stark aber in der ersten Hälfte des November. Man hätte nicht geglaubt, daß bei so zahlreichen Musik-Veranstaltungen alle noch einen ausgezeichneten Besuch ausweisen. Reichhaltig ist dieses Musikleben: großes Sinfoniekonzert, Kammermusik, Sonaten-Abende, Hausmusik, Liederkreis-Tätigkeit, Choräle, Volksliederabende, Kirchenkonzerte. Eine ständige Abwechslung, die immer anders und immer recht und gut das Herz des Volkes anspricht. Aus der Fülle der Darbietungen in den letzten Wochen können nur einige wenige herausgegriffen werden:

Am 2. Sinfoniekonzert, das von der stark und edel wiedergeborenen Coriolan-Duettüre eingeleitet wurde, erlebten, ja erlebten wir Friedrich Lamond, den klassischen Beethoven-Interpreten am Flügel: Das C-Moll-Konzert — stark und groß das Allegro, traumhaft schön das Largo, wundervoll lebendig der Schlußsatz — fand seine klare, ausdrucksvolle und von edler Empfindung und Einschüpfung getragene Weisheit. Mitreißend brachte zum Abschluß — dieses wahrhaft erlebnisstarke Konzertabends — Kurt Overhoff die herrliche Jupiter-Sinfonie Mozarts. Zwei Tage später waren Elisabeth Börner und Alvine Mödlinger erfolgreich ein weitgefächertes Programm: Tartini, Bach, Schubert und Beethoven! Bald darauf geben Antonie Sahm (Klavier) und Claus Drum (Cello) ihren Sonaten-Abend: Frühwerke von Righner und Strauß, die den ersten als Ro-

manischer sinnender Innemwelt, den anderen schon als brillanten starken Köhner zeigen. Wiederrum zwei Tage später: Wolfgang Fortner stellt das Heidelberger Kammerorchester vor und mit diesem den Frankfurter 1. Konzertmeister, den jungen Geiger Helmuth Schumacher, dessen künstlerisches Temperament, überlegene Technik und sicheres Musizieren ihn zum hoffnungsvollsten Nachwuchs rechnen lassen. Das Programm gab ein Concerto grosso in G-Moll von Vivaldi, stimmungsvoll, ein Zeugnis wahrhaft schönen Barock, mit manchen durchaus beachtenswerten Sätzen; dann Haydns B-Dur-Blattkonzert, ein sympathisches, aber kein großes Werk; Mozarts Frühwerk, das Konzert nach der Sonate Tod, Chr. Bachs, eine reizvolle Angelegenheit Alvine Mödlinger am Cembalo; Schuberts tänzerisches A-Dur-Rondo für Violine und Streichorchester, schließlich die beliebten Deutschen Tänze Schuberts (nur die des op. 33 von Rud. Moser eingezeichnet). Wolfgang Fortner zeichnet sich als Dirigent dieses glücklich abgestimmten Kammerorchesters durch hartes Formgefühl und innere Lebendigkeit aus.

Im Theater hatte die Oper wieder eine große Stunde: Verdis „Maskentanz“, bei dem Martin Baumann als Spielleiter auf die ursprüngliche Fassung zurückgriff. Fritz Bohne zeigte sich als Dirigent in bester Form: er hat Theaterblut und zeigt frisches Können. In Margarethe Celas-Schurtz, Manfred Grundler, Dr. Kroeger, weiter Margarethe Kiehl, Wilhelm Hilgert, Eber Wäbel, Alfred Krohn zeigte sich stimmlich und zum Teil auch spielerisch ein glänzendes Ensemble, das in den von Balletmeisterin Sawitaja übernommenen Tänzen eine ebendürige Leistung zur Seite hatte.

Es ist nicht zu klären ist ins... führen einzelne... Geschicklichkeit... len der ita... Kleinfrieg... gegen des Feinde... die den Itali... fall, verbinde... marsch, Ueber... lichen Ueber... Darstellung ita... mittelkolon... schneise Front... Von der Ros... Italiener auch... Schritte gemach... ruhigen weiter... Unternehmen... und geführten... front schreitet... rasen-Fluß la... schweren Kämp... lungen. Aus D... italienischer An... gen worden sei... erdenlich schwe... Am Sonntag... fassen Adid... ihrer Verleger... Malta und G...

Italiens Mel... Bezeichnend... Hauptquartier... im Süden beric... haupt, daß si... worden seien... Der am Son... bericht von der... Korps Mar... Lastge-Fluß... Flüßübergang... kleinere Uebli... Feuereröffnung... einem anderen... es zu einem F... den Führer der... zu nehmen...

Die Aufflä... Kichangi-Zee... mit Bomben... dem Segner vö... wirtlich Seite... die abessinisch... italienisch... terlich im P... Infolgedessen... fisch des Tak... Die italienis... Eritrea“ ve... Formung an... Berträge fest... wegen Verzöger... ruhig geworden... ritten Stellen... esse des italie... starke Wohnsch... bei der Heimfel...

Briefe des Neg... Die erst nach... Blum ein umf...

Ein... Jur Sendung

Danz auf S... laominia zwisch... trauererschütter... radem dem Essen... haben sich im G... eigentlich dort a... acht, wo diese... wirtlich? Bewußt... Theaterbesucher... dabei. Unter Le... hat Orchester de... Gertrud Sell... des Giliard... Reichart, M... dem Triolo... trant die Künstl... den „Bettelstüb... ersehen am En... schierter acht au... lob da ist es für... erade noch am... same Arbeit de... ihm liegt, ein t... Genus und J... Beifien zu laufe... die bunte Oper... zu verstehen. U... ihm die Freude... Der Raum ab... hilt ein wenig... schone Operette... mehr so etwas... unromantischer... merer acht Dutz... Wirklichkeit. D... Freiter, Kleiber... ente. Und in d... Orchester, links... Pult des Dirio... Mikrophone, ein... abden für Ch...

Blutiger Kleinkrieg hinter der Front

Angriffe der Abessinier auf den Nachschub / Gefecht am Takaze

Abdis Abeba, 17. November.

Es ist nicht zu leugnen, der Vormarsch der Italiener ist ins Stocken geraten. Wie man hört, führen einzelne abess. Abteilungen mit großer Geschicklichkeit nördlich von Makalle, im Rücken der italienischen Linien, einen Kleinkrieg gegen die rückwärtigen Verbindungen des Feindes. Diese Beunruhigungstätigkeit, die den Italienern große Verluste beibringen soll, verhindert jeden planmäßigen Aufmarsch. Ueberraschend, meist in Form von nächtlichen Ueberfällen, werden nach abessinischer Darstellung italienische Munitions- und Lebensmittelkolonnen abgefangen und hinter die abess. Front gebracht.

Von der Nordfront wird berichtet, daß die Italiener auch in der letzten Nacht keine Fortschritte gemacht haben. Die Abessinier beunruhigen weiterhin durch überraschende Unerwartungen die italienische Etappe und gefährden die Verbindungen. An der Südfront schreitet der italienische Vormarsch am Kasan-Fluß langsam fort unter teilweisen schweren Kämpfen zwischen einzelnen Abteilungen. Aus Dschibuti wird gemeldet, daß ein italienischer Angriff bei Tabuna zurückgeschlagen worden sei. Die Italiener sollen außerordentlich schwere Verluste erlitten haben.

Am Sonntag haben einige englische Journalisten Abdis Abeba verlassen. Auf Anweisung ihrer Verleger werden sie sich nach Ägypten, Malta und Griechenland begeben.

Italiens Meldungen

Bezeichnend ist, daß auch das italienische Hauptquartier in Asmara von den Angriffen im Rücken berichtet, wobei es allerdings behauptet, daß sie nunmehr unmöglich gemacht worden seien.

Der am Sonntag früh ausgegebene Heeresbericht von der Nordfront besagt, daß das Korps Karavigna den Vormarsch auf den Takaze-Fluß fortsetzt und bereits den wichtigen Flußübergang bei Timschet genommen hat. Kleinere Abteilungen des Gegners gingen bei Feueröffnung über den Fluß zurück. An einem anderen Punkt des Takaze-Flusses kam es zu einem Feuergefecht, bei dem es gelang, den Führer der abessinischen Vorhut gefangen zu nehmen.

Die Auffklärungsflüge werden bis zum Kichangi-See fortgesetzt. Untalo wurde mit Bomben belegt. Der Ort scheint jetzt vom Gegner völlig geräumt zu sein. Von militärischer Seite wird auf die Unmöglichkeit für die abessinischen Streitkräfte hingewiesen, die italienischen Truppen noch weiterhin im Rücken zu beunruhigen. Infolgedessen versuchten die Abessinier jetzt südlich des Takaze-Flusses Fuß zu fassen.

Die italienische Zeitung „Quotidiano Eritrea“ veröffentlicht am Sonntag eine Mitteilung an die Straßenbauarbeiter, deren Verträge jetzt ablaufen und die angeht wegen Verzögerung ihrer Heimkehr unruhig geworden sind. Die zuständigen militärischen Stellen mahnen zur Disziplin im Interesse des italienischen Vormarsches und drohen scharfe Maßnahmen gegen Zuwiderhandlungen bei der Heimkehr nach Italien an.

Briefe des Negus

Wie erst nachträglich bekannt wird, ist in Rum ein umfangreicher Briefwechsel zwischen

dem Kaiser von Abessinien und Ras Schoum gesunden worden. Aus den Briefen geht hervor, daß sich die Abessinier auf eine energische Verteidigung vorbereitet hätten, u. a. durch Anlage von Schützengraben. Infolge eines Versehens sei jedoch ein wichtiger Punkt, den die italienischen Tanks passieren konnten, nicht unangbar gemacht worden.

Die Abberufung de Bonos

Rom, 17. November.

Ueber die Abberufung des Generals de Bono, die bereits gemeldet wurde, veröffentlicht die Agenzia Stefani folgende Mitteilung: „Mit der Abberufung von Makalle hat der Oberkommandant General de Bono die ihm an-

vertraute Aufgabe zu Ende geführt. Der Duce hat aus diesem Anlaß an General de Bono ein Telegramm gerichtet, in dem er dem General das Zeugnis ausreicht, daß er die ihm übertragenen Aufgaben, die nun als durchgeführt anzusehen sind, unter außerordentlich schwierigen Umständen und mit Ergebnissen erlöbiger Art, die ihm ein Anrecht auf die Dankbarkeit der Nation geben.“

In Anerkennung der mit der Wiedereroberung und Befreiung von Tigre geleisteten Arbeit hat der König auf Vorschlag des Duce General de Bono zum Marschall von Italien ernannt.

Marschall Badoglio wurde beauftragt, de Bono als Oberkommissar für Ostafrika abzu-
lösen.“



Wie sich Makalle ergab Weltbild (M)
Abessinische Jungen mit weißen Fähnchen und kleinen Beuteln Lebensmitteln zeigen den in Makalle einrückenden italienischen Truppen die Bereitschaft der Bevölkerung, sich zu unterwerfen.

Schnellere Offensive befohlen

Warum de Bono gehen muß / Der Eindruck in Asmara

Asmara, 17. November.

Die Abberufung de Bonos durch Badoglio wird hier als von höchster militärischer und vielleicht auch politischer Bedeutung angesehen. Seit langem waren Gerüchte über tatsächliche Meinungsverschiedenheiten im Umlauf. Während Graziani in Somaliland nach erprobten Kolonialmethoden vorging, und trotz verhältnismäßig geringer Truppenstärke (eine reguläre Division, eine Schwarzhemden-Division und einige tausend Askaris) wichtige strategische Erfolge errang, blieben die drei Armeekorps an der Nordfront, wie man hier meint, gewissenmaßen hinter den Ereignissen zurück.

Das Hauptziel aller Operationen ist und bleibt die Vereinigung der Eritrea mit der Somalifront. Das bisherige Oberkommando vertrat den Standpunkt, daß die Truppen nur äußerst vorsichtig vorgehen dürften, um

unnütze Verluste zu vermeiden. Die Folge war ein Stillstand mit der Wirkung, daß sich der Truppen an der Nordfront einige Müdigkeit bemächtigte. Man sagt, daß an der Nordfront, von einigen kleineren Zusammenstößen abgesehen, kein Krieg im eigentlichen Sinne des Wortes vor sich gegangen sei. Die Art dieses Vorgehens brachte aber auch die Gefahr, daß die geplante Verbindung zwischen Nord- und Südfront vorläufig nicht möglich wurde.

Jetzt richtiger Krieg

Mit der Ernennung Badoglios wird hier eine völlige Aenderung der Taktik erwartet. Man wird voraussichtlich versuchen, jetzt an der Nordfront unter allem Einsatz möglichst weit vorzustoßen und gleichzeitig das Schwergewicht der Operationen so zu verlagern, daß eine Verbindung mit Graziani an der Südfront schnellstens gesichert wird. Wenn dies vor Eintritt der neuen Regenzeit im Früh-

wieder zu Ende sein. Man hat ja vorher schon die Dauer ausgerechnet. Aber auf einen Tag genau geht das nun einmal nicht. Deshalb sollte man auch, als es noch eine Minute vor 12 Uhr ist, noch zwei Minuten spielen. Aber es darf nicht sein. Tempo, Tempo deshalb, aber so, daß dem Wert kein Schaden zuerzogen wird. Und auch das wird noch geschafft. Schluß ...!

Aber noch einen Augenblick Ruhe. Klaus hält den Arm in die Höhe. Keiner rührt sich. Außerst muß noch einmal der Anführer — Absaer wäre hier wohl deutlicher — ins Mikrophon sprechen und den Menschen am Lautsprecher verkünden, daß es nun vorbei ist. Alles wartet und schwelgt. Und dann wird abgeschaltet. Aus!

Aus dem Probestaaf des Nationaltheaters strömt es, zufriedene Gesichter überall, während der Lautsprecher schon längst wieder, von irgendwo anders her, Neues in die Stuben der Hörer bräut ...

Hufflug des Kulturfilms

Der lange Kampf, den der Kulturfilm um seine Anerkennung im Programm der Lichtspiele geführt hat, ist endlich größere Erfolge. Einer Veranstaltung des Reichsverbandes Deutscher Lichtspielstätten in Berlin wohnte der neue Präsident der Filmkammer, Prof. Dr. Lehmann, bei, um zu zeigen, wie groß das Interesse der Behörde für den Kulturfilm ist. Es wurden sechs Kulturfilme vorgeführt, die samt und sonders ganz ausgezeichnete Leistungen auf diesem Gebiete darstellen, aber immer noch keinen Verleiher gefunden haben. Es besteht der Wunsch, daß Duzende wirklich mittelmäßiger Kulturfilme leichter in den Verleih kommen können als einwandfrei gute. Die vorgeführten sechs Filme beleuchteten kraft dieser Mißstände, der schnellstens beseitigt werden soll.

„Metall des Himmels“, ein von Ruttman gefalteter Film vom Stahl machte den größten Eindruck durch die ausgezeichnete Zusammenwirkung von Ton und Bild, die ja ein Vorzug

Jahr nicht möglich wird, muß zwangsläufig eine Pause eintreten, die nur dem Gegner zugute kommen könnte.

Bezüglich der politischen Seite des Kommandowechsels glaubt man, daß Rom dieser Maßnahme die Bedeutung einer Warnung an die Großmächte hat geben wollen, um sie vielleicht zu Zugeständnissen zu bewegen, da sonst das Vorgehen jetzt richtigen militärischen Charakter annehmen würde.

Marschall de Bono, der die Nachricht vom Kommandowechsel am Donnerstagabend erhielt, ist nach Asmara unterwegs. Er kann die Genugtuung mitnehmen, als „Befreier Tigres und Befreier Nordabessinien“ in der Geschichte fortzuleben. Man meint hier, daß die politische Vorbereitung des Kolonialfeldzuges nunmehr gewissermaßen abgeschlossen ist und jetzt die militärische Aktion beginnen würde, falls Europa verjagen sollte.

Baldjus bildet Memeldirektorium

Memel, 17. November.

Endlich ist ein Mitglied der Einheitsliste vom Gouverneur zur Bildung des Memeldirektoriums beauftragt worden. Es sollte aber nicht ohne einen nochmaligen Versuch der Liaison, einen ihrer Leute anzubringen, abgehen. Denn am Samstag erschien der Litauer Labrenz beim Fraktionsführer der Einheitsliste und wollte sich als der Mann des Direktoriums vorstellen. Selbstverständlich wies ihn Papendiek ohne weiteres ab.

Nun endlich ist der Landtagspräsident Baldjus, Mitglied der Einheitsliste, mit der Bildung des Memeldirektoriums beauftragt worden.

Der memelländische Landtagspräsident Baldjus gehört seit der Abtrennung des Memelgebietes zu den Führern der memelländischen Landwirtschaft und hat als solcher der Landwirtschaftskammer des Memelgebietes angehört. Er hat auch im Jahre 1926 dem Direktorium als Landesdirektor angehört. Ferner war er seit 1925 bis 1932 Mitglied des memelländischen Landtages als Angehöriger der memelländischen Landwirtschaftspartei. Von 1930 bis 1934 war er kommissarischer Landrat des Kreises Heydekrug. Als Ende 1934 das verfassungsmäßige Direktorium Schreiber durch den Gouverneur gewaltsam abgesetzt wurde, hat das statutenwidrige litauische Direktorium Keilings ihn sofort dieses Amtes enthoben. Baldjus ist als Kandidat der memelländischen Einheitsliste in den Landtag gewählt worden und hat von allen Abgeordneten die höchste Stimmenzahl erhalten.

Es wird vermutet, daß die Beauftragung des Landtagspräsidenten mit der Bildung des Direktoriums in Zusammenhang mit dem Besuch des englischen Gesandten in Rowno steht.

Familiendramödie in Wilmersdorf

Berlin, 17. November. (H-Z.)

In einem Hause der Pfalzburgerstraße in Wilmersdorf wurden am Sonntag der 32jährige Hermann Schlüter, seine Ehefrau und seine beiden Kinder in ihrer Wohnung durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Schlüter hat das Gas durch einen Schlauch in das Schlafzimmer geleitet, ohne daß seine Angehörigen etwas merken konnten. Nachdem er so mit Sicherheit annehmen konnte, daß seine Angehörigen im Schlafzimmer den Tod finden mühten, drehte er einen zweiten Gasahn auf, um sich selbst in der Küche das Leben zu nehmen. Der Täter hatte sich seit mehreren Tagen bei seiner Familie nicht mehr gesehen lassen, da er wegen Unterschlagungen von der Polizei gesucht wurde. Er muß nachts heimlich in die Wohnung eingedrungen sein.

Ein Blick hinter die „Kulissen“ des Rundfunks

Zur Sendung der Operettenquerschnitte am letzten Samstag aus dem Nationaltheater

Hand aufs Herz! wie viele, die am Samstagmittag zwischen 13 und 14 Uhr die „Operettenquerschnitte“ am Lautsprecher — so während dem Essen oder kurz danach — hörten, haben sich im Geiste einmal vorgestellt, wie es eigentlich dort aussieht, und wie es dort zuhört, wo diese Musik ins Mikrophon geatmet wird? Gewiß, die Mannheimer, die einige Theaterbesucher sind, dachten sich schon etwas dabei. Unter Leitung von Karl Klaus spielte das Orchester des Nationaltheaters und sangen Herrmann Sellb, Paula Stauffert, Elisabeth Gillardon, Nora Landwehr, Max Reichart, Albert von Rühwetter, Wilhelm Triloff und der gesamte Chor. Man kennt die Künstler ja, und „Don Cesar“ und den „Bettelstudent“ hat man auch gesehen, erleben am Ende der vergangenen Spielzeit, letztere erst zur Zeit noch über die Bretter. Und da ist es für den aerubischen Mitmenschen gerade noch am Samstagmittag, wenn die gesamte Arbeit der vergangenen Woche hinter ihm liegt, ein wohltaes Behagen, einmal mit Genuß und Aufriedenheit diesen beliebten Sellen zu lauschen und sich im Geist selbst in die bunten Operetten-Märchenwelt der Bühne zu versetzen. Warum auch nicht! Lassen wir ihm die Freude und freuen wir uns mit ihm.

Der Raum aber, aus dem diese Musik kommt, sieht ein wenig anders aus als eine traumatische Operetten-Märchenwelt. Er atmet vielmehr so etwas wie einen Geruch harter, ganz unromantischer Arbeit. Nicht süßliche Träumerei geht durch den Probestaaf, sondern herbe Wirklichkeit. Das sind ziemlich laute Bände, Kreier, Reiterhändler, und manch andere Gestalt. Und in der Mitte des Saales ist das Orchester, links der Chor, ganz vorn, vor dem Fuß des Dirigenten die Solisten. Drei große Mikrophone, eines für die Solisten, die beiden andern für Chor und Orchester sind um den

Platz von Karl Klaus arapptiert. Töne, Töne, buntes und wirres Musikieren und Proben herrscht noch, hier eine Geige, dort ein Horn, ein Sopran, ein Tenor ... Unruhe, Erregung — leichtes Blähen und Donnern vor dem großen reinigenden Gewitter.

Unaufhaltsam rückt der Reiger der Uhr vor. 13.10 steht im Programm als Beginn. Der Rundfunk ist peinlichst genau im Einhalten der Zeit. Noch acht Minuten, sagt da jemand. Noch fünf. Noch nur noch eine! Achtung: es geht los!

Nemand eilt vor's Mikrophon. Achtung, Achtung, hier ist der Reichsfender Staatsrat, angeschlossen die Reichsfender Frankfurt ... Ich weiß nicht mehr, wieviel es noch waren. Totenstille herrscht im Raum. Kein Stuhl knarrt mehr, niemand wagt es, sich zu bewegen. Und dann gibt Karl Klaus das Zeichen: Die Instrumente sehen ein, der Chor singt: die schönsten Melodien von Dellingers „Don Cesar“ fluten durch den Saal auf die Mikrophone zu durch Leitungen und Drähte über die Sender und hinaus in den freien Äther. Es ist ein mächtiges Bozen und Branden. Karl Klaus lauten mit der Zeit die hellen Schweiperlen die Wanden herunter. Max Reichart und Albert von Rühwetter stehen bemäntelt vor dem Mikrophon. So kann sich die Brust mehr weiten und die Töne kommen quirlender und lebendiger hervor. Die Solistinnen wiegen sich zum Takt des Gesangs, Operettenlaune sprudelt in das Mikrophon. Dasselbe Bild beim Bettelstudent. Kein kulturbesetztes Märchenreich, aber kindliches Leben. Sonne, Selbsteit, Daseinslust. Nur Wilhelm Triloff steht ernst und fast unbeweglich: ein Bariton singt ja auch einen würdigeren Ton!

Die Zeit rückt viel zu schnell voran. Raum begonnen, muß der ganze Rausch auch schon

der Arbeiten Ruttmans ist. „Kleine Königsdramödie“ ist ein Film vom Schach, der bereits mehrere Auslandspreise davongetragen hat, in Deutschland aber keinen Verleiher findet. Die Art, eine Schachpartie bis zum „Matt“ filmisch zu gestalten, gehört zum Besten, was auf diesem Gebiete bisher geschaffen worden ist. Auch „Hundert Hände und ein Zeller“, die Entdeckung eines Porzellanstellers zeigend, gefiel außerordentlich. „Barockstadt Dresden“ brachte zum ersten Male einen von künstlerischen Gesichtspunkten geleiteten Architekturfilm. Es folgten dann noch „Unheimliche Erde“, ein Expeditionsfilm, „Das Auge der Welt“, der Film vom Fernsehen und „Der Weg ins Leben“, ein Lehrlingsfilm. Mit diesen Leistungen ist ein Niveau erreicht, das den Kulturfilm, wie er von manchen Filmberatern noch auf den Markt gebracht wird, zu einer großen Entwicklung nötig.

Nationaltheater Mannheim. Heute beginnt der Vorverkauf für das Gastspiel von Curt Goetz. Der bekannte Darsteller, dessen liebenswürdige und seine Kunst von seinen früheren Gastspielen her in bester Erinnerung ist, spielt am Freitag, 22. und Samstag, 23. November, abends, das Lustspiel „Zowaris“ von Jacques Deval, das Goetz selbst für die deutsche Bühne bearbeitet und in Berlin monatelang mit größtem Erfolg gespielt hat. — Heute abend: „Der Bettelstudent“, Operette von Millöcker, in der neuen erfolgreichen Inszenierung von Hans Beder und unter der musikalischen Leitung von Karl Klaus. — Die nächste Neuheit des Schauspielers wird Bernhard Blümes „Schachpartie und Matrose“ sein, ein Stück für jung und alt, dem der berühmte Abenteuerroman von Stevenson „Die Schachinsel“ zugrunde liegt. Inszenierung: H. G. Müller. Die Eröffnung findet am Sonntag, 24. November, im Neuen Theater statt.

100 Jahre Oberrealschule

Heidelberg, 17. Nov. In diesen Tagen, vom 21. bis 23. November, begeht die Heidelberger Oberrealschule mit Realgymnasium die Feier ihres 100jährigen Bestehens. — Die Jubiläumfeier beginnt am Donnerstag, den 21. November, abends mit einer Biedersechensfeier...

Instandsetzung der staatlichen Gebäude

Karlsruhe, 17. Nov. Wie schon berichtet, hat der badische Finanz- und Wirtschaftsminister zu den Haushaltsmitteln weitere 600 000 Mark für die Instandsetzung an staatlichen Gebäuden bereitgestellt. Aus diesen Mitteln werden hauptsächlich laufende Unterhaltungsarbeiten in Auftrag gegeben...

Die Lohngeelder gestohlen

Zohrbach (h. Mosbach), 17. Nov. Ein raffinierter Einbruch wurde in der Nacht zum Freitag in die hiesige Zigarrenfabrik Blum verübt. Durch ein nicht ganz schließendes Fenster — der Eindringling muß ortslundig gewesen sein — drang der Dieb in den Fabrikraum ein und öffnete den Schreibtisch, wobei ihm etwa siebzehn Mark in die Hände fielen...

Erbhofbauer vermisst

Raffau (Ost Mergentheim), 17. Nov. Seit 7. November wird der hiesige 65 Jahre alte Erbhofbauer Georg Henn vermisst. Er entfernte sich an diesem Tage von zu Hause und fuhr mit dem Zug nach Bad Mergentheim. Seitdem fehlt jede Spur von ihm. Henn ist nervenleidend. Man vermutet, daß er in der Gegend umherirrt, oder daß ihm ein Unglück zugestoßen ist.

Tödlicher Motorradunfall

Baden-Baden, 17. Nov. Auf der Landstraße zwischen Baden-Baden und Sandweiler ereignete sich heute abend ein Unglücksfall, der den Tod eines Motorradfahrers zur Folge hatte. Der aus Steinbach bei Bühl stammende 41 Jahre alte verheiratete Wilhelm Oser, Vater von drei unversorgten Kindern, fuhr hinter einem Lastwagen her. Als er diesen überholen wollte, stieß er mit einem entgegenkommenden Lastauto zusammen. Er wurde die Wöschung hinuntergeschleudert und blieb tot am Platze liegen. Das Motorrad wurde vollständig zertrümmert.



Weißenhof (M) Sonneberger Spielzeug und Lauschaer Christbaumschmuck in der neuen Thüringen-Schau

Der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Bernhard Köhler-München (links), und der Leiter der Thüringen-Schau, Präsident Dr. h. c. Thiel-Rabla, besichtigen im Thüringen-Haus in Berlin die Thüringen-Schau.

„Erst Nationalsozialist, dann Beamter!“

Reichsstatthalter Robert Wagner beim Amt für Beamte, Gau Baden (Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Karlsruhe, 17. Nov. Am Samstagmorgen hatte Reichsstatthalter Robert Wagner dem Gau Baden, dem Sitz des Amtes für Beamte und des Reichsbundes der Deutschen Beamten, einen kurzen Besuch ab.

Gauamtsleiter Hg. Rauch begrüßte den Reichsstatthalter am Eingang und geleitete ihn in den großen, feierlich angelegten Sitzungssaal des Hauses, wo ihm die Abteilungsleiter und Unterabteilungsleiter des Amtes für Beamte vorgestellt wurden. Nachdem sich der Reichsstatthalter kurz mit einem jeden unterhalten und ihn über sein Arbeitsgebiet befragt hatte, umzeichnete Hg. Rauch Organisation und Aufgaben des Amtes für Beamte, das zugleich in Personalunion mit dem Reichsbund der Deutschen Beamten verbunden ist.

Der Jahreslang aus diesem Hause, in dem die alten Beamtenverbände ihren Sitz hatten, in das badische Land hinausgeleitete und in die Beamenschaft hineingetragene liberalistische und zum Klassenkampf auffordernde Geist ist vom Nationalsozialismus restlos überwunden worden. Dem Reichsbund der Deutschen Beamtenverbände und Vereine, die je nachdem in roter und schwarzer Politik macheten, Man pflegte und hegte den Ständebübel, förderte die Zerrissenheit nach konfessionellen Grundfäden und suchte so die Be-

amte als besondere Aufgabe obliegt dem Hauptamt für Beamte und seinen nachgeordneten Beamten die Führung des Reichsbundes der Deutschen Beamten, dem als Mitglieder sowohl Parteigenossen, als auch Nichtparteiigenossen angehören. Mit seinen 1,3 Millionen Mitgliedern ist er die größte Beamten-Einheits-Organisation der Welt geworden, in der sowohl der Minister als auch der jüngste Beamte der untersten Rangstufe steht.

Im Gau Baden kann die organisatorische Neuordnung, die rund 50 000 Beamte erfaßt, als abgeschlossen gelten.

Der Reichsstatthalter dankte dem Gauamtsleiter und seinen nächsten Mitarbeitern für ihren Fleiß und ihren großen Eifer, den sie in der Erfüllung der ihnen übertragenen Aufgaben bewiesen hätten.

„Sie, meine Parteigenossen“, so sagte er, „haben eine schwierige und langwierige Aufgabe vor sich, aber auch eine sehr dankbare Aufgabe.“

Die Beamtenverbände des vergangenen Staates lebten nicht im Gedanken an die Erhaltung und Förderung des Volkes und Reiches, sondern sie dachten nur an sich selbst. Sie lebten gewissermaßen abseits des Volkes. Und hierin gründlich Wandel geschaffen zu haben, ist Ihr Verdienst.

Der Beamte kann in unserem heutigen Staate kein Sonderdasein mehr führen; er ist



Weißenhof (M) Die Bauern in der Umgegend von Gorgonzola in Oberitalien haben ihr Vieh auf die höher gelegenen Straßen bringen müssen, weil weite Flächen durch Hochwasser völlig überschwemmt wurden.

amtenchaft vollends dem deutschen Volke zu entfremden.

Nach dem nationalsozialistischen Umbruch ergab sich daher die Notwendigkeit, die deutschen Beamten außerhalb des Dienstes zusammenzufassen, um sie in nationalsozialistischem Denken zu schulen mit dem Ziele, aus ihnen ein politisch zuverlässiges Instrument in der Hand des Führers zu machen. Aus diesem Grunde wurde das Amt für Beamte ins Leben gerufen, und der Reichsbund der Deutschen Beamten geschaffen.

Als Aufgabe ist dem Amt für Beamte gestellt, die Beamenschaft im Sinne des Nationalsozialismus politisch und weltanschaulich zu reorganisieren. Es ist verantwortlich für eine einheitliche Marschrichtung von Beamenschaft und Partei, ihm obliegt die weltanschauliche Schulung der Beamten und es äußert sich zu Personal- und Sachfragen von Partei- und Behördendienststellen. Parteiveranstaltungen für Beamte werden durchgeführt und eine Beamtenpresse herausgegeben.

genau so Diener des Staates, wie es jeder Parteigenosse ist. Ihn dahin zu erziehen, das soll unsere gemeinsame Aufgabe sein. Der Beamte im Dienste des Staates ist in erster Linie Nationalsozialist und dann erst Beamter!“

Weiterhin wies der Reichsstatthalter u. a. auch erneut auf die Notwendigkeit hin, daß der Beamte eine parteiamtliche Zeitung liest: „Der Beamte, der sich eine nichtparteamtliche Zeitung hält, läuft allzu leicht Gefahr, daß er von Anschauungen geleitet wird, die mit der nationalsozialistischen Weltanschauung nicht gemein haben. Der Beamte muß die parteiamtliche, das ist die Staatspresse, dauernd lesen, um auf diese Art Selbstschulung Nationalsozialist zu werden.“

Anschließend besichtigte der Reichsstatthalter die Räumlichkeiten des Amtes für Beamte und des Reichsbundes der Deutschen Beamten, Gau Baden. Die Klar und zweckmäßig gehalten sind, und begrüßte die darin arbeitenden Volksgenossen.

BDL-Frauen werden geschult!

Die Reichsfrauentagung des BDL in Baden

Baden-Baden, 17. Nov. Im großen Rathhausaal in Baden-Baden, der mit den Symbolen des Reiches und des BDL reich geschmückt war, wurde das Schulungsstreffen des BDL für Frauen und Mädel, die als Amtswalterinnen im Volkstum für das Deutschtum im Ausland in den verschiedenen deutschen Gauen tätig sind, feierlich eröffnet. Frau Bunte vom Landesverband Baden entbot besonderen Willkommensgruß dem Landesleiter des BDL, Ministerialdirektor Frank vom Reichlichen Ministerium des Kultus und Unterrichts, und der Bundesleiterin Frau Lisa Reiter, sowie den Vertretern der Stadt Baden-Baden, des Staates und der Partei in allen Gliederungen, insbesondere der Gauleiterin der NS-Frauentag, Frau von Pfab.

Ministerialdirektor Frank wünschte einen recht frohen, überaus und bezaubernden Aufenthalt in Baden-Baden. Einleitend verbreitete er sich sodann über Land und Leute in der Eidgenossenschaft des Reiches, um darauf die Aufgaben der BDL-Mitglieder im nationalsozialistischen Staat aufzuzeigen, die ihnen vom Führer und Reichskanzler Adolf Hitler aneben worden sind.

Nach dem feierlichen Versprechen der Amtswalterinnen durch den Mund von Frau Bunte, stets im Sinne des Führers zu arbeiten und die völkischen Aufgaben zu lösen, überbrachten die Leiterin der Baden-Badener Ortsgruppe, Frau Firkhäuser, die Gauleiterin der NS-Frauentag, Frau von Pfab, und eine Vertreterin der Landesleiterin des

Bad. Frauenbundes Grüße und Wünsche für eine erfrischende Tagung.

Dann wurde in die allgemeine Schulung eingetreten, für die am Vormittag zwei Referate vorgesehen waren. Prof. Fetzke (Heidelberg) verbreitete sich über das Thema „Das Volkstum im Wandel der Zeiten“, indem er insbesondere die Entwicklung des Volkstums am Rhein schilderte und mit den Anwesenden einen hochinteressanten Gaus durch die ganze aermanisch-deutsche Geschichte machte.

Dr. Schoeneich von der Bundesleitung des BDL sprach anschließend über völkische Gaueinwanderungsarbeiten. Nachmittags begann die praktische Arbeitsschulung, die der Leitung von Frau Riewisch vom Landesverband Weiskalen unterstand. Nach einer Gesamtschau von Frau Lisa Reiter isolierten Einzelberichte der Amtswalterinnen für Frauenarbeit einzelner Landesverbände, sowie verschiedene Referate. Das Schlusswort sprach Dr. Schoeneich. Der erste Schulungsabend klang aus mit einer öffentlichen Veranstaltung der Baden-Badener BDL-Ortsgruppe.

Hochschulnachricht

Freiburg, 17. Nov. Der ordentliche Professor für Moraltheologie an der Universität Breslau, Dr. theol. Theodor Rinkler, ist in gleicher Eigenschaft an die katholisch-theologische Fakultät der Universität Freiburg i. Br. berufen worden.



Weißenhof (M) Die Städtische Festhalle in Landau

Durch herabstürzenden Baumstamm getötet

Ueberlingen, 17. Nov. In der Gemeinde Guggenfelz stürzte dem 52 Jahre alten Josef Wagner beim Holzabladen ein Baumstamm auf den Kopf. Der Mann wurde so unglücklich getroffen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Verstorbene hinterläßt fünf unverheiratete Kinder.

Diamantene Hochzeit

Meckesheim (Amt Heidelberg), 16. Nov. Die Eheleute Adam Herbold und Frau Katharina geb. Schell, feiern am Sonntag in geistiger und körperlicher Frische das Fest der diamantenen Hochzeit. Gleichzeitig begeht die Jubilarin an diesem Tage ihren 80. Geburtstag.

Pfalz/Saar

Bürgermeister als Separatist

Landstuhl, 17. Nov. Der frühere Bürgermeister von Brücken und ehemalige Lehrer Wieber hat bekanntlich in der Separatistensache im Jahre 1924 in Birmasens eine große Rolle gespielt. Bei einem Wiedersehen der damaligen Abwehrkämpfer, das im vorigen Jahre in Birmasens stattfand, wurde die Rolle, die Wieber seinerzeit als Führer des Birmasenser Abwehrtrupps gespielt hatte, erörtert und von den damaligen Kampfgenossen zum Ausdruck gebracht, daß Wiebers Handlungen zumindest stark umstritten seien und daß er mitverantwortlich zu machen sei für den Verrat, der seinerzeit an den Hauptangehörigen des Abwehrtrupps begangen wurde. Dieser Verrat hatte die Verhaftung zur Folge.

Wieber war vor einiger Zeit von den Parteifreunden die Auflage gemacht worden, sich zu rehabilitieren, da die Verdächtigungen nicht aufhörten. Er strängte gegen einen der Verdächtigten namens Paul Berger aus Brücken eine Beleidigungsklage an, die in vierstündiger Verhandlung vor dem Amtsgericht Landstuhl verhandelt wurde. In der Nacht auf Freitag wurde um 1 Uhr das Urteil verkündet. In der Begründung stellte das Gericht insbesondere die separatistische bzw. unruhige Handlungsweise Wiebers während der größten Notzeit unseres Vaterlandes als erwiesen fest. Gleichfalls als erwiesen wurden fittliche Verleumdungen Wiebers angesehen. In der gleichen Nacht noch ist Wieber seiner Amtsstelle entzogen und auf Veranlassung der Kreisleitung in Schutzhaft genommen worden.

Unbekannter Selbstmörder

Speyer, 17. Nov. In der Nacht auf Samstag hat sich in einer hiesigen Wirtschaft ein auswärtiger Mann erschossen. Die Personallisten konnten noch nicht genau festgestellt werden, da der Tote Ausweispapiere bei sich trug, die auf verschiedene Namen lauteten.

Verleihung der Silbernen Saar-Plakette

Saarbrücken, 17. Nov. Wie die NSZ, Rheinfront erfährt, ist Alfons Benz in Remond in Anerkennung seiner Verdienste um die Organisierung der abstammungsberechtigten Saarländer in Nordamerika die Silberne Saar-Plakette verliehen worden.

NS-Mann tödlich verunglückt

Münchweiler (Saar), 17. Nov. In der Nähe des Ortes wurde die Leiche des NS-Mannes Karl Hanns gefunden. Die Feststellungen ergaben, daß Hanns bei einem Sturz von seinem Motorrad tödlich verunglückt ist. Er war Kriegsbeschädigter und hinterläßt eine Frau und fünf Kinder.

„Dein Reisespiel — Die deutsche Saar“

Mittelherbach, 17. Nov. Wie der Geschäftsführer des Landesverkehrsverbandes Pfalz-Saar, Rosenberger, auf der Generalversammlung des Verkehrsvereins Mittelherbach mitteilte, plant Reichskommissar Büchel für das Jahr 1936 eine großzügige Verkehrsverbundung unter dem Motto: „Dein Reisespiel im Olympialahr: Die deutsche Saar“. Diese Verkehrsverbundung soll mit allen Mitteln der modernen Technik durchgeführt werden.

Im Justizhaus erhängt

Wensheim, 16. Nov. Die Justizpressstelle Darmstadt teilt mit: Der vor Jahren vom Schwurgericht Mainz wegen Totschlags an einem Mädchen zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte Josef Jakob Meon aus Wensheim hat, nachdem er wiederholt Ausbruchversuche im Landesjustizhaus erfolglos unternommen und erst kürzlich wieder einen solchen vorbereitet hatte, jetzt seinem Leben durch Erhängen ein Ende gesetzt.

Sechs

Frühzeitig... (partial text)

Angeborene... (partial text)

Kamerad

Reichs... (partial text)

Die regeln... (partial text)

Trotz Neg

Die regeln... (partial text)

Wie nicht an

vergangenen... (partial text)

Techniker

sagen... (partial text)

Gemeinschaft

Abends... (partial text)

Sechs Wochen vor Weihnachten

Frühzeitig brennt in den Schaufenstern der Läden jetzt schon das Licht. Parte Schlei...

Angedrohen ist wieder die Zeit der frohschlagenden Kinderherzen. In der Auslage des...

Kameradschaft des ganzen Volkes

Der Leiter des Hauptamtes für Beamte und Reichswalter des Reichsbundes der Deutschen Beamten, H. Hermann Reef, hat die...

Trotz Regenwetters: Siedlungsfahrten

Die regelmäßigen Fahrten durch die Mannheimer Handflodlungen, die in den letzten Tagen...

Ruhe im Bahnverkehr

Wie nicht anders zu erwarten war, lag am vergangenen Wochenende der gesamte Bahnverkehr...

Techniker und Musiker — beide sagen Körting-Radio

ten Jüge. Auch brauchten keine Sonderzüge gefahren werden, so daß sich die Zugfolge in normaler Weise abwickelte.

Gemeinschaftsüberwindung der Anlieger des Rheins. Zur gemeinsamen verstärkten Auslandsüberwindung im Olympiajahr haben die...

Nachflänge eines November-Sonntags

Häusliche Parade — Zwischen den Zeiten — Bunte Reihe der Wochenenderlebnisse

Damit muß der Sterbliche im November rechnen, daß er auf lachenden Himmel und Spaziergängerfreude nicht schwören kann.

Auftakt . . .

Wie hoffnungsvoll zog doch der Samstagnachmittag vorüber. Die gemütliche Kaffeeunde wurde von den Berlinern gewürzt.

will ich sie noch einmal aufstricken. Dem Mann also, der erst nach einer ausgiebigen Parade durch die Großstadtstraßen das Fehlen des...

Zwischen vier Wänden

Ein Gutes hat ein Regentag. Er ist der Besinnlichkeit förderlich, den stillen, häuslichen Festen, der Pflege der Hausmusik.

Wer die paar Regenspritzer nicht fürchtete, lenkte seine Schritte zum Schlossmuseum, wo er

im Sonderraum „Die deutsche Weinstraße“ noch einmal die Erinnerung an die weinseligen Tage, die bereits verblähte, aufstricken konnte.

Bei dieser Gelegenheit entsannen sie sich auch der letzten Pfälzer Wein-Kerwe, mit denen die berühmten Weinorte Altkönig und Deidesheim im zwei Tage lang beglückten Ein...

Wenn Nachbarn feiern . . .

Die Wahl fiel schwer, ob Pfalz oder romantischem Neckartal der Vorzug einzuräumen sei. Denn auch Neckargemünd hatte sich zur letzten Jahresfeier gerüstet.

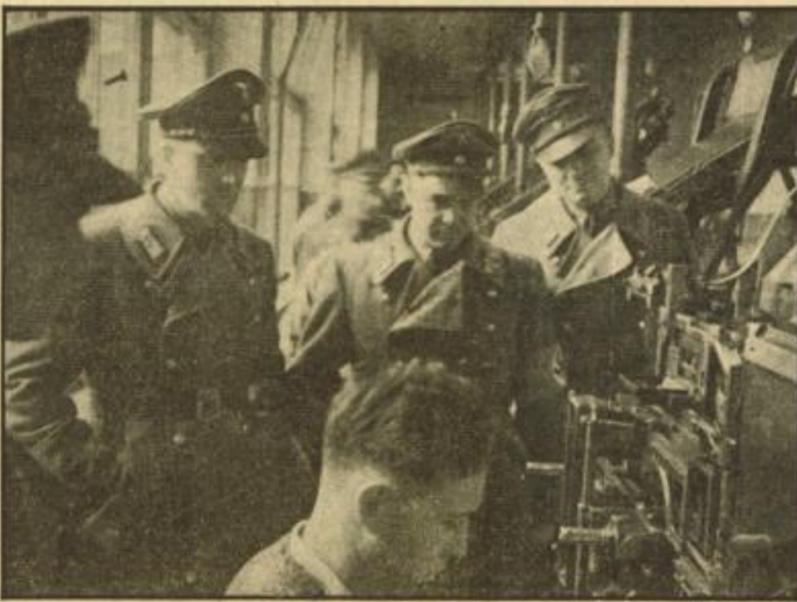
Wertwürdig: Wenn man glaubt, die bunte Kette der nachbarlichen Feste und Feiern sei nun endlich abgerissen, reißt sich ein neues Glied an.

Das ließ sich auch in Schwellingen feststellen, wo der Abschluß der Weinwerbewoche Gemüter und Säumen beschäftigte.

Allerorts Betrieb

In Weinheim herrschte ebenfalls noch keine Winterruhe. Die ganze Stadt nahm an der Jubiläumfeier der Bäderinnung teil.

Die Reihe der Ereignisse ließe sich beliebig fortsetzen. Noch wurde der Neckarauer Geflügelbau nicht Erwähnung getan.



Aufn.: Franck Im Setzmaschinenaal des „Hakenkreuzbanner“ Einzel Teilnehmer der Betriebsbesichtigung am vergangenen Samstag beim Gang durch den Setzmaschinenaal des „Hakenkreuzbanner“. Von links: Stellvertreter Kreisleiter Scharrer, Kreisleiter Dr. Roth und Ortsgruppenleiter Weickum.

Jeder Deutsche Leser der NS-Presse

Eine Führung durch das „Hakenkreuzbanner“ — Kreisleiter Dr. Roth spricht

Vor 14 Tagen besichtigten sämtliche Presseamtleiter und Presseexerzenten der Partei und ihrer Gliederungen das Verlagsgelände des „Hakenkreuzbanner“ und befanden sich damit erneut die enge und unzertrennliche Verbindung von Bewegung und Parteipresse.

einigen grundsätzlichen Ausführungen das Wort. Er betonte bei dieser Gelegenheit die enge Durchführung aller Gliederungen der Bewegung, aus der die NS-Presse nicht wegzudenken ist.

In der Aussprache, die sich den verschiedenen Ansprachen angeschlossen, kam nochmals das kameradschaftliche Verhältnis zwischen Partei, Staat und NS-Presse zum Ausdruck.

Alle Männer geht es an!

Ein Aufruf des Kreislandwerksmeisters

„Kleider machen Leute!“ Das galt schon früher, gilt auch heute noch und gilt zum Teil für den gediegenen, eleganten Mann, den der Schneidermeister gearbeitet hat.

Sie werden vielleicht ein: „Ja, und der Preis?“ Nur mit Scheinbarem und nicht wirklichem Recht machen Sie diesen Einwand.

Nehmen Sie all das zusammen und Sie werden dann nicht mehr zweifeln können, daß Sie mit Maßarbeit besser bedient sind als mit der nur scheinbar etwas billigeren Serienbekleidung.

Der Kreislandwerksmeister: geg.: Starl

Advertisement for a musical event: „Das Vierstimmige ist das Denkende in der Musik“ by Carl Maria von Weber. It mentions a string quartet and a chamber music evening at the NS-Kulturgemeinde.

Kleine Wochenend-Ereignisse

Er durfte wieder nicht fehlen! Die Frage, wer nicht fehlen durfte, erübrigt sich vollkommen, denn es ist schon hinlänglich bekannt, daß kein Wochenende vergeht, an dem nicht die Polizei sich eines betrunkenen Radfahrers annehmen muß. Dieser betrunkenen Radfahrer durfte auch an dem zurückliegenden Wochenende nicht fehlen, da ja sonst die Kette unterbrochen worden wäre. In der Weilsstraße gabelte die Polizei einen betrunkenen Radfahrer auf, der sein Vorbild so feierte, daß er den Verkehr gefährdete. Daß man diesen verantwortungslosen Radfahrer in Rotarrest brachte, wo ihm Gelegenheit gegeben wurde, seinen Rausch auszuatmen, war die selbstverständliche Folge dieser Inhaftierung.

Der gefährliche Fußgänger. Auf der Seckenheimer Brücke lief ein Fußgänger einem Radfahrer direkt in das Fahrrad, so daß der Radfahrer zu Fall gebracht wurde und hierbei so unglücklich kurzte, daß er sich einen Schädelbruch zuzog, der seine Ueberführung in das Krankenhaus notwendig machte. Der Vorfall beweist wieder deutlich, daß nicht nur Autofahrer, Motorradfahrer und Radfahrer „gefährliche Leute“ sind, sondern daß auch Fußgänger gefährlich werden können. Gleichzeitig muß man aus dem Unfall die Lehre ziehen: Augen auf beim Ueberqueren der Fahrbahn!

Kleine Ursache, große Wirkung. Die durch die Bitterung und den Regen am Sonntagvormittag in großer Zahl von den Häusern gefallenen Blätter erhöhten in den Straßen die Verkehrsunfsicherheit. Besonders in Mitteldeutschland waren die Straßen gezogen, die durch die an sich schon glatte Beschaffenheit der Fahrbahndecke bei Regenwetter eine erhöhte Gefahr für die Straßenbenützer darstellten. In der Bismarckstraße kam beim Ueberfahren einiger auf dem Boden liegender Blätterblätter ein Personkraftwagen ins Schleudern und prallte auf einen Baum auf, wobei der Baum nur ein paar Schrammen davontrug, während der fast neue Kraftwagen erheblich beschädigt wurde. Glücklicherweise war die Straße frei, so daß weiterhin kein Schaden angerichtet wurde.

Die mühsen Kravall machen. Nicht weniger als 18 Personen mußten in der Nacht vom Samstag auf Sonntag zur Anzeige gebracht werden, weil sie glauben Kravall machen zu müssen und die nächtliche Ruhe zu stören.

Noch gut abgelaufen. Am Samstagabend überraschte infolge dichten Nebels zwischen Redarau und Rheinau ein Personkraftwagen einen beleuchteten Handwagen. Es entstand nur Sachschaden.

Großmarkt fällt aus. Am Mittwoch, 20. November, fällt anlässlich des Feiertags auch der Großmarkt aus.

Wer ist der Stärkere?

Ein Zusammenstoß in den Quadraten

Am Samstag ereignete sich zwischen R 2 und R 3 gegenüber den Q-Quadraten ein Verkehrsunfall, der noch verhältnismäßig gut ausging. Ein von den Planen herkommender Personkraftwagen fuhr gegen einen Bäderbusch, der mit seinem Fahrrad vom Marktplatz herkam. Der Radfahrer kam dabei natürlich am schlechtesten weg. Sein Rad wurde ziemlich beschädigt, seine Hose zerrissen und er wird sicherlich auch leichtere Verletzungen davongetragen haben, die ihm erst nach Erholung von dem ausgetretenen Schrecken zum Bewußtsein kamen. Es gab natürlich gleich einen größeren Menschenauflauf, ein Schutzmännchen erschien und notierte den Sachverhalt, um die Schuldfrage festzustellen. Vielleicht hätten beide ein bißchen besser aufpassen sollen, der Autofahrer, der allerdings das Vorfahrtsrecht hatte und auch der Radfahrer. Die quadratische Einteilung unserer Stadt hat zwar den Vorzug, keinen zu sein, erfordert jedoch von allen Straßenbenützern erhöhte Vorsicht.

Sichtköpfe geraten aneinander

Zu einer größeren Menschenansammlung kam es am Samstagmittag um 12 Uhr vor dem Hause R 3, 6. In Gruppen standen die Menschen zusammen und blühende Gerüchte hielten bereits raschen Umlauf. Vor dem Hause hielt ein Motorrad der Polizei mit Beamten und alles hatte der Biederkeit der Polizeibeamten. Was war los? Diebe oder Eindringler sollten sich in dem Hause versteckt haben. Interessiert unterbleibt man sich bereits darüber, ob es der Polizei gelingen würde, die in „voller Deckung“ verschwundenen ausfindig zu machen. Eine andere Meinung ging dahin, daß sich in dem Hause ein paar Streitsüchtige befänden, die schon öfters unangenehm aufzufallen seien. Die letztere Ansicht sollte Recht behalten.

Zufällig war es in dem besagten Hause zu Streitigkeiten gekommen, die schließlich sogar die Polizei in Aktion treten ließen, die raschestens in einem ihrer „Häuser“ erschienen und die Ruhe wieder herstellte. Als die unangenehm barrende Menne das Ergebnis erfuhr, trollte sie sich von dannen, bedauernd, um eine „Sensation“ gekommen zu sein.

Mit „Kraft durch Freude“ im Planetarium. Wie beliebt die Feiertagsstunden der KZ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sind, zeigte der Donnerstagsabend im Planetarium. Fast zu klein war der Raum. In feierlicher, humorvoller Weise führte Prof. Dr. Neufeld in die Volkskassenwerk in das Reich der Sonne, Planeten und der Sterne. Dann schilderte der Redner die mühseligen Vorbereitungen und die Durchführung der mit Bombenflugzeugen ausaerführten Flüge über die höchsten Berge der Erde und zeigte die dort gemachten Aufnahmen. Prof. Dr. Neufeld beschloß den Vortrag mit dem Wunsch, daß es deutschen Vereckeltern gelingen möge, diese Gipfel als Erste zu ersteigen. Ein Tausend „Was die Asaz rauscht“ zeigte den Volkskassen die Schönheiten unserer deutschen Heimat. Mit Dankworten an den Redner beendete Kreiswanderwart Rapp den geist- und lehrreichen Abend.

Beim modernen „Rattenfänger von Mannheim“

Aus den Geheimnissen eines oft belächelten Berufs — Gespräch mit dem Kammerjäger

Zu den Berufen, die der Welt so manches Räthsel entlockt haben, gehört der Kammerjäger. Weder wir der Ursache dieser — völlig ungeredertierten humoristischen Einstellung nach, so hebt man sich gezwungen, den Namen als Ländchen abzuklumpeln. Die Verbindung zweier ganz und gar nicht zusammenpassender Begriffe, in unserem Falle die von „Kammer“ mit „Jäger“, stimmt uns nicht weniger frohlich als beispielsweise die groteske — aber auch letztendlich anzeigende Wortverbindung „Salontirolet“.

Wer es nicht vermag, weiter zu einer Sache als bis zu ihrer Bezeichnung vorzudringen, wirt sich dem Vorwurf großer Oberflächlichkeit aus Millionen von Menschen wird aber endlich die Erkenntnis werden, daß es richtig war, dem Zun des „Kammerjägers“ bisber mit Achselzuden und von oben herab zuzusehen zu haben.

Im ganzen Deutschen Reich wird nämlich von Staats wegen eine weitgreifende, allgemeine Rattenbekämpfung durchgeführt, die in Verbindung

mit Vorträgen und praktischen Vorführungen jeden Volksgenossen aufklären soll.

Auffschlußreiche Unterredung

Ein Gespräch, das wir mit einem „Kammerjäger“ führten, erhellte eindeutig, daß Ratten- und Mäusefang leider keine besondere Spezialität gewisser, in Hameln oder im Ringer Palast des Bischofs Datto Spielender Warden — sondern brutale Wirklichkeit und Notwendigkeit ist. — Man erfährt zum Beispiel, daß diese und andere Schädlinge in einem einzigen Jahr nicht weniger als annähernd drei Milliarden vom deutschen Volk überleben verurteilt sind — und da wurde weithin deutlich, wie enorm schwere und wichtige Aufgaben dem Kammerjäger obliegen. Sie werden ihm in nächster Zeit durch ein zu verabschiedendes Gesetz über Ungezieferbekämpfung wesentlich erleichtert werden.

Die Jagd auf Ratten, das sei nicht vergessen, ist nur ein Bruchteil seiner Tagesarbeit — dennoch aber ist und bleibt die Ratte die Primadonna unter allen tierischen Schädlingen. Von ihr bleibt nichts verschont, und vielen Lesern wird noch die kürzlich durch die Presse gelassene Meldung in Erinnerung sein, derzufolge ein kleines Kind durch die Zähne einer Ratte den Tod gefunden hat. Das mag eine traurige Ausnahme sein — und doch ist die Regel eigentlich noch schlimmer —:

Bedenkliche Zahlen

Nehmen wir nur ein einziges Rattenpaar an. Dieser Gde entspricht in knapp einem Jahre — annähernd tausend Nachkommen!

Die rauden in dem gleichen Zeitraum, emsig tätig in der Küche der Hausfrau, in den Scheuern des Bauern, in der Badstube und wo es sonst sein mag, lage und laube — 600 Zentner mit Schweif und Mäde der Erde abgezweungenes Vro!

An gemeiner Zerstörungswut steht dann der Ratte ein anderes Schreckensgeist der Menschheit, der winzige Unhold mit dem charaktervollen Namen „Kesselfläser“, saum nach. Er ist ein Schneider unter Feinseidlichen — mit der Präzision eines Scherenchnittes frigt er sich in Anzüge, halbiert Smoking und Pjamasas in gleiche Hälften — nach dem Lineal sind keine Freveltaten gezogen! —

Wie dem auch sei: das alles ist nur ein Schwand der Abgang, was nun in der „Rattenwade“ zur Sprache kommen wird. Die wenigen Beispiele sind aber schon Beweis genug dafür, daß es sich bei der in Vorbereitung befindlichen Brandhaltung um eine bittere Notwendigkeit handelt! Dies auch noch in anderer Hinsicht.

Mißtrauen und Aberglauben

Noch heute steht sich oft der Kammerjäger in die Zwangslage, verächtlich gegen den Aberglauben eines Bauern ankämpfen zu müssen, der in den Wäulen des Schweins das Bild des Staates sieht und sich nur mit Widerwillen von dem Parasiten trennt.

Und eine gründliche Aufklärung und Schulung haben jene Starrköpfe nötig, die ihre Räte nicht von Allogen bestreiten lassen wollen, weil innerhalb ihres kleinen Horizontes Wälden das A und O rindlichen Robbergebens sind.

Fernen muß gesagt werden: eine Ratte, die nicht von Schnafen und Bremlen umschwirrt wird, gibt einwundeindalben Eiter Risch pro Tag mehr als eine in Gemeinschaft mit Ungeziefer lebende Ratte.

Die Widerzeugung wird, das ergab die Statistik, bei sach- und sachgemäher Rätenbekämpfung jährlich vor dem sonst unermesslichen Schaden von 550 Millionen Mark bedäht! Besserer Exempel bedarf es nicht, um sich von der volkswichtigen, enorme wirtschaftliche Werte erhaltenden Arbeit des Kammerjägers zu überzeugen.

Der Jugend ein Vorbild

Lehrerkollegium erwirbt das SA-Sportabzeichen. Der Lehrer im Dritten Reich darf seinen Schülern nicht nur geistiger Führer sein, er muß auch sportlich der Jugend als Vorbild gelten können. In Erkenntnis dieser berechtigten Forderung bildete das Kollegium der Anabensfortbildungsschule eine Arbeitsgemeinschaft, die sich zum Ziel setzte, nach vorausgehenden ersten Uebungsstunden das SA-Sportabzeichen zu erwerben.

Dieser Tage fand nun die Verleihung der Leistungsabzeichen der SA in einer feierlichen Feier statt. Stadtoberschulrat Vohrer und Schulrat Werner bezugten durch ihre Anwesenheit, daß auch die höheren Dienststellen es begrüßen, wenn die Lehrerschaft neben der Schularbeit ihren Körper fröhlich, die Muskeln locker hält und dabei Kameradschaft übt, was sich nur zum Segen der ihr anvertrauten Jugend auswirken kann. Nach einleitenden Worten durch Rektor Neubauer, den Gründer dieser Arbeitsgemeinschaft, verlieh der SA-Sportabzeichenprüfer Herr dieser Kreisgemeinschaft von Lehrern, denen sich auch einige Angestellte des Arbeitsamtes angeschlossen hatten, das Abzeichen. In seiner Ansprache hob er hervor, daß dies das erste Lehrerkollegium in Baden sei, das gemeinsam das SA-Sportabzeichen erwarb. Darunter befand sich auch der älteste Bewerber aus dem KZSA, Gau Baden. Nach der Verleihung verlebte man bei Sang und Humor noch schöne Stunden.

Ein Abend des deutschen Volksliedes

Herbstfeier der „Liederhalle“ im Friedrichspark — Ein schöner Erfolg

Es gibt sicher nicht viele Vereine in Mannheim, die sich mit solichem Eifer und künstlerischem Ernst der Pflege des deutschen Liedes und des Chorgesanges annehmen wie die „Liederhalle“. Wie die zahlreichen früheren Konzerte schon bewiesen haben, ist man hier nicht allein bemüht, durch sorgsame Programm- auswahl alte, lange Zeit wenig beachtete Choralieder und Gesänge sowie gute moderne Kompositionen in den Vordergrund zu stellen, man sucht vor allem auch den mannigfachen Fortschritten, die an den künstlerischen Vorträgen und die könnliche Biedergabe gestellt werden können, weitgehend gerecht zu werden und damit dem deutschen Lied in doppelter Hinsicht zu dienen.

Auch die diesjährige traditionelle Herbstfeier, die im Friedrichspark abgehalten wurde, brachte dem Verein in jeder Hinsicht einen schönen Erfolg. Nach einer längeren Probensitzung trat hier der große Chor, der zur Zeit weit über hundertfünfzig Sänger zählt und über ein ausgearbeitetes, gepflegtes Stimmmaterial verfügt, zum ersten Male wieder vor eine größere Zersentlichkeit. In dem zum großen Teil neuen Vortragsprogramm hatte man diesmal besonders das Volkslied und leichte, heitere Weisen berücksichtigt. Da erklangen tonrein und vom musikalischen Leiter des Abends, Musikdirektor Friedrich Kellert, wirkungsvoll auf den frisch-romantischen Grundton abgestimmt Schuberts „Lindendamm“ in der Bearbeitung von Eisler, die Volksweise „Adel“ und das Schenkenschenke Gedicht „Kunterbunte“ in der Vertonung von Friedrich Depert, ferner „Der Jäger aus Kurplaz“, „Abschied“, „Der Spielmann vom Rhein“ (Friedr. Kellert) und vieles andere aus dem unerlöschlichen deutschen Liederschlag. Ein Sonderlob verdient die ausgezeichnete Moderation der heiteren Ballade „Der schwäbische Fiedelmann“

von Josef Weid, bei der man besonders deutlich die führende und musikalisch stets sicher abwegende Hand des Dirigenten spüre.

Wie immer bei den Konzerten der „Liederhalle“, so wurde auch diesmal wieder ein Großteil der einzelnen Vorträge von dem besannenen Doppelquartett des Vereins bestritten. Recht angenehm fiel dabei der neue erste Tenor auf, dessen gut geübte, reine Stimme sich vorteilhaft dem Zusammenklang der übrigen Sänger einfügte. Die Vereinerung, die das Doppelquartett durch diesen Sänger erfahren hat, konnte man deutlich bei der schönen Wiedergabe des jarken Abendliedes von Gyp und vor allem bei dem Lied „An einem Bächlein“ von Hub. Baerentz feststellen. Einen guten Erfolg hatten die Vekt auch mit den heiteren Quartett-Vorträgen, von denen besonders das Friedrich Kellert vertonte Städteliedische Gedicht „Mit der Fiedel, mit dem Fiedel“ genannt sei.

Als Solistin hatte man die Konzertsängerin Ellen Pfeil verpflichtet. Mit ihrem guttragenden, ansprechenden Sopran sang sie verschiedene volkskämliche und heitere Lieder von Brahms, Hugo Wolf, Friedrich Kellert u. a., die alleamt sehr starken Beifall fanden.

Bei dem anschließenden unterhaltenden Teil des Abends trat dann noch mehrmals das Doppelquartett mit humoristischen Darbietungen in Aktion. Zwischen Tanz und allgemeinem Gesang, bei dem Musikdirektor Kellert mit allen Anwesenden einen lustigen Kanon einübte, sang Ernst Heil, der bekannte Vorsänger der Liederhalle, zwei Rheinlieder, während Karl Reuter, das neue Mitglied des Doppelquartetts, mit der sehr gefonnt vorzutragenen Krie des Rudolf aus „Böhme“ und dem Schubert-Lied „Ich künnt es fern in alle Reichen ein“ wohl den stärksten Beifall des Abends entgegennehmen konnte.

Sport macht gesund und froh

Großer Familienabend des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins Mannheim

„Mens sana in corpore sano“ (Gesunder Geist in gesundem Körper). Unter dem Reichsbahler prangt dieser Spruch in der Turnhalle des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins Mannheim, in welcher sich am Samstagabend dessen Mitglieder zu einem großen Familienabend versammelt hatten.

Sorgt das Turnen und der Sport für einen gesunden Körper, so sorgt — neben anderen Dingen — auch Kameradschaft und frohe Geselligkeit für einen gesunden Geist. Daß dieser gesunde Geist bei unseren Mannheimer Reichsbahnturnern heimisch ist, davon legte auch der Familienabend Zeugnis ab. Tatsächlich süßten sich alle, die die weite Halle des ebemaligen Elektrizitätswerkes an der Fabrikation füllten, als eine einzige Familie. Man war lustig und guter Dinge bei einem reichhaltigen Programm und vergaß auch nicht für das Winterhilfswerk eine kleine Spende zu sammeln. Eine kleine Kapelle sorgte für die nötige Unterhaltung, der Gesangsverein Flügler brachte unter der Leitung seines neuen Dirigenten G u n d einige Lieder zu Gehör, S. H. Klein brachte die Lachmuskeln etwas in Bewegung und natürlich warteten auch die

Turnerinnen und Turner mit sehr guten Darbietungen auf. Auch Willi Leicht, der Paritron, sei nicht vergessen, der mit einigen Liedern sich viel Beifall errang. Das Glanzstück der Veranstaltung war unstreitig das Auftreten der Turnerinnenabteilung, die modernste Gymnastikübungen vorführten und — in Rotosenkleidung gesteckt — sich als sehr gut eingepieltes Ballett zeigten. Schließlich sei auch noch der Reimann-Film vom diesjährigen Hausporsfest nicht vergessen, der ebenfalls Beifall fand.

Und von der Mitternachtsstunde ab vergnügten sich Männlein und Weiblein, auch die ältesten Semester und die würdigen „Mät“, bei fröhlichem Tanz bis zur verlängerten Feiertagsstunde. Dazwischen erfolgte noch durch den Vereinsleiter Albrecht die Ueberreichung der Sportabzeichen an sieben Turner und zehn Turnerinnen sowie dreißig SA-Sportabzeichen. Sie legen Zeugnis ab für die gute Arbeit, die im Sinne körperlicher Ertüchtigung und Behrhaftigkeit im KZSA Mannheim geleistet wird, wie auch der wohlachtbare Familienabend zeigt, daß ein gesunder Geist in feinen Reiben herrscht. Eck.



Deutscher Volksgenosse!



Heute nacht findet die Groß-Kundgebung des Gaststättengewerbes in der Deutschen Arbeitsfront im Friedrichspark statt. - Wir bitten Dich, in dieser Nacht um 1 Uhr nach Hause zu gehen, damit der Volksgenosse, der Dich bedient, auch an der Kundgebung teilnehmen kann

Sei Kamerad!

Die Ri der Deu Comstaga fess in de sechlich gef das Ba n unter feine zu reichbal marich in Nach dem sonabstiel. Hügell sprach träd Mitterschaf ten Prolog. Ritterschaf nen in sondere Ver leation, C e Führer der Mitterschaf leation, die anner Marie redner des Worms, u. Der Heber zum Gellim mit verbind schönen, w Schlüsse gef kanstler, d Deutschland heil". Der Ht hierauf auf wiat" von Chret an und Mumo Willi E stragen, M wade, S kst erkennung. Zur für Rl von Direkt und Fri. E Solisten aus schöne Bon In seine Ehrenmitglied Kamerad B ges und se der Toten, ihr Leben l von den W friegszeit: Ehrenleitung: sich am 7. hosen" beil dungsstef e Führer sch horst-Besse dann die „ Bads in d teilweise un abgebrochen Unterdeh

Ludwigshe

Mannhei teilung in T nicht immer noch eine au unsere Schu das Bei luge Ludwigs lerdings ha Benennung und Ziffern Quadrate be der alten Y mer XX bei heimer Gem dafereuen u Volksumd Es ergab d ratsbesch seibbezeich Stadt, als Strahe n große Straf banken diese Straßennan schiebenden G demähöftra Namen Gell keinen guten Es wohnten lustige Glem in der Tasch händigen u Man glaubt ausmerien schidlich be im Volksum Tag fort. I Mannheime sührenden S haumen die lesen haben. Ihren alten Parteigenoss mens auch die sie in die Meier von K Feiertagen u die Be durchweg r konnten in schon wiebe Vorbild hin

99,7 % all Die Veri vergangen einen durch

15 Jahre Deutsche Ehrenlegion Mannheim

Die Ritterschaft „von Richtigofen“ feiert — Rückblick auf 15jährige Tätigkeit

Die Ritterschaft „von Richtigofen“ der Deutschen Ehrenlegion hatte am Samstagabend zu ihrem 15. Gründungsfest in den Germania-Sälen aufgerufen. Der festlich geschmückte Saal war dicht besetzt, als das Banner der Hitlerjugend unter seinem tüchtigen Leiter Leuz die fast ausschließlich reichhaltige Vortragsfolge mit dem Militärmarsch in D-Dur von Franz Schubert einleitete. Nach dem Einmarsch der Rhythmen sang die Gesangsabteilung des Männer-Gesangsvereins „Flügelrad“ Beethovens „Wesper“. Dann sprach Fräulein Irma Florisch über einen von Ritterschaftsführer Ratz-Karlstraße versetzten Prolog.

Ritterschaftsführer Herr Ratz begrüßte die Erschienenen in herzlichen Worten willkommen, insbesondere den Bundesführer der deutschen Ehrenlegion, Conrad-Erfurt, den stellvertretenden Führer der Ritterschaft Erfurt, Wagner, die Ritterschaft Karlstraße der deutschen Ehrenlegion, die Kameradschaft ehemaliger Leibbräuer Mannheim, den Marineverein von 1895, den Marineverein „Der letzte Mann“, den Festredner des Abends, Ehrenmitglied Würzburg-Born, und die Kameraden vom Luftschutz. Der Redner dankte dann allen Mitarbeitern, die zum Gelingen des Abends beigetragen hatten, mit verbindlichen Worten und wünschte einen schönen, würdigen Verlauf des Festes. Zum Schluß gedachte er des Führers und Reichsführers, dem die innere und äußere Freiheit Deutschlands zu danken sei, mit einem „Siege Heil“.

Der Hitlerjunge Richard Kehler spielte hierauf auf seiner Geige „Legende“ und „Aulawal“ von Wieniawski, von Herrn Direktor Chret am Flügel begleitet. Starke Beifall und Blumen dankten dem jungen Künstler.

Billi Leicht fand mit seinen Gesangsbeiträgen „Mein Vaterland“ und „Deutschland erwache, bist Frühling am Rhein“ herzliche Anerkennung. Dann vernahm man das Trio D-Dur für Klarinette, Violine und Cello von Habdn, von Direktor Chret, Hitlerjunge Kehler und Fräulein Erika Kränz vorgetragen, wofür den Solisten außer reichem Beifall Blumen und eine schöne Kondonnie dankten.

In seiner Festansprache gedachte dann das Ehrenmitglied der Ritterschaft „von Richtigofen“, Kamerad Würzburg-Born, des großen Krieges und seiner Gefallenen, gedachte weiterhin der Toten, die für die Befreiung des Reiches ihr Leben ließen, zu deren Gedächtnis man sich von den Plänen erhob, ging dann auf die Reichsführerschaft und die Erziehung der Deutschen Ehrenlegion, deren Mannheimer Ritterschaft sich am 7. August 1935 den Namen „von Richtigofen“ beilegen durfte und deren 15. Gründungsfest ein „Mit einem „Siege Heil“ auf den Führer schloß der Redner, worauf man das Horst-Wesellied sang. Herr Kehler spielte dann die „Giacconna“, ein Meisterwerk F. S. Bachs mit 8 Themen und 32 Variationen, das leider in der sich angespannten Unterhaltung teilweise unterging und deshalb auch vorzeitig abgebrochen wurde.

Unterdessen war auch der Landesführer

Rauchmann der Deutschen Ehrenlegion aus Stuttgart eingetroffen, der wegen einer Banne einen unfreiwilligen Aufenthalt in Schwabingen nehmen mußte. Er gab seiner Freude über das Gelingen des Abends Ausdruck und überbrachte der Ritterschaft Mannheim zu ihrem Gründungsfest herzliche Glückwünsche und einen Rahmennagel. Weitere Glückwünsche und Rahmennägel überbrachten die Ritterschaft Erfurt, die Ritterschaft Karlstraße der Deutschen Ehrenlegion, die Marinekameradschaft „Der letzte Mann“. Auch der Bundesführer der Deutschen Ehrenlegion, Conrad, ergriff das Wort und wies auf die Verdienste der Ehrenlegion hin,

wobei er auf eine möglichst enge Verbindung mit den Auslandsgruppen Wert legte.

Aus dem weiteren Programm wollen wir noch die Tanzfolge der kleinen Renate Groß, die Darbietungen der Gesangsabteilung des Männergesangsvereins „Flügelrad“, einen Dialektvortrag H. Fabers und Williams Jauberscha nennen. Ein besonderes Lob verdient das Banner der Hitlerjugend mit seinen Märchen und Lustspielen. An das außerordentlich reichhaltige Programm schloß sich eine Gabelverlosung und der Tanz an, dem so lange als möglich gejubelt wurde.

Große Geflügelaußstellung in Neckarau

Eine Schau von 700 Tieren aus ganz Deutschland — 135 Züchter stellen aus

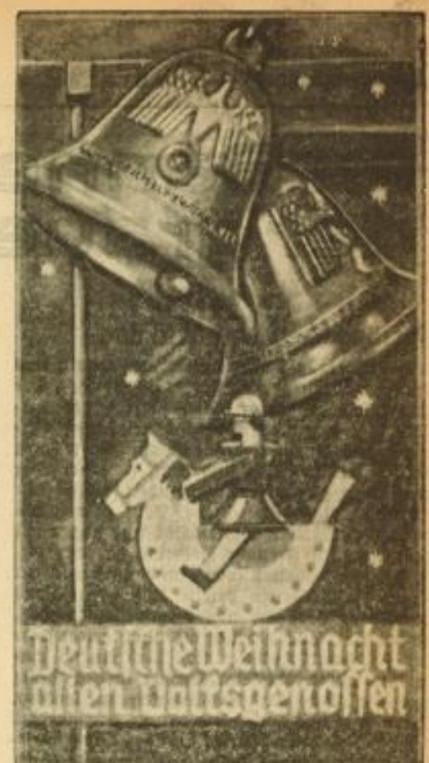
Ausstellungen verfolgen den Zweck, in ihrer Zusammenfassung einen Überblick zu bieten über die Entwicklung und die Leistung auf irgendeinem Gebiet. Ähnlich aber sollen auch solche Ausstellungen Anreize geben und Kenntnisse vermitteln, die einer Fort- und Weiterentwicklung des betreffenden Anstaltswesens dienlich sind. Besonders der Landwirtschaft können durch Ausstellungen oder Vorführungen von Anbaugeräten sehr wertvolle Dienste leisten.

Diesen Zweck verfolgte auch die diesjährige 22. allgemeine Geflügel-Ausstellung des Geflügelzüchtervereins Neckarau, die der Verein am 16. und 17. November im Saale des Vereinstausches Neckarau zeigte. Die Ausstellungsleitung und der Vorstand hatten alles aufzubereiten, um den Züchtern, sonstigen Interessenten und Tierliebhabern eine möglichst umfassende und vielfältige Schau vor Augen zu führen. So war die interessante Ausstellung von insgesamt 135 Geflügelzüchtern aus ganz Deutschland besetzt, die zusammen über 700 Tiere ausstellten hatten. Besonders stark vertreten waren natürlich die nächstgelegenen Gebiete, neben Neckarau selbst und Baden vor allem Hessen und die Pfalz. Auch einige Sondervereine hatten sich durch Sonderabteilungen in den Dienst der Sache gestellt.

An 6 Abteilungen (Hühner, Auckhähner, Auckhähner, Tauben, Wasserhähner und Hieserhähner) und 27 Klassen war die Schau angeordnet, die damit ein wirklich aufschlußreiches Bild von dem guten Stand der deutschen Geflügelzucht vermitteln konnte. Am weitesten nach Norden vertreten war die Abteilung I (Hühner), die allein 326 Nummern stellte. Damit verbunden waren die beiden Sonderklassen der bairisch-bayerischen Züchter von redbunfarbigen und schwarzen Italienern. Vielfältig wie die Rinder selbst waren auch die einzelnen Klassen vertreten, wie besonders die Cohnin, Orpinaten, Bwarbotten, Rhodländer, Bekumer, Minorca, um nur die wichtigsten

zu nennen. Bei den Auckhähnern die gleiche Vielfaltigkeit. Ähnlich reichhaltig traten auch die Tauben auf, die in einer Sonderabteilung der Rührer des Alldeutschen Kampfers nach ihrer Farbpalette zusammengefaßt waren. Hervorgehoben sei noch, daß sämtliche ausgestellten Tiere auch veräußert wurden.

Die sechs Preisrichter (Hof-Obstl. Ziesler-Campertheim, Schweinboerger-Langenfeld, Schwiggadel-Riefenbeim, Heinrich und Karl Heber-Weinheim) hatten bei dem ziemlich gleichwertigen Material keine leichte Aufgabe. Die weitest überwiegende Mehrzahl der Tiere konnte mit sehr gut und gut bewertet werden. Ankaufsummen konnten 4 Reichsschafstschaffpreise (Hof-Obstl. Ziesler-Campertheim, Hof-Obstl. Ziesler-Campertheim, Hof-Obstl. Ziesler-Campertheim, Hof-Obstl. Ziesler-Campertheim), sowie 31 Ehren-, 35 Aufschlags- und 4 Sachverständigenpreise zuerkannt werden, der beste Beweis für die Güte des gezeigten Anbaumaterials. Die Preise, die von einer Reihe Firmen, Brauereien und sonstigen Betrieben gestiftet worden waren, betrafen in Geldbeträgen von 5 und 10 Mark. Der Besuch der Ausstellung konnte bestmöglich; besonders in



Die WHW-Plakette für den 1. Dezember 1935. Das am 1. Dezember 1935 zum Verkauf gelangende Abzeichen mit dem Halbedelstein aus Idar-Oberstein. In den dortigen weitberühmten Edelsteinschleifereien werden mehrere Millionen Stück hergestellt.

den Vormittagsstunden des Sonntag war der Anspruch von auswärtigen Besuchern. Eine Gabelverlosung mit etwa 200 recht annehmbaren Preisen die sämtlich von den Neckarauer Metallern gestiftet worden waren, fand fasten Absatz.

Ein Pfund Hecht für 18 Pfennige

Fischpreise in Mannheim um das Jahr 1680

„Wöchentlich auf jeden Tisch zweimal Fisch für deutsche Fisch! So lautet heute die Parole in Stadt und Land. Und es ist ganz richtig! Der Fisch, sei es Aal- oder Seefisch, gehört zu unseren besten Nahrungsmitteln, der leider bislang nur immer allzu fleischmüde behandelt wurde. Es ist klar, daß man sich in früheren Zeiten, in denen der Hochseefischfang im Binnenlande kaum eine Rolle spielte, auf den Fischfang verlegte. Und da ist weiterhin nicht unbekannt, daß unsere heutige Großstadt Mannheim aus einem Fischerdorf hervorgegangen ist. Im alten Mannheim gab es viele und gute Fische, und auch die Preise waren durchaus erträglich.

Wir finden da in alten Blättern eine Aufzeichnung, die uns einen kleinen Überblick über Fischpreise im Ausgange des 17. Jahrhunderts gibt. Und wir stellen dabei fest, daß, wie für die meisten Lebensmittel, Brot, Fleisch, auch die Preise für die Fische in Alt-Mannheim bedenklich festgesetzt waren. Im Juli 1675 gab der Mannheimer Stadtrat den Fischern ihre erste Taxordnung für den Kleinverkauf. Am 1. August 1680 wurde „die Fischtag“ betreffend folgendes im Rat beschlossen:

„Nachdem durch die Güte Gottes die riviren und Wasserströme bismal reichlicher als in etlich vorherigen Jahren mit aller handt gattung Fischen gesegnet und dabero billich, das solches Segens beide reich und arme genießen als ist solander Fisch-Tax bis us andere Gelegenheit gemacht und gewöhnlicher erthen öffentlich angeschlossen worden, damit sich Mäandlich darnach zu richten habe; als nemlich soll gelten:

Ein Pfund Hecht 6 Kreuzer, ein Pfd. Karpfen 6 Kreuzer, ein Pfund Bärching (alter pfälzischer Name für Barck) 5 Kreuzer, einpfündiger Bräsem oder so über ein Pfd. wigt, das Pfd. 4 Kreuzer, ein Pfund geringere kleine Bräsem so Raden genannt 3 Kreuzer, ein Pfd. Kal 5 Kreuzer, ein Pfd. Kal Nur (Kalttrappe, Kalttrappe oder Quappe) 5 Kreuzer, ein Pfd. Barben 4 Kreuzer, ein Pfd. Rothaugen 4 Kreuzer, ein Pfd. Mänewen oder Anilps (Mänewe, auch Munne, während Anilps den hier noch allein üblichen Namen für den Döbel darstellt) 4 Kreuzer, ein Pfd. Kafan (Weißfisch) 2 Kreuzer.“

Wir finden die Preise für unsere Verhältnisse außerordentlich billig, dürfen dabei allerdings nicht übersehen, daß jenes Jahr, aus dem die Taxe stammt, sehr fischreich war. Es ist vielleicht interessant, in diesem Zusammenhang zu erwähnen, daß ein Pfund Schweinefleisch um dieselbe Zeit 4 1/2 Kreuzer und ein Pfund Kalbfleisch 5-6 Kreuzer kostete. Die Brotpreise waren großen Schwankungen unterworfen, so daß man um 1680 einen siebenpfündigen Laib Roggenbrot für 2 Bapen, d. i. 8 Kreuzer, erhielt. Ein Sed von 17 Loth kostete ein Kreuzer.

Strasse zwischen P 5 und P 6 für den Verkehr freigegeben. Die Strasse zwischen P 5 und P 6, die bekanntlich in den letzten Jahren für den Durchgangsverkehr gesperrt und die seit Beginn des Pflanzenwurdrucks in einen Hohlweg verwandelt worden war, der erst vor einigen Tagen niedergelegt wurde, ist jetzt vollständig für den Verkehr freigegeben worden. Dadurch tritt wieder eine wesentliche Erleichterung des Verkehrsverkehres ein, da die Fahrzeuge nunmehr aus der Freigasse in die Pfannen zwischen P 5 und P 6 einbiegen können und auch auf dem gleichen Weg von den Pfannen aus die Freigasse erreichen können. Gleichzeitig ist der dringend erwünschte Quer-

Ludwigshafener Wochenschau

Die Einheit der Jugend marschiert — Was das Wochenende brachte

Ludwigshafen als Quadrastadt

Mannheim steht mit seiner quadratischen Einteilung in Deutschland einzig da. Das war aber nicht immer so. Bis zum Jahre 1885 gab es noch eine zweite Stadt, welche die Quadrasteilung aufwies — und zwar keine andere als unsere Schwesterstadt Ludwigshafen. Sicher hat das Beispiel Mannheims bei der Anlage Ludwigshafens Schule gemacht. Allerdings hatte man in Ludwigshafen nur die Benennung nach Ziffern, nicht nach Buchstaben und Ziffern wie in Mannheim, gewählt. Die Quadrate begannen mit Nummer 1 in der Nähe der alten Rheinbrücke und endeten mit Nummer XX bei den Bruchstücken an der Rundenheimer Gemarkungsgrenze. Aber die Ludwigshafener konnten sich mit dieser Einrichtung nie befassen und man hielt sich lieber an die im Volkstum entstandenen Straßenbezeichnungen. Es erging daher im November 1885 ein Stadtratsbeschluss, der die Quadrat- und Zifferbezeichnung aufhob und sowohl für die Stadt, als auch für Hemshof und Gräfenau Straßenbezeichnungen einführt. Eine große Straßentafel hob an. 53 Straßen verdanken diesem Beschluß ihre Namen. Manche Straßennamen wurden seitdem auch aus verschiedenen Gründen wieder umgeändert. Die Hemshofstraße zum Beispiel erhielt später den Namen Gellertstraße. Der Name Hemshof hatte keinen guten Klang in unserer Nachbarstadt. Es wohnten in diesem Stadtteil einige tabakulose Elemente, denen das Pfeffer ziemlich lose in der Tasche lag und darunter mußten die anständigen und arbeitamen Bewohner leiden. Man glaubte damals, den Namen „Hemshof“ ausmerzen zu können, indem man diese geschichtlich begründete Bezeichnung aufhob. Aber im Volkstum lebte er bis auf den heutigen Tag fort. In den letzten Tagen werden nun die Mannheimer an manchen nach Ludwigshafen führenden Straßenbahnwagen wieder mit Erhalten die Bezeichnung „Hemshofstraße“ gelesen haben. Ein Ratbeschluss hat der Strahe ihren alten Namen wiedergegeben. Die alten Parteigenossen werden beim Lesen dieses Namens auch zurückdenken an manche Schlägerei, die sie in dieser Gegend zu bestehen hatten. Ein Netz von Hafenkreuzfahrten flutet heute an den Feiertagen der Nation über der Hemshofstraße, und die Bewohner — in dieser Gegend fast durchweg minderbemittelte Handarbeiter — konnten in ihrer Opferwilligkeit und Treue schon wiederholt der übrigen Bevölkerung als Vorbild hingestellt werden.

99,7 % aller Realschüler in der SS

Die Werbungen der Hitlerjugend in den vergangenen Wochen hat auch in unserer Stadt einen durchschlagenden Erfolg gehabt. In der

Ludwigshafener Realschule gehören jetzt 99,7 Prozent aller Schüler der Staatsjugend an. Der Gebietsführer hat daher dieser Schule im Volkstum einer Anordnung des Reichsjugendführers die Berechtigung erteilt, die Hitlerjugend zu führen. Am Freitagmittag 12 Uhr fand die erste feierliche Sitzung dieser Gruppe statt. Eine schickte Feier lag sich an.

Neues Gesicht des Bahnhofplatzes

Der erste Einmarsch, den der Fremde beim Betreten einer Stadt bekommt, ist meistens entscheidend für die Beurteilung. Der Bahnhofplatz ist deshalb die Visitenkarte einer Stadt. Was hat sich daher auch in Ludwigshafen in den letzten Wochen Wände gegeben, diesen Platz umzugestalten. Die Pflasterung ist verschwunden und hat einem Asphaltbelag Platz gemacht. Auch das Gieis der Lokbahn am Winterhafen, das an die Zeit erinnert, als noch das „Wimmelbändchen“ mit großem Getöse und Gesauhe, aber im Schneckenempo durch die Hauptverkehrsstraßen fuhr, wurde beseitigt.

Konzertliche Veranstaltungen

An konzertlichen Veranstaltungen war dieses Wochenende besonders reich. Im Vereinshaus der Holz-Industrie veranaltete der auf hoher gelanglicher Stufe stehende Gesangsverein der WAZZ ein großes Chor- und Orchesterkonzert, den Konzertsaal des Pfalzhauses hatte der Gesangsverein „Bavaria“ mit Beisatz delegiert, um Chorwerke von F. Graener, Josef Haas und Heinrich Kaplar Schmidt zur Aufführung zu bringen. Als Solist wirkte der einheimische Konzertsänger Wilhelm König mit. Auch diesem vorzüglich geleiteten Männerchor war ein voller Erfolg beschieden. Wachs unsterbliche Johannispassion sang am Sonntag im Vereinshaus auf, gefolgt vom Chorleiter unter Mitwirkung des Pfalzorchesters. In den nächsten Wochen soll die Wanderausstellung von Schüb und Händels „Messias“ als würdiger Abschluss des Wandelpfades-Gedächtnisjahres folgen. Gute Volksmusik spielte der erste Handharmonikastudium am Sonntag im „Pfälzer Hof“. Er gab unter Leitung von Diplom-Handelstelehrer Käpfer alte und neue Volksweisen, Märche, Vater und Popourris auf der Handharmonika zum besten.

Ein Lebensretter

Dem 22-jährigen Führer Alfred Walter, hier, wurde mit Entschiedenheit der Regierung der Pfalz vom 5. November 1935 für die am 1. Juli 1935 vollbrachte Rettung eines achtjährigen Knaben vom Tode des Ertrinkens aus dem Rhein die öffentliche Anerkennung ausgesprochen. V. S.

Oh - diese Männer!

Sind sie nicht manchmal rechtgedanklos? Sie halten es für selbstverständlich, daß ihre Frauen immer schöne Hände haben. Ja — wissen denn die Männer nicht, daß ihre Frauen Tag für Tag im Haushalt kämpfen müssen und daß die Hände Pflege brauchen, wenn sie nicht rauh und rissig werden sollen? Also, Herr Gemahl: warum überlassen Sie nicht einmal Ihre Frau mit einer Dose Seife? Das ist doch wirklich keine große Ausgabe, denn Seife mit Sonnen-Blumenöl ist schon von 22 Pf. ab erhältlich!

Fischerweidmühl: 19,00 Die Heimat liegt: 20,00
Kochschinken: 20,10 Unterhaltung: Die Weibchen: 22,00
Kartoffeln: 22,30 Müll für guten Kaffee: 24,00-2,00
Kaffeebohnen.

Was ist los?

Montag, den 18. November 1935
Nationaltheater: „Der Vetter aus Domburg“. Operette von Willkür. 8.30, 20.00 Uhr.
Stadt. Kunsttheater: Mannheimer Altcrumbaren. 20.30 Uhr Lichtbildvortrag von Universitätsprofessor Dr. Hans Neumann, Bonn, über „Wolfram von Eschenbach“.
Kleinfunktheater: 20.15 Uhr Kabarett- und Variete-Programm.
Zona: Volkshotel, Kabarett Belle, Café Kurplatz, Wintergarten, Glou, Gerfa.

Ständige Darbietungen:
Stadt. Schloßmuseum: 11-13 u. 14-16 Uhr geöffnet.
Sonderausstellung: Vom Wildplatz zur Reichsausstellung. Die deutsche Weinstocke.
Stadt. Schloßtheater: 11-13 und 17-19 Uhr. Ausleihe: 9-13 und 15-19 Uhr. Verkauf.

Daten für den 18. November 1935

- 1772 Prinz Louis Ferdinand von Preußen in Berlin geboren (gestorben bei Saalfeld 1806).
- 1827 Der Dichter Wilhelm Hauff in Stuttgart gestorben (geb. 1802).
- 1832 Der Polarforscher Adolf Erik Nordenfjöld in Pellsjö geboren (gest. 1901).
- 1836 Der Mediziner Cesare Lombroso in Verona geboren (gest. 1909).
- 1863 Der Dichter Richard Dehmel in Wendisch-Hermsdorf geboren (gest. 1920).
- 1922 NSDAP in Preußen verboten.
- 1932 Rücktritt der Regierung von Bapen.
Sonnenaufgang 7.53 Uhr, Sonnenuntergang 16.01 Uhr. — Mondaufgang — Uhr, Monduntergang 13.06 Uhr. — Letztes Viertel 1.36 Uhr MEZ.

Die Spiele des Sonntags

Fußball

Meisterschaftsspiele der Gauliga

Gau Baden
Karlsruher FC — VfR Neckarau . . . 4:1
Freiburger FC — Phönix Karlsruhe . . . 3:2
SV Waldhof — Germania Bröhlingen . . . 3:0
1. FC Forstheim — VfR Mannheim . . . 1:2
Amicitia Bierheim — VfR Mühlburg . . . 3:1
Gau Südwest
FC Birmasens — Eintracht Frankfurt . . . 0:0
FC Frankfurt — FC Saarbrücken . . . 2:1
Phönix Ludwigshafen — Union Niederrod lamplos für Union
Kickers Offenbach — Borussia Worms . . . 1:1
Opel Müllersheim — Borussia Neunkirchen 2:2
Gau Württemberg
Ulmer FC 94 — SpVg Cannstatt . . . 3:1
Sportfreunde Ehlingen — SV Feuerbach 2:1
VfB Stuttgart — Stuttgarter Kickers . . . 2:2
Gau Bayern
SpVg Fürth — MSV Nürnberg . . . 1:1
Bayer München — 1. FC Nürnberg . . . 2:2
Bayern München — FC 05 Schweinfurt . 3:1

Bezirksklasse

Unterbaden-Ost
Heidelberg 06 — FC Kirchheim . . . 0:3
SV Sandhausen — SpVg Eberbach . . . 3:2
FC Schwellingen — Kickers Waldbrunn 2:1
FC 06 Weinheim — SpVg Eppelheim . . . 1:1
FC Wiesloch — SpVg Pfaffstadt . . . 3:0
Unterbaden-West
FC Käferthal — Alemannia Rheinau . . . 8:0
Phönix Wdm. — Fortuna Heddesheim . . . 2:0
FC Sodenheim — FC Hodenheim . . . 2:2
FC Neulohrheim — SpVg Sandhofen . . . 4:3
FC Heddesheim — Germ. Friedrichsfeld 0:0
FC 08 Heidenheim — FC 08 Mannheim 3:1
Palz-Ost
FC Ludwigshafen — SpVg Mundenheim 1:1
Ludwigshafen 04 — MSV Ludwigshafen 1:0
FC Speyer — Palz Ludwigshafen . . . 3:2
FC Frankenthal — FC 1914 Oppau . . . 0:0
FC Neustadt — Kickers Frankenthal . . . 1:0
Palz-West
FC Waldsiedelbach — FC Landstuhl . . . 3:2
FC Otterberg — 1. FC Kaiserslautern . 1:3
FC Kaiserslautern — VfR Kaiserslautern 3:1
Reichsb. Kaiserslautern — Birmasens 73 0:1
Birmasens 06 — MSV Kaiserslautern 6:2

Handball

Pokal-Zwischenrunde

Darmstadt: Südwest — Mitte . . . 14:10
Hannover: Niedersachsen — Baden . . . 5:9
Bielefeld: Westfalen — Niederrhein . . . 7:8
Breslau: Schlesien — Sachsen . . . 7:4
Süddeutschland
Meisterschaftsspiele der Gauliga
Gau Südwest
TV Kriesheim — TV Hahloch . . . 1:13
VfR Kaiserslautern — FCV Frankfurt 3:5
Gau Württemberg
TV Cannstatt — TSV Göttingen . . . 3:7
TSG Schweningen — TV Altenstadt . . . 6:8
TSV Söthen — Stuttgarter Kickers . . . 4:5
Stuttgarter TV — Ehlinger TSV . . . 4:4
TSG Ehlingen — TSG Stuttgart . . . 3:11
Gau Bayern
Polizei München — Bamberger Reiter 7:4
60 München — TV Leonh./Zündersbühl 12:6
TV Mitterteich — SpVg Fürth . . . 8:10
Polizei Nürnberg — 1. FC Bamberg . . . 5:6
1. FC Nürnberg — FC Augsburg . . . 7:2

Bezirksklasse:

Staffel 1:
TV 46 — TG Laudenbach . . . 9:4
Jahn Weinheim — Post Mannheim . . . 5:6
MTG — TG Ostersheim . . . ausgl.
TV Friedrichsfeld — Jahn Neckarau . . . 7:6
Staffel 2:
Polizei Heidelberg — TSV Schöna . . . 8:3
TV Heddesheim — SV St. Leon . . . 6:6
TV Handshühshausen — TV Rot . . . 7:7
Freundschaftsspiele:
VfR Mannheim — SV Schwellingen . . . 9:9
Frauen-Bezirksklasse:
Phönix Mannheim — Phönix L'hasen . . . 1:9
Rugby
Länderspiel
In Köln: Deutschland B — Holland 11:5 (5:0)
Gau Baden:
FC Forstheim II — Hellbronn 96 I . . . 6:0
FC Forstheim — FC 05 Saarlouis Straßburg 5:10
FC Heidelberg — Heidelberger TV 1846 5:20
FC Neuenheim Komb. — Mannheimer RK aus
Hockey
Süddeutschland
VfR Mannheim — Wiesbadener TSG . . . 1:1
TV 46 Mannheim — TSV Ludwigshafen 2:0
Heidelberger TV 46 — Germ. Mannheim 2:0
Heidelbg. TV 46 — Germ. Mannh. (Kr.) 0:1
FC Frankfurt 80 — TV 78 Sachfenhausen 2:3
Stuttgarter Kickers — TSG Heidelberg 2:0
Spiele im Reich
in Bremen:
Niedersachsen — Deutsche Auswahl 1:2 (0:2)
in Bremen:
Niedersachsen — Westfalen . . . 9:1
Frauen-Silberschildspiel
in Düsseldorf:
Rheinland — Westfalen/Niedersachsen . 3:1

Waldhof begnügt sich mit drei Toren

SV Waldhof—Germania Bröhlingen 3:0

Bei verhältnismäßig schwachem Besuch, aber erstaunlich guten Bodenverhältnissen, ging dieses recht interessante und auch aufschlußreiche Treffen vonstatten. Aufschlußreich insofern, als man auf der einen Seite den Bröhlingern wohl ihre Gefährlichkeit, ihren Eifer und eine nicht geringe Härte, und auf der anderen Seite dem Sportverein Waldhof eine ziemlich erschreckende Schutzunsicherheit und kein allzuglückliches Operieren vor dem acquerierten Tor nach diesen zweimal 45 Minuten bestätigen kann. Die Waldhöfer werden sich für die Folge mit der Lösung taktischer Fragen viel mehr als bisher beschäftigen müssen, denn sie müssen sich klar darüber sein, daß alle Gegner gerade gegen die

Blau-schwarzen alles hergeben werden, um ehrenvoll abzuschneiden. Da ist es wohl oder übel erforderlich, daß man mit etwas mehr Strategie an eine Aufgabe herantritt und bemüht bleibt, den Gegenmaßnahmen des Gegners, und sei er auch nur eine Germania aus Bröhlingen, mit anderen als rein spielerischen Mitteln zu begegnen.

Trotzdem dieses Spiel kein sehr hohes spielerisches Niveau hatte, war man doch von Anfang bis Ende stets in Spannung gehalten und wohl keine Minute dieses Kampfes kann als uninteressant bezeichnet werden. Das ließ die Kampfmotive der Leute aus dem Bröhlinger Tal schon gar nicht zu. Hätten sie den



Mit dem olympischen Flugzeug über Zeus' Thron Weltbild (M)
Die Junkersmaschine, die sich auf einem Werbetafel für die Olympischen Spiele Berlin 1936 befindet, überfliegt das schneebedeckte Gipfel des Olymp.

Die erste Niederlage Mühlburgs

Amicitia Bierheim—VfB Mühlburg 3:1 (1:0)

Ja, das hätten sich die bisher ungeschlagenen Mühlburger wohl kaum träumen lassen, daß sie ausgerechnet in Bierheim ihre erste Niederlage beziehen würden. Sie spielten aber auch wirklich nicht gerade überzeugend und auch eine Umformierung der Mannschaft nach der Pause machte die Gesamtleistung nicht besser. Die rangierten Leute waren ohne Zweifel die Mühlburger. Denn noch viel schlechter als diese operierten die Bierheimer im Felde. Da fehlte aber auch fast jede einigermaßen zusammenhängende Aktion. Götz, von dem man sich im Bierheimer Lager wohl Wunderdinge versprochen hatte, lief ziemlich müde auf dem Platz umher und ließ jeglichen Einsatz vermissen. Wenn er allerdings den Ball bekam, dann gingen seine Vorlagen wunderschön an seine Partner, die sich jedoch gegen die ebenfalls energiegeland Mühlburger Hinterleute nicht durchsetzen konnten. Etwas anders wurde die Sache erst, als in der letzten Viertelstunde Müller für den Spielanlauf sorgte. Da kam wieder planvolles Angriffsspiel in die Bierheimer Mannschaft, die die letzten 15 Minuten vollkommen überlegen gestaltete und durch zwei Tore den Sieg sicherte. Die Mannschaften standen:

Mühlburg: Veder; Batschauer, Rink; Mungenast; Kofler, Huber; Schwörer, Watz, Joram A., Koch, Müller.
Bierheim: Krug; Rik; Kastermann; Martin, Baversfeld, Feisch; Müller I, Kooß, Pfenning, Götz, Rik II.

Aufgeregte erste Halbzeit

Sehr aufgeregte begannen beide Parteien das Spiel und auch im weiteren Verlauf der ganzen ersten Halbzeit hielt die Aufregtheit der Spieler an. Die erste gute Chance bot sich schon in der fünften Minute Rik II, der mit einer guten Vorlage von Götz auf und davon ging und fünf Meter vor dem Tor schoß. Aber Veder im Mühlburger Tor konnte den aus gutem Winkel auf's Tor kommenden Ball sicher abwehren. In der 30. Minute hatte Schwörer eine gute Gelegenheit, seiner Mannschaft die Führung zu erringen. Sein Bombenschuß, den er freistehend aus geringer Entfernung auf eine feine Vorlage von Müller auf's Tor knallte, traf nur die Latte. Einige Minuten später hatte Watz dieselbe Gelegenheit. Da kam in der 40. Minute überraschend der Führungstreffer für Bierheim. Ein Eckball wurde von Veder mit der Hand abgeschlagen, unglücklicherweise traf das Leder aber den Hintertopf des als dritter Verteidiger fungierenden Mittelstürfers Kofler und prallte von da ins Tor. Dieses Elanort brachte den Bierheimern die Halbleitführung mit 1:0.

Bierheims großer Endspurt

Nach der Pause erschien Bierheim mit etwas ungeklärter Mannschaft. Eine Besserung brachte diese Maßnahme vorerst nicht. Auch das allgemeine Spielgeschehen änderte sich nicht, noch wie vor sah man mehr planlose Kicker als zusammenhängendes Nachspiel. Weinabe wäre Bierheim in der 12. Minute zu seinem zweiten Treffer gekommen. Pfenning war durch und schon an dem herauskassierenden Veder vorbeigelaufen. Da aber Rink Latschauer, unstrittig der beste Mann der Mühlburger, auf der Torlinie und schlug den von Rink im Rücken geglaubten Ball ins Feld zurück.



Mit dem olympischen Flugzeug über Zeus' Thron Weltbild (M)
Die Junkersmaschine, die sich auf einem Werbetafel für die Olympischen Spiele Berlin 1936 befindet, überfliegt das schneebedeckte Gipfel des Olymp.

Der Ausgleich war aber den Mühlburgern doch noch vergönnt. In der 28. Minute fiel er durch Schwörer. Dieser schoß, Krug konnte zwar den Ball im Fallen abwehren, doch sofort kam Schwörer nochmals in den Besitz des Leders und schoß es überlegt und sicher in das verlassene Gehäuse. Zu noch verheerenderen Kampfszenen gelang es Mühlburgern nun nur den Abwehrstreifer Rik II wurde immer wieder schön eingeleitet und hatte einige gute Gelegenheiten, Treffer zu erzielen. Aber immer erwies er sich als zu schwach, und bei der schlechtesten Leistung sämtlicher Spieler. Zu stürmischen Szenen kam es dann, als Kooß, der seinen Platz mit Müller getauscht hatte, eine feine flache Flanke zur Mitte gab und diese im Fallen von Rink mit den Händen gestoppt wurde. Dem Schiedsrichter hatten einige Spieler die Sicht veripfert und er konnte wohl annehmen, daß der Ball von Rink mit dem Kopf gewehrt worden war.

Müllers Platzwechsel wirkte sich auf die beste Weise aus. Er war der Mann, der durch seine Ausdauer endlich Planmäßigkeit in die Angriffskombi der Bierheimer brachte und vor allem den als Rechtsaußen glänzend spielenden Kooß auf wirksamste einsetzte. Die letzte Viertelstunde gehörte voll und ganz den Bierheimern, die nun mit einem fabelhaften Endspurt aufwarteten. Ein Fouls an Pfenning mußte mit einem Elfmeter geahndet werden, den Müller unglücklich einschloß. Und noch war der Jubel nicht verhallt, als Bierheim mit einem dritten Tor den Sieg absolut sicherte. Eine hohe Flanke, die Feisch von Linksaußen herein gab, holte sich in wunderbarer Weise Kooß mit einem mächtigen Hochsprung mit dem Kopf und dirigierte den Ball in den Kasten. Die Sache war entschieden. Die erste Niederlage der Mühlburger zur Tatsache geworden.

Schiedsrichter Kugel-Feudenheim vermochte den harten Kampf in seinen Grenzen zu halten und amtierte im allgemeinen gut. Eck.

Die süddeutsche Gauliga im Spiegel der Tabellen

Gau XIV — Baden					Gau XV — Württemberg					
Sp.	gw.	un.	vl.	Tore	Pkt.	Spiele	Tore	Punkte		
1. FC Forstheim	7	4	2	1	16:5	10	Stuttgarter Kickers	8	24:10	11:5
Karlsruher FC	7	3	2	2	18:12	8	VfB Stuttgart	7	19:10	9:5
SV Waldhof	4	3	—	1	9:5	6	Spfr. Stuttgart	8	13:10	9:7
VfR Mannheim	4	2	—	—	9:7	6	Ulmer FC 94	7	14:17	9:5
Freiburger FC	5	2	2	1	13:12	6	Stuttgarter SC	7	16:9	8:6
Amicitia Bierheim	7	2	2	3	11:5	6	Spfr. Ehlingen	8	10:12	8:8
VfR Neckarau	6	2	1	3	13:15	5	SpVg Cannstatt	7	10:10	7:7
SV Mühlburg	5	1	3	1	6:7	5	FC Juffenhäuser	8	10:13	7:9
Germ. Bröhlingen	8	2	1	5	12:19	5	1. FC Ulm	7	5:16	4:10
Phönix Karlsruhe	7	—	3	4	13:23	3	SV Feuerbach	7	6:20	2:12
Gau XIII — Südwest					Gau XVI — Bayern					
Spiele	Tore	Punkte	Spiele	Tore	Punkte					
Bor. Neunkirchen	8	17:12	11:5	Bayern München	8	16:6	12:4			
FC 05 Birmasens	8	16:13	11:5	SpVg Fürth	6	8:2	9:3			
FC Frankfurt	8	17:12	10:6	FC Augsburg	6	16:7	9:3			
Union Niederrad	7	11:13	9:5	1. FC Nürnberg	6	12:6	9:3			
Bormatia Worms	7	17:10	8:6	Bayer München	7	13:14	7:7			
Eintracht Frankfurt	6	10:12	7:5	MSV Nürnberg	7	10:13	7:7			
Phönix Ludwigshafen	8	10:12	6:6	FC 05 Schweinfurt	6	8:7	6:6			
Opel Müllersheim	8	14:17	5:11	FC München	7	7:14	5:9			
VfR Saarbrücken	8	13:18	5:11	1. FC Labrunth	9	6:14	5:13			
Kickers Offenbach	8	11:17	4:12	1800 München	8	5:15	3:13			

Leuten um Siffing und Heermann spielerisch nur sehr wenig gegenüber zu stellen, so machten sie dies, wie schon gesagt, durch einen ganz großen Eifer im Kampf um den Ball teilweise mit Erfolg wieder wett. Besonders glücklich schlug sich die Hintermannschaft der Gäste, in der Metz besonders auffiel. 13 Ecken durften die Waldhöfer treten und nur eine einzige führte zu einem Tor, und das nur auf Fehler des sonst guten Bröhlinger Torwarts. Es ist also klar ersichtlich, daß eine exaktete Überlegenheit von dem Waldhofsturm nicht entsprechend ausgewertet werden konnte. Ein vollwertiger Waldhof-Sturm hätte zu allermindest sechs Tore schießen müssen. Daß er es nicht tat, ist in den eingangs erwähnten taktischen Gründen zu suchen. Ein übriges tat noch die graufige Unsicherheit im Schießen von Watz, der weder seine Flanken noch seine Schüsse mit einer einzigen Ausnahme, auch nur ungefähr auf Ziel bringen konnte. Nach ihm ist in dieser Beziehung aber gleich der blonde Bihlmaler zu nennen, der für seine Stürmerleistung wohl einige Erfolge verdient gehabt hätte. Erreulich ist bei ihm, daß er überhaupt geschossen hat, sein Weg war es, daß er viel drüber — und häufig den Gegner ansoh. Auch Siffing hatte mit einigen gut angelegten Sologängen wenig Glück und Penning konnte sich nicht durchsetzen, während Weidinger auf Rechtsaußen ein recht drangevolles Spiel spielte. Heermann im Mittelfeld war es, der stets in letzter Sekunde vornehmlich in der ersten Halbzeit den Gegner am Tor schießen hinderte. Seine Nebenleute Nodel und Molenda arbeiteten gut. Im Schlußtrio stand zum ersten Male wieder Leif, der im Verein mit Edelmann und Maier das Tor reinhielt.

Die Bröhlinger arbeiteten sehr viel mit Kick and rush, ohne jedoch diesen Schwert allen Stille auch nur einigermaßen zu beherrschen. Ihr Spiel trug lediglich dazu bei, das Geschehen stets spannend und abwechslungsreich zu halten.

Dem Unparteiischen stellten sich die Mannschaften in folgender Aufstellung:

Waldhof:	Edelmann
	Watz
	Maier
	Heermann
	Siffing
	Penning
	Watz I
Waldhof:	Edelmann
	Watz
	Maier
	Heermann
	Siffing
	Penning
	Watz I

Der Spielverlauf

Der Beginn des Spieles ließ eigentlich auf einige Tore mehr hoffen, als es tatsächlich gegeben hat, denn das Tempo, das beide Parteien vorlegten, war ganz anständig. Edelmann muß schon in der zweiten Minute eingreifen und einen wichtigen Fernschuß halten, während auf der Gegenseite Burger eine Bombe von Heermann gleich darauf unerschütterlich machen muß. Ein weiterer Flundschuß von Bihlmaler landete kurz darauf im Tor der Bröhlinger, doch wegen Abseits kann dieser Ball nicht gewertet werden. In der 20. Minute aber führt eine Vorlage von Nodel an Siffing durch diesen zum 1:0. In der 30. Minute wird Penning im Strafraum unfair zu Fall gebracht und der von Siffing getretene Elfmeter von Burger gehalten. Fünf Minuten später fällt das zweite Tor auf eine Ecke von Weidinger. Der aufmerksame Heermann kann den abgeschlagenen Ball einschleichen.

Nach Wiederbeginn geht Siffing zweimal in der Mitte durch, jedoch ohne Erfolg. Im letzten Moment wird er immer wieder am Schließen gehindert. Bröhlingen ist jetzt eindeutig in die Verteidigung gedrängt und verteidigt sich nur noch auf Durchdrücke. Bei einem solchen steht der Rechtsaußen Birkenmaier plötzlich frei vor Edelmann, doch sein Schuß geht weit daneben und kurz vor Schluß schießt der gleiche Spieler in der gleichen Situation dem Waldhofsturm in die Hände. Doch vorher trifft Watz zum dritten Male ins Schwarze.

Das einzige Tor der zweiten Halbzeit. Aufgrund der Gelegenheiten hätten es deren fünf sein müssen. Die Gangart des Spieles wurde gegen Ende sehr unfauber, die Unfairheiten offener und verdeckter Natur häuften sich und Herr Ströher aus Heidelberg konnte froh sein, daß die Spieler bald wieder zur Besinnung kamen. Der sonst gute Eindruck wurde leider durch zwei Unfairheiten, ausgerechnet der beiden bestmöglichen Spieler Siffing und Heermann, etwas getrübt. E.

HB-Bildstock
ersten Mal in
Film der neuen
rette „Königs-
omasoni durch
dem an Paula

slied

recht,

in,

ja. Erde.

ehn,

ja werden.

Handels

einem der
ich für im-
mit Ram-
nen Det, im
verlaufen
Zaufende
ndeinunaga-
sind, besin-
Stophähne
der letzten,
eingetroffe-
er ist etwa
schwer. Sie
den voraus-
schüde über-

lichen Sibi-
etwa 50 000
er als Gie-
gewaltigen
ähne, unter
das schönste
is verkaufen
de Eisenbein
arbeitet wird,
erzichten und
den Gesan-
waren in
ntner kostete
afrikanisches
darin, daß
b wird als
Beispiel für
Begen dieser
hne in Eng-
verarbeitet,
an verkauft,
aus Ram-

ten

riefengroß,
eten einmal
Sie erzei-
große zum
h könnte Sie
widerte:
iffenschaft in
feiner Seite.

s Herz

ortage, mit
n Dienstag
asser, Aurt
hr ein er-
dem Leben
Segau, der
zur Zeit des
ellen sah-

Pforzheims erste Niederlage gegen VfR

1. FC Pforzheim—VfR Mannheim 1:2 (Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Mannheim hat von Pforzheim zwei wertvolle Punkte mit nach Hause genommen. Es war ein hartes Stück Arbeit, bis sie gesammelt waren. Die Spieler muhten die letzten Kraftreserven in die Waagschale werfen, und wenn der VfR nicht das Glück auf seiner Seite gehabt hätte... Dem Spiel wohnten etwa 200 Zuschauer bei. Das Spielfeld befand sich in sehr schlechter Verfassung und ließ einen hochwertigen Kampf nicht zu. Besonders dem schnellen Langenbein war dies sehr hinderlich. Mehrfach verjagte er die Pforzheimer Verteidigung zu überlaufen, um sich dann durch ein Naturhindernis um den Erfolg betrogen zu sehen. Im übrigen war es Rauweiler, der Pforzheimer Mittelfeldspieler, der ihn wirksam an der Entfaltung seiner Gefährlichkeit hinderte, indem er ihn während des ganzen Spiels nicht aus den Augen ließ. Seine Kameraden zur Rechten und Linken haben sich ebenfalls durch Pforzheimer Deckung gut bewacht. Trotzdem setzte sich der Sturm in der ersten Spielhälfte gut durch, spielte eine größere Anzahl Tor Gelegenheiten heraus und stellte die geschlosseneren Einheiten dar, was mit für den Ausgang des Kampfes maßgebend war. Die Halbzeitführung Mannheims geht deshalb auch in Ordnung, wenn auch gesagt werden muß, daß Pforzheim auch einen Treffer verdient gehabt hätte.

Nach der Pause lag die Sache weniger gut; man stellte sich mehr auf Halten des Ergebnisses ein und schickte den Sturm nur in günstigen Augenblicken auf die Reise. Im übrigen war Pforzheim in diesem Abschnitt herrlicher auf dem Spielfeld. Seine Flügel konnten sich aber gegen die in der Forderung auf arbeitenden Außenläufer Mannheims nur selten durchsetzen. Man versuchte deshalb in der Mitte durchzuhalten, was aber ebenfalls sehr schwierig war, denn insbesondere Kamenzien hielt im hinteren Bereich treue Wacht, was natürlich auf Kosten seiner Ausdauerarbeit ging. Schiedsrichter Keller, Karlsruhe, leitete peinlich genau und pfiff auch die geringsten Vergehen ab. Die Entscheidungen waren nicht immer verständlich, aber über eine große Linie betrachtet, hat er seine Sache gut gemacht.

Spielverkauf: In den ersten fünf Minuten werden die schlechten Verhältnisse des Platzes den Mannheimern beinahe zum Verhängnis. Kamenzien will zu Schneider zurückgehen, der Ball bleibt im Wasser hängen, Rauch purzelt nach, doch Schneider kann noch im letzten Augenblick die Gefahr beseitigen. Der Pforzheimer Fischer läßt einen Fernschuß los, den Schneider mit herrlicher Parade unerschütterlich macht. Mannheim greift im weiteren Verlauf gut an und Pforzheim hat mächtig zu verteidigen. Die Mannheimer gehen von dieser vorübergehenden Drangperiode wieder zum Angriff über, und in der 25. Minute werden die energischen Angriffe belohnt. Schaal gibt einen Freistoß sauber vor's Pforzheimer Tor, der Ball wird zunächst an die Latte geschossen

und dann von Spindler eingefandt. Pforzheims Widerstand wird immer härter und die Angriffe mehrten sich. Am linken Flügel wird Wunsch, der bis jetzt sehr wenig zeigte, auf einmal lebendig. In der 33. Minute scheint der Ausgleich doch zu kommen. Ein wunderbarer Schuß Böblers wird auf den Kasten gegeben, aber Schneider vollbringt das schier Unmögliche, er dreht den wunderbar placierten Schuß um den Pfosten. Mannheim hat wieder kurze Zeit zu verteidigen, hört dann wieder durch, ein hoher Schuß kommt auf das Pforzheimer Tor, den der falsch postierte Konnenmacher über sich ins Tor geben lassen muß.

Nach der Pause fällt schon nach drei Minuten für Pforzheim das erste Gegentor. Fischer gibt vom rechten Flügel einen Freistoß hoch in den Strafraum, den Böbler sauber ins Mannheimer Tor einköpft. Vor dem Mannheimer Tor geht es weiterhin sehr gefährlich zu. Pforzheim ist torhungrig geworden! Fischer ist in gefährlicher Stellung am Ball, gibt aber zu weit vor, so daß Schneider noch die Gefahr beseitigen kann. Aus der Abwehrstellung heraus kommt Mannheim nach 15 Minuten wieder zum Angriff. Langenbein erhält den Ball, geht unverzüglich davon, bleibt aber im Schlamm stecken. Schließlich gelangt es ihm doch wieder, an den Ball zu kommen und placiert in die untere Ecke zu schießen, aber Konnenmacher bleibt Herr der Lage. Je mehr sich das Spiel dem Ende nähert, um so härter muß Mannheim verteidigen. Fünf Minuten vor Schluß



Aut.: Franck SV Waldhof — Germania Brötzingen 3:0 * HB-Bildstock So sah es öfters im Torraum der Brötzingen aus. Ihr Torwächter Burger kann hier vor Weidinger und Pennig durch Faustten klären.

kommt der kritische Augenblick für Mannheim. Schneider ist schon überspielt, da steht Kamenzien auf der Torlinie und hält das Leder. Damit ist auch diese Gefahr vorüber. Mannheim behält bis zum Ende die 2:1-Führung.

Neckarans unglückliches Spiel in Karlsruhe

FC Karlsruhe—VfL Neckarau 4:1 (3:0) (Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Mannschaftsstellung:

FC Karlsruhe: Stadler; Immel, Holz; Helm, Reiser, Schreiner; Brecht, Benz, Damminger, Ahl, Hoffiegel.

VfL Neckarau: Dieringer; Meister, Gröhle; Schmitt, Lauer, Böbler; Hefenauer, Benzburger, Bahl, Roth, Striehl.

Wenn es nicht von morgens bis kurz vor Spielbeginn so trostlos geredet hätte, wären bestimmt mehr als 3000 Zuschauer gekommen, um den wiedererwarteten Kampf im Kampf gegen die jähren Neckarauer zu sehen und sie hätten ein an Leistungen schönes und spannendes und trotz aller Härte faires Spiel zu sehen bekommen, das nur infolge einer leichten Trübung erfuhr, als Neckarau Rechtsaußen Hefenauer in der 12. Minute bei einem Zusammenstoß mit dem linken VfL-Verteidiger Holz eine starke Schienbeinprellung erlitt und für die ganze Dauer des weiteren Spieles auszuscheiden mußte. Bei den Karlsruheern klappte es wirklich ausgezeichneter. Die Hintermannschaft zerhörte famos, die Vorferrreihe baute zweckmäßig auf und bediente den beweglichen Sturm ausgezeichnet.

Neckarau hatte in diesem Abschnitt kaum etwas zu bestellen und dürfte froh gewesen sein, treffermäßig nicht mehr ins Hintertreffen geraten zu sein. Allerdings war Dieringer im Tor neben verschiedenen famosen Paraden reichlich unsicher und an den beiden ersten Toren des VfL gewiß nicht schuldlos.

Nach Halbzeit wurde das Spiel ausgeglichener. Neckarau kam schön auf und bedrängte den VfL mit gefährlichen Angriffen. Man sah jetzt im Sturm hübsche Zusammenarbeit bei trefflicher Unterstützung durch die Vorferrreihe, in welcher der alte Kämpfer Gröhle hervorragend arbeitete. Auch Lauer und vor allem der kleine unermüdbar zerhörende Schmitt zeigten wunderbare Leistungen. Die VfL-Hintermannschaft war aber schwer zu überwinden und fuhr immer wieder erfolgreich in die Neckarauer Angriffslinien hinein. Gegen Mitte dieser Hälfte übernahm dann VfL das Kommando. Neckarau hatte bange Minuten zu überleben. Mit viel Geschick konnten sie weitere Tore verhindern, andererseits konnten sie sich aber auch bei dem jetzt etwas zögernden Spiel des VfL-Sturmes hierfür bedanken, der einige todsichere Gelegenheiten durch Unentschlossenheit und Schußverhaltungen ausließ. Schiedsrichter Lauer (Wannstadt) leitete durchaus befriedigend.

Spielverkauf:

In der 12. Minute schon scheidet Hefenauer bei einem Zusammenprall mit Holz aus. Zwei Minuten später flankt der Karlsruher Rechts-

außen Brecht hoch vor das Neckarauer Tor, etwas lässig will sich Dieringer des Balles annehmen, da springt Hoffiegel hinzu und kopft ihm das Leder aus den Händen ins Netz. Wieder schießt Hoffiegel, alles ruft Tor, aber von der Innenlinie des Pfostens prallt das Leder ins Feld zurück. Dann folgt eine wundervolle Parade Dieringers, der einen von Ahl glänzend aus der Luft geschossenen Ball zur Ecke wehrt. Karlsruhe drängt seinen Geiger völlig in die Defensiv. Da begeht Dieringer in der 24. Minute einen zweiten Fehler durch schlechte Abwehr, so daß Ahl im Nachschuß einleiten kann. 2:0. In der 32. Minute schießt Benz aufs Tor. Vom Kopf eines Neckarauer Verteidigers prallt der Ball nach rückwärts, Dieringer bleibt im Tor, Ahl springt dazwischen und schießt zum 3:0 in. Die tollsten Sachen spielen sich nun im Neckarauer Strafraum ab und nur großem Glück hat Neckarau die Verhütung weiterer Treffer zu verdanken.

Unmittelbar nach Wiederbeginn der zweiten Hälfte erfolgt ein scharfer Angriff, Ahl köpft an die Latte und Damminger schießt aus dem Hinterrück unheimlich scharf aus der Luft

Zweiter Schlag für Phönix Ludwigshafen

Das Urteil im Fall Phönix—Eintracht Frankfurt

Die Vorfälle beim Fußball-Meisterschaftsspiel zwischen Phönix Ludwigshafen und Eintracht Frankfurt haben jetzt zu einem endgültigen Urteil geführt, das u. a. befaßt:

Phönix Ludwigshafen erhält wegen ungenügender Platzdisziplin und nicht ausreichender Platzordnung eine Platzsperr für vier Meisterschafts-Heimspiele.

Das im Spiel Phönix—Eintracht erzielte Ergebnis von 4:2 für Phönix bleibt bestehen.

Spieler Hans Lindemann (Phönix) ist wegen zweifacher Täuschlichkeit gegen einen Gegner auf die Dauer von sechs Monaten gesperrt.

Spieler Rich. Ulrich (Phönix) ist wegen Täuschlichkeit und anderer Vergehen auf die Dauer von sechs Monaten gesperrt.

Spieler Bernhard Leis (Eintracht) ist wegen Täuschlichkeit gegen einen Gegner auf die Dauer von einem Monat gesperrt.

Sieben Tore von Spengler / Niedersachsen—Baden 5:9 (3:3)

Mit bestem Erfolg überwand die badische Handballer auch die am Sonntag ausgetragene Zwischenrunde um den deutschen Handballpokal. Vor 3000 Zuschauern schlug sie auf dem Arminia-Platz zu Hannover die Elf des Gau's Niedersachsen mit 9:5 (3:3) Toren. Anfanglich sah es allerdings nicht nach einem badischen Siege aus. Die Niedersachsen hatten die größere Schnellkraft für sich, die immer wieder gegen die wie eine Mauer auf der Abseitslinie stehende badische Abwehrmannen antrauten. Als dann aber im Lauf des Spiels der niedersächsische Mittelfeldspieler ausfiel und es vor allem unterließ, seine schnellen Nebenleute einzufangen, gewannen die Gäste immer mehr an Boden. Nach der Pause trat das Können der Badener immer mehr zutage, zumal Spengler mehrfach ungedeckt als erfolgreicher Schütze eingesetzt werden konnte. Mitte der zweiten Hälfte änderte sich das Bild stark zugunsten der Badener, als Spengler in kurzen Abständen nach einem 4:4 das Ergebnis auf 6:4 verbesserte hatte. Eine eiserne Abwehr und dazu ein unabwehrbarer Kampfeswille in sämtlichen übrigen Reihen ließen die Niedersachsen überhaupt nicht mehr zu Wort kommen.

Nach vier Minuten Spieldauer erzielte Spengler für Baden das erste Tor. Nach der 15. Minute brachte aber Gruppe die Niedersachsen durch zwei unheilbare Treffer in 2:1-Führung, die aber lang durch einen Weitschuß in der 23. Minute wieder ausglich. Durch Artzofat und

ein, 4:0. In der neunten Minute ist die VfL-Deckung bei einem Durchlauf Striehls, der jetzt auf Rechtsaußen stürmt, nachlässig. Striehl bleibt auf der Linie am Ball und aus diesem unbilligen Winkel landet sein Schuß im Netz. 4:1. Die VfL-Hintermannschaft hat in der Folgezeit allerhand Arbeit, entledigt sich derselben in ausgezeichneter Weise. Am Resultat ändert sich nichts mehr.

Gauliga gegen Bezirksklasse

VfR Mannheim — SV Schwetzingen 3:3

Schwetzingen trat mit einer kräftigen, schnellen und technisch gut durchgeübten Mannschaft an, die nur in der Spieldarstellung noch kleine Mängel zeigte. VfR hingegen hatte nicht die vollständige Elf zur Stelle, kämpfte aber ohne energischen Einsatz. Lediglich Morgen, Fischer und Kemeter schafften eifern. Die Gäste gingen überraschend mit 2:0 in Führung, ehe die Blauen zum ersten Treffer kamen. Beim Stande von 3:3 schien eine Wendung zu kommen. Doch innerhalb einer Minute hatte der Gästesturm wieder zwei Tore werfen können. Mit 4:3 wurden schließlich die Seiten gewechselt.

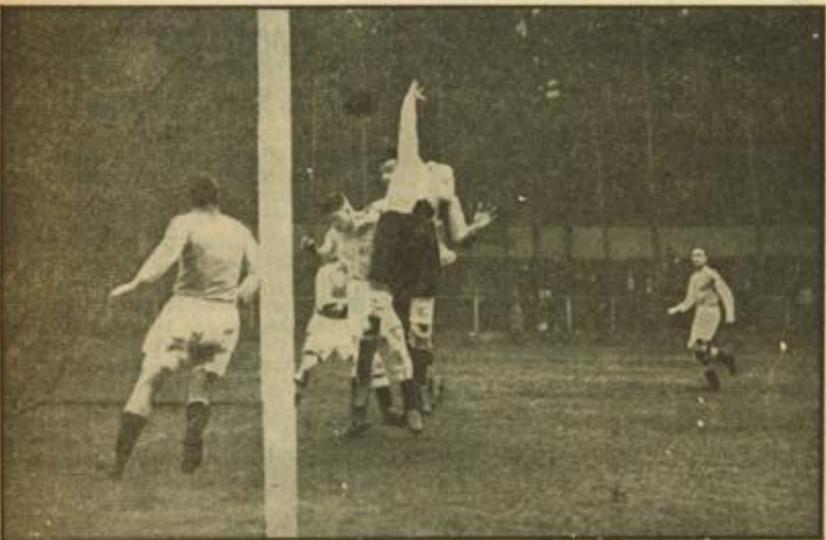
Auch im zweiten Spielteil beherrschten die Gäste das Feld und vernichteten ihre Überlegenheit bis auf 5:3 zu vergrößern. Dann hatte aber die Mannschaft fast alles vergeben und konnte nicht hindern, daß die Kastenpieler mehr und mehr Boden gutmachten. Sie fanden jedoch in Scherer im Gästetor einen unerbittlichen Kämpfer, dessen Einsatz es schließlich zu danken war, daß der Kampf in einem verdienten Unentschieden endete.

Phönix Karlsruhe verliert hoch

Freiburger FC — Phönix Karlsruhe 5:2 (3:1)

Der FC zeigte auch im Treffen gegen den Karlsruher Phönix recht gutes Können, vor allem die Stürmer verstanden es, mit den gebotenen Tor Gelegenheiten etwas anzufangen, was von den Karlsruher Stürmern gerade nicht gesagt werden kann. Im Feld war nämlich Karlsruhe ziemlich gleichwertig, aber vor dem gegnerischen Tor war es mit der Herrlichkeit vorbei, zumal Freiburgs Abwehr wieder gut auf dem Posten war. Bei den Gästen schlug sich auch die Hintermannschaft einschließlich Mittelfeldspieler Lorenzer, trotz der fünf Tore, recht gut, während Vorferrreihe und Sturm schwächer waren. Böry als Rechtsaußen kam erst zur Geltung, als sein händiger Bewacher, der Freiburger Außenläufer Jeltner, verletzt ausscheiden mußte. Zum Schluß konnte Karlsruhe sogar stark überlegen spielen und ein Eckballverhältnis von 8:2 erzielen, aber da lag Freiburg schon überlegen in Front und hielt auch den Sieg.

Nach vierstündigem Spiel verwandelte Seher einen Handball zum 1:0, dann alch Schoser mit Kopfball aus. Seher und Kohnmann stellten das Pausergebnis her. Peters war der nächste Torhüter, dann kam Karlsruhe durch Viehle zu einem zweiten Gegentreffer. Im Anschluß an einen Schiedsrichterball stellte Seher das Endergebnis her. — 1200 Zuschauer; Schiedsrichter Coronini (Konstanz).



Aut.: Franck Viernheim — VfB Mühlburg 3:1 HB-Bildstock Becker im Mühlburger Tor muß sich gewaltig strecken, um die feine Linksflanke vor dem hochspringenden Koob ansächtlich zu machen.

Die P...
Spiel e...
erschreck...
sich nicht...
eine vie...
bläulich...
berunge...
man ein...
Deckfle...
strebam...
Rechtsau...
Er hat...
und die...
gibt, ist...
Den To...
Phönix...
die Ner...
wieder...
von den...
hen ton...
sein. —
Bei de...
mit dem...
durch P...
Ihr Eif...
gute To...
bisher g...
schmitt...
keine St...
Mit h...
schaft, d...
Spiel seb...
Gäste so...
die droh...
verhärte...
Chance...
stürmern...
wart ver...
auf beide...
aber die...
ihre Fun...
glänzende...
Schweid...
dann dut...
Das er...
Aber nie...
sich seine...
in geschl...
gängen f...
zu komm...
wechself...
Fast ha...
Tag wie...
glaubt, d...
Beginn d...
wehr des...
Tor zu e...
der Phö...
Folae sal...
Diesmal...
Glück, de...
Schlecht...
daß sich...
eingesund...
Freudenbe...
los zur S...
schluna...
gegenüber...
Freud...
Ignor, P...
Gehmann...
08 Lin...
Zubronne...
Bodenmil...
Die h...
Mannschaf...
legte Kre...
Die er...
feld ist...
denheimer...
widelt sich...
sonderer...
Einigen gef...
08 schließ...
Seite verp...
gelegenhei...
von Bertr...
Vorjöhre...
schaften...
werden de...
nicht ins...
Müller d...
nicht. Da...
Strafstoß...
nach geich...
hände ins...
Das W...
Freudenbe...
Abschlag...
sage nach...
licht. G...
mer linter...
meter, den...
Der Ga...
legen. Zu...
Wandb...
insbesond...
Zusammen...
schaft viel...
beit für...
sollen nun...
der Freuden...
ausgeglich...
mitte ab...
denheimer...
von links...
große An...
Verteidiger...
den wie...
mann und...
Kleimvers...
wird gut...
Ein feiner

Verdienter Sieg des MSV Phönix

Phönix Mannheim—Heddesheim 2:0

Die Befürchtungen, daß Phönix nach dem am vergangenen Sonntag unglücklich verlorenen Spiel eine Krise durchmachen müsse, die einen erschreckenden Formrückgang mitbringt, haben sich nicht bestätigt. Zwar kennen wir Phönix als eine viel bessere Mannschaft, als sie es augenblicklich ist. Im Sturm hatte man einige Veränderungen vorgenommen. Für Köhler, dem man eine Pausenpause verordnet hat, stand Ochsle in der Mitte, der sich als ein sehr strebsamer Kämpfer auszeichnete. Und Seel auf Rechtsaußen sollte man ruhig dort stehen lassen. Er hat sich von Sonntag zu Sonntag verbessert und die Art, wie er heute schon klänkelt, zeigt, ist bezeichnend für seine Weiterentwicklung. Den Torhütern nach hätte das Ergebnis für Phönix weitläufiger ausfallen müssen, aber die Nervosität vor dem Tore war auch heute wieder sehr stark, wodurch manch gute Sache von den Stürmern ausgelassen wurde. Ansonsten konnte man mit der Mannschaft zufrieden sein.

Bei den Gästen gefiel das weite Flügelspiel, mit dem sie sich aus der starken Umklammerung durch Phönix häufig frei zu machen verstanden. Ihr Eifer war über jedes Lob erhaben, aber gute Torchancen fehlten ihnen. So gut sie auch bisher gegen andere namhafte Gegner abgemessen haben, diesmal hatten sie so gut wie keine Siegesaussichten.

Mit starker Ueberlegenheit der Phönixmannschaft, die durch technisch besseres Zusammenspiel sehr gut lief, begann das Spiel. Die Gäste konnten vorerst nichts anderes tun, als die drohenden Gefahren vor ihrem Tor mit verstärkter Hintermannschaft abzuwehren. Eine Chance nach der anderen bot sich den Phönixstürmern, aber sowohl Verteidigung wie Torwart verhinderten den Erfolg. Köhler und Seel auf beiden Flügeln kamen wiederholt gut durch, aber die Innenstürmer veranlassen vor dem Tor ihre Funktion. Rahms verlor einmal eine glänzende Sache durch unndütiges Handspiel. Zeitweilig kamen die Gäste vor und gefielen dann durch ihr weites Flügelspiel.

Das erste Tor für Phönix war längs fällig. Aber nichts gelang. Der Gästetorwart zeigte sich seiner Aufgabe gewachsen. Phönix versuchte in geschlossenen Angriffen wie auch in Alleingängen seiner Stürmer vergeblich zum Erfolg zu kommen. Torlos wurden die Seiten gewechselt.

Fast hatte man an einen ähnlichen schwarzen Tag wie am letzten Sonntag in Rheinau geglaubt, als es dem Rechtsaußen Seel kurz nach Beginn der zweiten Hälfte nach schwacher Abwehr des Gästehelfers gelang, das erste Tor zu erzielen. Damit war der Alpdruck von der Phönixmannschaft gewichen, und in der Folge sah man sie wieder eindeutig überlegen. Diesmal hatte man mit Alleingängen mehr Glück, den Deckel schloß wenige Minuten später zum zweiten Tor ein. Die Gäste konnten sich kaum der vielen Angriffe erwehren, aber in ihren verzweifeltsten Anstrengungen um Torerfolge kamen sie mit schnellen Durchbrüchen häufig vor das Phönixtor und gestalteten das Spiel zeitweilig offen. Was aber die Krönung jedes Angriffs bedeutet — der Torchuh — auf den wartete man vergebens. Die Verteidigung hätte allerdings auch kaum Zeit hierzu gelassen. Allmählich bekam Phönix wieder die Oberhand. Köhler schloß eine hohe Kante einen Meter vor dem Tor darüber. Mehrere Ecken für Phönix wurden abgewehrt. Phönix blieb bis zum Schluß führend. Rahms verlor zwei sichere Sachen frei vor dem Tor. Aber auch die übrigen Stürmer bemühten sich vergeblich um weitere Erfolge. Schiedsrichter Brunner (Nellingen) schien sein Abc nicht perfekt zu beherrschen.

—ergo—

Geckenheim 98 ernstlich in Gefahr

98 Geckenheim—08 Hochenheim 2:2 (0:0)

Wenn man auch noch nicht vom Abstieg sprechen will, so kommt man um die Tatsache doch nicht herum, daß schon die und da um diesen Vorhubschritt ausgetragen werden. Hochenheim liegt gut im Rennen, da es kommen die Geckenheimer dieses Jahr gar nicht in Schwung. Verletzungen am laufenden Band. Noch kein Spiel der diesjährigen Runde konnte mit kompletter Mannschaftsbeteiligung ausgetragen werden. So fehlten in diesem wichtigen Spiel nicht weniger als drei der besten Stürmer. Hochenheim war ein guter Aufsteiger. Die erzielten Erfolge sprechen für eine gute Mannschaftsleistung, und so waren auch ca. 400 Zuschauer gekommen, die einen schnellen und spannenden Kampf erlebten, trotz der schlechten Platzverhältnisse. Der aufgeweichte Boden ließ ein Kombinationspiel nicht zu, so verlegte man sich auf Durchbrüche. Geckenheim kam zu Anfang mit dem schweren Boden nicht zurecht, so daß die Geckenheimer leicht im Vorteil waren, aber der harmlose Sturm vergab die schönsten Sachen. Mit 0:0 ging es in die Pause.

Der weitere Verlauf des Spiels brachte keine wesentlichen Vorteile für eine Partei, auf und ab geht das Spiel. Bei einem Durchbruch begann der Geckenheimer Torhüter ein unndütiges Fouls. Der gegebene Elfmeter brachte die Gäste in Führung. Gleich darauf gab es an der Strafraumgrenze der Geckenheimer einen Strafstoß. Erne, der linke Verteidiger der Phönixmannschaft, erzielte durch wunderbaren Schwung den Ausgleich. Das Spiel wurde jetzt härter und man sah beiderseits verschiedene schwere Un-

Diesen hohen Sieg hatte man wohl in Käferthal nicht erwartet, denn die Rheinauer haben bisher in den Spielen recht gut abgeschnitten. Die Mannschaft des Platzbesizers war aber am Sonntag von Beginn an sehr gut in Fahrt und beherrschte vor allen Dingen in der zweiten Hälfte vollkommen das Treffen. Von den Rheinauern sah man diesmal außerordentlich wenig, so daß der hohe 8:0-Sieg der Form der beiden Mannschaften entsprach. Hätten die Gäste nicht in Benz einen so ausgezeichneten Torwart gehabt, so wäre die Niederlage noch weit höher ausgefallen.

Käferthals Elf präsentierte sich in sehr guter körperlicher Verfassung und war dem Gegner größtenteils klar überlegen. Es klapperte in allen Reihen ausgezeichnet und jeder Spieler war schneller und entschlossener als der Gegner. Dazu kam eine sehr sichere und schlackfräftige Verteidigung, eine gut ausbauende Käuferreihe

und vor allem ein sehr schußfreudiger Sturm. Hier sind besonders die Halbspielder Maier und Fuchs zu erwähnen, die bei großer Beweglichkeit und guten Einfällen den Sturm außerordentlich gefährlich werden ließen. Aber auch die Flügelleute Pauels und Hering, sowie der Mittelstürmer Singler fielen nicht ab. Die Mannschaft bestritt das Treffen mit: Löb; Aug, Ribm; Jene, Klein, Rubin; Pauels, Maier, Singler, Fuchs und Hering.

Bei Rheinau, das mit: Benz; Kuttner, Nagel; Brock, Hoff, Heller; Schwarz I, Weber, Wolf, Geisler und Beckner, antrat, ist vor allen Dingen der Torwart Benz zu erwähnen. Er zeigte sehr gute Paraden und verhielt sich so manches Tor der Käferthaler, wenn er auch achtmal nicht verhindern konnte, daß der Gegner zum Erfolg kam. Die Verteidigung war nicht ganz sicher und nicht schnell genug. Die Käuferreihe hatte voll auf mit der Deckung zu tun und kam selten zum Aufbau. Im Sturm fehlte es an der nötigen Entschlossenheit und Schnelligkeit, besonders aber an der Schußkraft. Das Spiel der Rheinauer wirkte im großen und ganzen immer sehr zerrissen und selten sah man eine geschlossene Mannschaftsleistung.

Käferthal war von Beginn an sofort im Bild und Benz im Rheinauer Tor hatte in den ersten 20 Minuten keine Mühe, die zahlreichen, scharf geschossenen Bälle der Käferthaler weitzern zu können. Auch Rheinauer hatte bis zu diesem Zeitpunkt einige Torchancen, die aber zu keinem Erfolg führten. Als dann in der 25. Minute Singler durch Kopfball auf eine Kante von Pauels das erste Tor für Käferthal erzielte, wurde der Platzbesizer allmählich tonangebend und beherrschte nach dem zweiten Tor, das Hering erzielte, bis zur Pause das Spiel. Benz konnte kurz vor dem Wechsel noch einen Fouls Elfmeter, von Maier getreten, gut halten.

Nach der Pause erzielte Fuchs in der 4. Minute den dritten Treffer und dann fielen in regelmäßigen Abständen durch Singler (3), Hering und Fuchs weitere fünf Treffer der Käferthaler, ohne daß die Rheinauer ein Gegen-tor erringen konnten. Der achte Erfolg von Fuchs war noch ein Handelfmeter.

Schiedsrichter Kahler (Ruhloch) leitete im großen und ganzen gut, traf aber in der ersten Spielhälfte zwei Fehlentscheidungen.

Ivesheim hätte das Spiel gewinnen können

Memannia Ivesheim—Germania Friedrichsfeld 0:0

Zu obigem Treffen hatte der Wettergott in letzter Minute noch ein gütiges Einsehen, so daß die einzigen hundert Zuschauer wenigstens „nur“ mit kalten Füßen davonkamen. Auf die Begegnung war man im allgemeinen gespannt, da sich die Mannschaften im vergangenen Jahr mit einem Unentschieden getrennt hatten und am Sonntag sich mit zum großen Teil veränderter Aufstellung gegenübertraten. Und es sollten auch heute keine Zähltreffer zu buchen sein. Die Torwächter und hier insbesondere der Friedrichsfelder Kollerer und hier warteten mit wirklich imponierenden Leistungen auf, denn die Ivesheimer hatten eine ganze Zeit lang mehr vom Spiel. Bei beiden Mannschaften schloß es dem Sturm in letzter Minute immer an gut platzierten Schüssen, die letzten Endes für den Punktgewinn ausschlaggebend sind. Was aber dem Ganzen ein besonderes Gepräge gab, war die Rittlichkeit beider Mannschaften, die, abgesehen von einigen unangenehmen Begeisterungserscheinungen, die 90 Minuten Spielgeschehen adäquat. Dies verdient insofern besondere Beachtung, als gerade an den letzten Sonntagen von anderen Spielplätzen das Gegenteil zu hören war.

Dem Unparteiischen Kreidl-Weinheim stellten sich die Mannschaften wie folgt: Friedrichsfeld: Hollerbach; Kögel, Ehret; Brümmer, Schmidt, Hah, Danneberg; Baumgartner, Jung, Hoffig, Jäger, Graf. — Ivesheim: Lembach; Sauer, Hennesthal; Weber, Hans, R. Kraft, Hamann; Herm, Schwarz, Künzler, G. Walter, Otto Schwarz, Ant. Weber.

Der Spielverlauf sah die Gäste auf der besseren Platzhälfte beim Anstoß, doch bald hatten die Platzherren das Leder und in ferschem Zug ging auf des Gegners Tor zu, das auch ver-schiedentlich beängstigend in Gefahr gebracht wurde. So jagte H. Schwarz gleich zu Beginn zwei sicher scheinende Sachen glatt daneben.

Das Spiel bewegt sich wechselnd auf und ab, wobei auch Lembach verschiedentlich ein greifen muß. Ivesheim erzwingt die ersten

beiden Ecken, doch werden diese nicht ausgenutzt. Friedrichsfeld dagegen kommt bis zum Seitenwechsel nur zu einer Ecke, die ebenfalls vergeben wird. Kurz vor Halbzeit kommt der Ivesheimer Sturm, immer wieder von Kraft nach vorne geworfen, in flotten Tempo in den gegnerischen Strafraum, doch verfehlt der Sturm die Gewinnmöglichkeiten nicht auszuwerten, er schießt daneben oder Hollerbach vereitelt durch sein lässiges Eingreifen. So geht man torlos in die Pause.

Nach Seitenwechsel drehen die Friedrichsfelder Germanen mächtig auf, doch auch hier erweist sich der Sturm als zu unentschlossen. Ecken auf beiden Seiten, die nicht ausgenutzt werden. Lembach hält verschiedene gefährliche Bälle. Ivesheim feinersteht sich auf auf das scharfe Tempo ein und in kurzer Zeitfolge verdrängen Otto Schwarz, der neuerhandene Halbspieler, der inzwischen nach vorne gelangene G. Walter und Künzler drei tofsichere Chancen. Ein von Schwarz getretener 18-Meter-Strafstoß geht gleichfalls haarsträubend daneben. Auch Friedrichsfeld wird wiederholt gefährlich, ohne Erfolg aber. So teilen sich beide Mannschaften in die Punkte, obwohl Ivesheim teilweise glatt überlegen war.

Bei beiden Mannschaften waren die Torwächter sehr gut, doch verfügte Hollerbach über die größere Fangsicherheit. Das Friedrichsfelder Schlußtor hatte dem Platzherren gegenüber ein Plus voraus. In den Käuferreihen wählten besonders Hamann und Kraft (Ivesheim) sowie Brümmer auf der Gegenseite zu gefallen. Im Sturm muß sich der jugendliche Baumgartner das ewige Absteitsgehen abgewöhnen, während Hoffig und Graf besonders zu erwähnen sind. Bei Ivesheim verdienen die beiden Schwarz sowie Walter besondere Beachtung. Schiedsrichter Kreidl entgingen in der ersten Halbzeit manche Dinge, doch wußte er in den letzten 40 Minuten zu gefallen. —

Feudenheim behauptet seine Stellung

Feudenheim—08 Lindenhof 3:1

Schlechtes Wetter war wohl die Hauptursache, daß sich zu diesem Spiel nur wenige Zuschauer eingefunden hatten. Selbst das sonst so treue Feudenheimer Stammpublikum war nicht reifles zur Stelle. Der Platz war in leidlicher Ver-schulung. Folgende Mannschaften traten sich gegenüber:

Feudenheim: Müller; Sobn, Fuchs; Ignor, Wisod, Ripp; Verroth, Klemmer, Bad, Gehmann, Ueberrhein.

08 Lindenhof: Edel; Staffen, Dubernell; Dubronner, Schiefer, Heckmann; Dorf, Belle, Bodenmüller, Höbringer, Jöllner.

Die Feudenheimer also mit umgestellter Mannschaft, während bei Lindenhof der verlegte Kreuz und Siffing schienen.

Die ersten Angriffe von 08 werden durch ab-felds unterbunden, die Gegenangriffe der Feudenheimer enden im Aus. In der Folge entwickelt sich ein faires Spiel, ohne daß ein besonderer Vorteil von einer Seite erzielt wird. Einen gefährlichen Angriff der linken Seite von 08 schießt Dorf über das Tor. Auf der anderen Seite verpaßt Bad eine gut herausgespielte Torchance durch Darüberschießen. Eine Kante von Verroth geht an die Latte. Durchsichtige Vorhubs beiderseits klären die Hintermannschaften. Zwei Eckbälle für den Gastgeber werden vergeben. Edelmanns gutes Feldspiel führt ins Auge. Gute Angriffe der 08 macht Müller durch entschlossenes Herauslaufen zunichte. Bad verpaßt eine weitere Torchance. Ein Strafstoß von Ripp kommt zu Ueberrhein, der nach geschossenen Ball rutscht Edel durch die Hände ins Tor.

Das Wiederanspiel bringt sofort 08 vor das Feudenheimer Tor, wo Müller klären kann. Der Abschlag kommt zu Ueberrhein, eine schöne Vor-sage nach rechts zu Klemmer, der überlegt einschleicht. Ein weiterer Angriff des Feudenheimer linken Flügels führt zu einem Handelfmeter, den Edel jedoch halten kann.

Der Gastgeber ist nun im Feldspiel überlegen. Immer wieder muß Edel eingreifen. Insbesondere der linke Flügel macht durch gutes Zusammenwirken der gegnerischen Hintermannschaft viel Arbeit. Bei einer günstigen Gelegenheit für 08 schießt Jöllner ab. Wiederholt fallen nun die 08-Stürmer auf die Absteitschale der Feudenheimer herein. Das Spiel ist wieder ausgeglichen und wickelt sich mehr in der Feldmitte ab. Ein köhnes Dreiecksspiel der Feudenheimer verdirbt Ueberrhein. Eine Kante von links schießt Bad darüber. Lindenhof macht große Anstrengungen, doch die Feudenheimer Verteidiger sind auf dem Damm. Eckbälle klären wie dräben werden schlecht getreten. Edelmann und Klemmer täuschen glänzend; aber Klemmers Schuh geht aus. Rippens. Dorf wird auf beiden und kann ein Tor aufholen. Ein seiner Eckball von Ueberrhein wird von

Bad eingeköpft. Der Schiedsrichter gibt jedoch Strafstoß, ansehend wegen unfairen Spiels. Ein von Jöllner auf getretener Ball geht knapp daneben. Die letzten Minuten leben die Feudenheimer klar im Angriff und Bad kann durch prachtvollen Köpfer das Resultat auf 3:1 für Feudenheim stellen.

In hiesiger Hinsicht boten beide Mannschaften eine gute Leistung. Feudenheim war im Zusammenpiel etwas gereifter und dabei auch verdienter Sieger. Eine Einzelkritik kann man für heute sparen, da der Platz an die Spieler hohe Anforderungen stellte.

Schiedsrichter Singler, Heidelberg, wurde vor keine große Aufgabe gestellt, da beide Mannschaften erfreulicherweise sehr anständig spielten. —

Unterbaden-West

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Ol. Neulshheim	7	6	1	—	23:10	13
08 Hochenheim	8	3	4	1	17:13	10
Germania Friedrichsfeld	8	4	1	3	13:10	9
Phönix Mannheim	7	4	—	3	11:7	8
WZuR Feudenheim	7	3	3	1	16:13	9
Alem. Ivesheim	6	2	3	1	7:10	7
SE Käferthal	6	3	—	3	18:7	6
SpBaa Sandhofen	6	2	2	2	10:12	6
98 Geckenheim	7	1	2	4	11:18	4
Alem. Rheinau	8	2	1	5	9:19	5
Hort. Heddesheim	8	1	2	5	10:19	4
08 Mannheim	6	1	1	4	9:16	3



Neuer Erfolg der deutschen Automobilindustrie Weltbild (M) Der Adler-Sportwagen während seiner Rekordfahrt auf der Avus. Er erreichte über 4000 Kilometer einen Durchschnitt von 125,8 Kilometer in der Stunde und verbesserte den für Sportwagen bestehenden Langstreckenrekord um 25 Prozent, eine Leistung von internationaler Bedeutung.

Unterbaden-Ost

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
98 Schwellingen	6	4	2	—	18:3	10
WZuR Kirchheim	7	5	—	2	19:7	10
WZuR Weinheim	8	3	1	4	22:13	8
WZuR Wiesloch	6	3	2	1	12:8	8
WZuR Sandhofen	7	3	2	2	10:12	8
Rickers Ballbörn	9	3	2	4	10:17	8
86 Handshühheim	7	3	1	3	10:11	7
WZuR Eppelheim	6	2	2	2	11:10	6
SpBaa Eberbach	7	2	1	4	9:14	5
Union Heidelberg	6	2	—	4	6:24	4
WZuR Heidelberg	4	1	1	2	1:6	3
SpBaa Plankstadt	7	1	1	5	8:14	3

Rappilber, Leitner und Bernhöbe

Bierländer-Vog-Turnier in Basel

Der Schweizer Amateur-Vorverband veranstaltet bekanntlich am 5. Dezember in Basel ein Bierländer-Turnier, an dem sich neben der Schweiz Frankreich, Deutschland und Venedig beteiligen. Die deutsche Vertretung übernehmen der deutsche Pantanowitschmeister Kurt Rappilber (Frankfurt/Main), Leitner (Stuttgart) im Weltergewicht und Bernhöbe (Stuttgart) im Mittelgewicht.

Englischer Fußball

Die Spitzenmannschaften durchweg behauptet

Die englischen Ligaspiele des letzten Samstag fanden im großen und ganzen im Zeichen von Punktgewinnen der führenden Mannschaften, wobei vor allem der Tabellenführer Sunderland und der Meister Arsenal in ihren Auswärtsspielen mit vorzüglichen Leistungen aufwarteten und wertvolle Siege landeten. Sunderland siegte in der Hauptstadt gegen Brentford überlegen mit 5:1, gegen das gleiche Brentford also, das vor 14 Tagen Arsenal eine 2:1-Schlappe beibrachte, Arsenal gastierte in Liverpool bei Everton und siegte glatt mit 2:0. Die sichere Arsenal-Abwehr verhinderte jegliche Erfolge des von dem auch in Deutschland bestens bekannten Dixie Dean geführten Everton-Sturmes. — Eine kleine Ueberraschung leistete sich von den führenden Mannschaften eigentlich nur Derby County, das anscheinend das schwerere Spiel gegen Arsenal noch in den Knochen hatte und auf eigenem Gelände gegen den Birmingham FC (mit Gibbs im Tor) nur ein 2:2 erreichte. Huddersfield Town und Middlesbrough, die auch noch zur Spitzengruppe zählen, blieben in Heimspielen siegreich, so daß sich auf den vorderen Plätzen nun folgendes Bild ergibt:

	Spiele	Tore	Punkte
Sunderland	15	46:25	22:8
Derby County	15	24:14	20:10
Huddersfield	15	24:18	20:10
Arsenal	15	31:17	17:13
Middlesbrough	15	43:24	17:13

Ergebnisse:

England: 1. Liga: Aston Villa — Chelsea 2:2; Bolton Wanderers — Manchester City 3:3; Brentford — Sunderland 1:5; Derby County — Birmingham 2:2; Everton — Arsenal 0:2; Huddersfield Town — Stoke City 2:1; Middlesbrough — Blackburn Rovers 6:1; Portsmouth — Leeds United 2:2; Preston Northend — Westbromwich Albion 3:0; Sheffield Wednesday — Grimsby Town 3:0; Wolverhampton — Liverpool 3:1.

Meisterschaftsspiele im Reich

Gau	Begegnung	Ergebnis
Gau Ostpreußen:	WZ Königsberg — Preußen Tostland	2:2
	WZ Königsberg — Königsberger TSB	1:1
	WZ Königsberg — Preußen Insterburg	3:1
	WZ Königsberg — Victoria Allenstein	2:2
	WZ Königsberg — SG 1910 Allenstein	3:2
Gau Westpreußen:	WZ Danzig — Victoria Elbing	2:0
	WZ Danzig — SG Rautenthal	1:2
	WZ Danzig — Preußen Stettin	0:5
	WZ Danzig — Preußen Stettin	6:0
	WZ Danzig — Preußen Stettin	6:0
Gau Brandenburg:	WZ Berlin — WZ Pankow	5:0
	WZ Berlin — Preußen Stettin	0:5
	WZ Berlin — Preußen Stettin	6:0
	WZ Berlin — Preußen Stettin	6:0
	WZ Berlin — Preußen Stettin	6:0
Gau Sachsen:	WZ Chemnitz — TuS Radebeul	5:3
	WZ Chemnitz — Dresdner SC	0:0
	WZ Chemnitz — Fortuna Leipzig	1:3
	WZ Chemnitz — SG Radebeul	2:0
	WZ Chemnitz — SG Radebeul	0:1
Gau Mittel:	WZ Halle — SpVg Erfurt	3:0
	WZ Halle — SG Jena	2:1
	WZ Halle — SG Jena	2:1
	WZ Halle — SG Jena	2:1
	WZ Halle — SG Jena	2:1
Gau Nordmark:	WZ Berlin — Berlin	1:3
	WZ Berlin — Berlin	2:5
	WZ Berlin — Berlin	0:2
	WZ Berlin — Berlin	0:2
	WZ Berlin — Berlin	0:2
Gau Niederrhein:	WZ Köln — VfR Köln	0:1
	WZ Köln — VfR Köln	1:2
	WZ Köln — VfR Köln	1:2
	WZ Köln — VfR Köln	2:0
	WZ Köln — VfR Köln	4:2
Gau Nordhessen:	WZ Kassel — Danau 93	2:2
	WZ Kassel — VfR Friedberg	4:0
	WZ Kassel — VfR Friedberg	4:0
	WZ Kassel — VfR Friedberg	4:0
	WZ Kassel — VfR Friedberg	2:2

Olympia Neulufheim bleibt Tabellenführer

Olympia Neulufheim—Spvg Sandhofen 4:3 (4:2)

Einen interessanten Kampf, der erst in den letzten Spielminuten entschieden wurde, konnte man auf dem Neulufheimer Gelände sehen. Beide Mannschaften gaben ihr Äußerstes, denn sie waren sich der Bedeutung des Spieles bewußt. Schiedsrichter D. H. H. Heidelberg leitete das Spiel vor circa 300—600 Zuschauern so, daß es immer im Rahmen des Erlaubten blieb.

Sandhofen hat Anspiel und beginnt trotz der schlechten Bodenverhältnisse sofort mit lebhaftem Tempo. Auf der Gegenseite ist auch schon durchgekommen, aber das Leder geht knapp daneben. Im weiteren Verlauf gibt Vogel vor Tor durch, Genter verfehlt. Weidenhammer schießt, aber Genter lenkt zur ersten Ecke ab. Eine glänzende Parade von Michel zu Holz, dieser gibt zu dem freistehenden Vogel durch, der zum 1:0 für Sandhofen einschießt. In der 15. Minute geht auch Vogel durch, schießt, und unverhofft schießt der Ball baldhoch in der rechten Ecke, so daß der Ausgleich hergestellt ist. In der 17. Minute drängt Neulufheim weiter, Adler geht an Martzfel vorbei, gibt vor Tor, Zabs ist zur Stelle und schießt zum 2:1 ein. Einen freien Schuß von Kammerer lenkt Wittemann mit der Faust ab. Martzfel läßt Adler wiederum laufen, auch Baier kann ihn nicht abstoppen. Schenkel eilt zu spät herbei, so daß der wiederholte Adler kurz entschlossen in der 23. Minute das Ergebnis auf 3:1 stellen kann. Auf der Gegenseite folgt ein Schuß von Holz, doch Baumann lenkt zur zweiten Ecke ab. Ein Strafstoß von Müller vor das Neulufheimer Tor wird abgefangen, der Abschlag von Langloy

kommt zu Kammerer, dieser läuft der Sandhofer Deckung davon und schon hat Neulufheim das vierte Tor erzielt. Gleich darauf folgt die dritte und vierte Ecke für Sandhofen. Bei der vierten gibt es ein großes Gedränge; ein Spieler fällt, der Schiedsrichter pfeift, doch der Ball ist noch nicht über die Torlinie. Unverständlicherweise gibt es auf der Torlinie Hochball und Sandhofen kann zum 4:2 einlenken. Auf der Gegenseite schießt Martzfel in höchster Bedrängnis den Ball zur dritten Ecke ins Aus. Eine hohe Kante von Ballreich lenkt auch knapp über das Tor.

Nach Wiederbeginn wird wieder ein forciertes Tempo vorgelegt. Sandhofen kommt etwas besser auf und man sieht mitunter wieder die gewohnte Spielweise. Aber gerade in der zweiten Halbzeit steht die idiosyncratische Verteidigung auf dem Posten und läßt nur noch ein Tor zu. Eine krenologische Sache für Sandhofen geht knapp neben das Tor. Ein Schuß von Vogel schießt ebenfalls über die Latte. In der 17. Minute ist es Holz, der mit dem Ball trotz großer Bedrängnis auf Halbrechts läuft und über Langloy hinweg schießt, Genter, der zur Seite ist, kann aber den Ball nicht mehr abschlagen, so daß dieser von der Latte ins Tor springt. Alle weiteren Anstürme von Sandhofen fallen der Neulufheimer Hintermannschaft zum Opfer, so daß die Gäste das Ausgleichstor nicht mehr erzielen können. In den letzten Spielminuten ist dagegen Neulufheim wieder sehr im Vorteil. Wittemann muß einige Male, auf der Torlinie stehend, eingreifen, ist aber nicht mehr zu schlagen. Als glücklicher Sieger verläßt Neulufheim den Platz.

Schwer erkämpfter Sieg der Schwewinger

SV 98 Schwellingen—Kickers Waldbörn 2:1 (0:1)

Wider Erwarten schlug sich die Ueberwachungsmanufaktur von Waldbörn auch in diesem Spiel ganz hervorragend. Erst in der 43. Minute der zweiten Halbzeit glückte der Sportvereinsfuß der wohlverdiente Sieg. Zuerst lagen die Einheimischen hart in Front, aber die sichere Gästeverteidigung, die wohl mit dem Torwart die Hauptstützen der Mannschaft waren, klärte die schwierigen Välle. Auch fiel das gute Einvernehmen der Stürmer ins Auge, das auch stets gefährlich für das Schwewinger Tor wurde. Der Mittelfürmer und Gästeablenker überragten ihre Nebenpieler. Namentlich sah man von der Schwewinger Stürmerreihe mehr Geschlossenheit vor dem Tore, so daß des öfteren der Gästekeeper der letzte Retter war. Aber trotz der leichten Ueberlegenheit der Einheimischen gelang es den Gästen in der 35. Minute der ersten Halbzeit, im Anschluß an einen Strafstoß den Führungstreffer zu erzielen. Kurz darauf war die Torlatte am Gästetor das Ausgleichshindernis. Mit 0:1 wurden die Seiten gewechselt.

In der zweiten Halbzeit erlud das Spiel insofern eine Wendung, als das Tempo der Gäste etwas nachließ, andererseits aber die Schwewinger Mannschaft ganz groß in Form kam und einen hervorragenden Kampf lieferte. Die drückende Ueberlegenheit der Einheimischen machte sich immer deutlicher bemerkbar. Ein gut bereingedener Eckball wurde von dem Halblinken gut platziert zum Ausgleichstreffer ein-

geschickt. In einem wahren Sturmtempo setzten die Einheimischen den Gästen schwer zu, aber der Torwart der Gäste war einfach nicht zu schlagen und meißerte die gefährlichsten Schüsse. Auch die Torlatte und Pfosten hinderten die Einheimischen an weiteren Erfolgen. Auch ein Handelfreier wurde meißerhaft vom Gästetorwart gehalten. Die Gäste mußte zeitweise geschloffen in der Verteidigung sich einleiten. Es gelang ihnen aber doch immer wieder, durch Einzelaktionen dem Schwewinger Tor sehr gefährlich zu werden und es hätte auch nicht viel gefehlt, und die Gäste wären beinahe in Führung gekommen. Es lag fast aus, als ob es bei diesem Stande bleiben sollte, denn das Glück stand immer noch auf der gegnerischen Seite. Die 43. Minute brachte durch den Schwewinger Mittelfürmer den viel bejubelten Siegestreffer.

Als der Schlußpfiff durch den sehr gut leitenden Schiedsrichter Adrecht (Mannheim) ertönte, atmeten die Sportvereinsanhänger von Schwellingen sehr erleichtert auf. Waldbörn hätte auch ein Unentschieden verdient gehabt. Bei Schwellingen wollte es in der ersten Halbzeit nicht recht zum Klappen kommen. Die Ausfertigung war nicht auf der gewohnten Höhe. Auch das wechselnde Witterungsspiel verminderte man zeitweise vollständig. Der Sturm gab sein möglichstes, mußte aber schneller schießen.

Weinheim auf dem absteigenden Ast

SV Weinheim—SpV Eppelheim 1:1 (0:0)

Die Weinheimer haben am Sonntag einen wichtigen Punkt auf eigenem Platz abgeben müssen. Während das Unentschieden gegen Oberbach nach dem Verlegen gegen Schwellingen auf fremdem Gelände ein Erfolg war, bedeutete die Punkteteilung gegen diesen Gegner das Gegenteil. Nicht als ob Eppelheims Spielfähigkeit unterschätzt werden dürfte, schon im Vorjahr hat sie die Elf hier unter Beweis gestellt. Wenn auch dieser Gegner demnach 09 nicht liegt, so liegen die Ursachen doch tiefer. Zunächst muß gesagt werden, daß das Spiel selbst enttäuschte. Nur der Schiedsrichter, Wasdenberger —

Mannheim-Redarstadt — konnte gefassen. Bis zur Pause blieb das Treiben torlos. Bis dahin geizig. Der Ball wurde viel zu planlos gespielt. Da konnte kein Zusammenhang herauskommen, und wenig Formmöglichkeiten sich entwickeln. Gewiß waren die Gäste zunächst auf Zerklören eingestellt, doch der Weinheimer Sturm spielte lustlos. Lange Strecken war das Spiel eintönig. Es hand da weit unter Bezirksklasse-Durchschnitt.

Die zweite Halbzeit begann mit etwas Linie. Weinheim hatte die Halbstürmer getauscht und dann am rechten Flügel eine Umstellung vorgenommen. Fünf Minuten nach Wiederbeginn setzte sich der linke Flügel, von seinem Seitenläufer gut unterstützt, durch. Die Kante des Linksaußen Bollmer löste die Mittelläufer Gumb ein. Die ersten Anläufe bei Weinheim zu einem wuchtigeren und mehr überlegenen Spiel erwiesen sich nach kurzer Zeit als Strohhalm. Der gefährliche Linksaußen der Gäste brachte die Wendung. Sein Fußspiel schloß der Mittelfürmer mit sanftem Schuß in die Ecke ab. Die verblüffte Deckung von 09 war dabei überaus felsen geblieben. Schnelle Vorstöße der Gäste wechselten mit nimmer kraftvollen Angriffen des Hauptvereins ab. Doch Erfolge blieben aus. Man trennte sich mit dem gleichen Ergebnis wie im Vorjahr.

Eppelheim hat eine in allen Belangen ausgeglichene Elf. Das Spiel ist ungekünstelt und reiner Zweckfußball.

Bei Weinheim war der Sturm wieder einmal das Schwergewicht. Nichts wollte zusammengeben. Das lag vor allem an dem furchtbar primitiven und sehr ungenauen Fußspiel. Schade, daß Hesse im Innenraum nicht mehr ganz durchzustehen vermag. Mehr spielt an sich mit einer gewissen Ruhe, er müßte sich unbedingt mehr einlegen. Er brachte nur einen schönen Kopfball an, der knapp vorbeiging. In der Ausfertigung war Gartner II bis auf die Schlussminuten in Deckung und Fußspiel gleich gut. Schneider hielt verschiedene schwierige Välle. Martini schaffte wieder für zwei.

Rugby-Nachwuchs schlägt sich gut

Deutschland — Holland 11:5 (5:0)

Leider waren nur wenige Zuschauer erschienen. Die Leistungen hätten einen besseren Besuch verdient gehabt, da das Spiel sehr beweglich war und außerdem durch eine treffende Anspielung des Laien ziemlich verständlich gemacht wurde. Vor dem Spiel wurden beide Mannschaften, die in der beabsichtigten Aufführung antraten, von einem Vertreter der Stadt begrüßt. Auf der Ehrentribüne sah man auch den Oberbürgermeister von Köln, Dr. Aisen. Nach dem Abspielen der Nationalhymnen begann der Kampf.

Deutschlands Nachwuchsmannschaft spielte in der ersten Halbzeit mit dem Wind und hatte dadurch gewisse Vorteile. Es stellten sich aber auch Nachteile ein, da verschiedene Straftakte vom Wind abgetrieben wurden und auch beim Einwurf der Wind den Ball meist den Holländern zutrieb. Die Holländer zeigten sich im Gedränge sehr stark, doch konnte sich ihre Dreiviertelreihe nicht entfalten. Fast die ganze erste Halbzeit lag die deutsche Mannschaft vor dem holländischen Tor, aber nur einmal gelang es Häblich, nach einem Fünfmeterabdränge den Ball hinter die Mittlinie zu tragen. Schaller konnte diesen Versuch zum Treffer erhöhen. Sonst spielte sich die Kampfhandlung auf der 23-Meter-Linie ab. Kurz vor der Pause konnten die Holländer für einige Zeit das deutsche Tor bedrängen, ihre guten Ausflüchte scheiterten aber an dem falschen Zuspiel ihrer Dreiviertelreihe.

In der zweiten Halbzeit kamen die Holländer, mit dem starken Rückenwind spielend, zunächst oft durch weite Tritte vor, aber die deutsche Hintermannschaft blieb handfest. Gut entwickelte sich der deutsche Sturm, in dem die Berliner Silber und Thies als aktiver waren, dagegen verlor der sonst Angriffstreubere Preiser durch falsches Passen in entscheidenden Momenten sehr viel. Die deutschen Nationalspieler verfielen dann noch mehr in den Fehler, den Ball statt zur Dreiviertelreihe zurückzuspielen, diesen in den Sturm zu tragen. Der erste Dreiviertelangriff, der dann einige Zeit später einsetzte, brachte durch Preiser und Preiser den Bonner Koch ein vor das Tor, wo er den Ball setzen konnte. Schallers Erhöhungstritt scheiterte an dem starken Wind. Ein Gegenangriff der Holländer führte kurz darauf durch Baaburwe auf einen Schniger von Schaller zu einem Versuch, der erhöht wurde.

Am Schlussanstoß waren die Deutschen wieder überlegen und Häblich konnte durch praktischen Lauf einen dritten Versuch setzen, der ebenfalls nicht erhöht werden konnte. Die Deutschen hatten noch mehrere gute Chancen, aber einmal verlor der Kollweiler durch Eigenfährigkeit einen sicheren Versuch. Das Spiel der Deutschen konnte im allgemeinen nicht befriedigen das Zuschauerpublikum war oft düstert. Die Gäste gaben den Ball zu wenig zurück. Gut war der Tüfeler Torwart Schumann in der Ausfertigung überraschend Häblich und Klisch, im Sturm Silber und Thies.

Schiedsrichter Noca (Frankreich) aut.

Meisterschaftsspiele in Südwelt

Eintracht Frankfurt—FK Pirmasens 0:0

Trotz des Spieles konnte die 3500 Zuschauer besonders in der zweiten Hälfte bestaunen. Dessen auch die Pirmasenser die besseren Torlosendruckten, so ist das unentschiedene Ergebnis doch gerecht, denn die Frankfurter Gäste zeigten im gesamten noch den gewohnten und besten Fußball. Sie hatten in der Verteidigung in Tiesel und Konrad zwei ganz hervorragende Spieler, der beste Mannschaftsteil war aber die Ausfertigung Grämlich—Hirthe—Waniel. Im Sturm trieb Leis gewohnt gut. Eintracht war wohl selbstüberlegen, doch konnte die Pirmasenser Verteidigung alle Angriffe nach auf der Strafraumgrenze abfangen, so daß ihr Torwart nur wenig Arbeit bekam. Bei den Schlägern machte sich das Fehlen der beiden Außenspieler Reier und Reiner nachteilig bemerkbar während weder Gernau noch Hieser sich mit ihrer Aufgabe abfinden konnten. Der Innensturm war vorwiegend abgedeckt, um so überraschender war es, daß der Eintracht-Torhüter eine Anzahl von Schüssen zu halten bekam.

FKV Frankfurt—FK Saarbrücken 2:1

Die erste Hälfte dieses Kampfes stand ganz im Zeichen der Frankfurter. Dennoch oder kamen die Saarbrücker ganz überraschend in der 10. Minute durch ihren Mittelfürmer Wilm zum Führungstreffer. Der FKV brachte während der ganzen ersten Halbzeit, und die ohne Conen und Heimer blieben die Saarbrücker konnten sich nur gelegentlich aus der Unkannernung freimachen.

Die Einheimischen gingen bereits schon in der 5. Minute durch Stadler, der einen Strafstoß durch Kopfball verwandelte, aus. Als in der 8. Minute auch der Saarbrücker Torhüter Ebert verfehlt ausweichen mußte, fiel durch Stadler der entscheidende Treffer. Ober und Gold kamen zwar bald wieder und Saarbrücken konnte nun auch eine leichte Feldüberlegenheit herauspielen. Zum Ausgleich reichte es aber infolge der guten Arbeit der Frankfurter Hintermannschaft nicht mehr. Vor 4000 Zuschauern war Weder (Zugwingshofen) ein guter Leiter. Der hervorragende Spieler auf dem Platz war der FKV-Stürmer Heilmann, der technisch ausgezeichnet war und auch seine Nebenleute gut bediente.

Opel Rüsselsheim—Vorrussia Neunkirchen 2:2 (1:1)

In der ersten Halbzeit kam das Spiel nur schwer in Fahrt, da der Boden ziemlich tief und der Ball infolge der Kälte sehr schwer war. Die Opel-Ziele hatten zunächst im Feldspiel keine Vorteile, die Vorrussen setzten aber mit ihrer guten Hintermannschaft, in der Weßel und Theobald übertrugen, alle Angriffe ab. Durch viele beiden Spieler kam der sonst so gefährliche und schnelle rechte Opel-Torwart nicht ganz aus. Der Gollarder spielte auch in der zweiten Hälfte selbstüberlegen, so daß die Vorrussen ihre Hintermannschaft beträchtlich verhärtet mußten.

Kickers Offenbach—Worm. Worms 1:1

Vor über 5000 Zuschauern brachte Hinf (Himmelsbach) diesen Punktstreifer auf über die Zeit. Das Spiel war, um es vorzutragen, hart, verließ aber durchweg anständig und brachte spannende und interessante Momente. Beide Mannschaften zeigten ausgezeichnete Leistungen. Der beste Mannschaftsteil der Gäste war der Sturm, bei dem Gollardern mußte vor allem die sichere Hintermannschaft zu gefallen. In der 10. Minute der zweiten Halbzeit gingen die Gäste nach torloser erster Halbzeit durch Oertel auf Vorstadl fast in Front, die zehn Minuten später Kühne durch einen überraschenden Schuß aus dem Hinterhalt wieder aufholte.

Statt Steuern zahlen - - -



Auto kaufen!

Die neue OPEL-P4-Limousine nur RM. 1650.-

Für alle übrigen Modelle große Preissenkung!

Steuervergünstigung evtl. bis 100% bei Sofortkauf!

Opel-Hartmann Friedrich Hartmann
Seckenheimerstr. 68a - Fernsprecher nur 403 16

Die Meisterschaftsspiele der Handball-Bezirksklasse

Postsporthverein Mannheim setzt sich auch im Handball durch

Sohn Weinheim—Postsporthverein 5:6

Die Weinheimer Mannschaft hat durch den Übertritt Heifels zum SV Waldhof bedeutend an Stärke verloren. Trotzdem lieferten die Spieler der Mannheimer Postkisten einen vollen ebenbürtigen Kampf. Sie vermochten sogar nach recht wechselvollem Verlauf die erste Hälfte mit 4:3 als Sieger zu beenden. In der zweiten Hälfte blühten auf beiden Seiten vornehmlich die Verteidigungen, wobei Heiberth im Postort im Endspurt der Weinheimer sich auszeichnete. So kam es denn, daß keiner der Gegner bis vor Schluss einen entscheidenden Erfolg erringen vermochte. Fast gelang den Gästen zwei überraschende Treffer, die den Sieg bedeuteten, da Heiberth sich nur noch einmal schlagen ließ. Der erfolgreiche Stürmer bei Post war Hartmann, der von den sechs Toren allein fünf erzielte.

SV 1846—TG Lauenbach 9:4

Die Mannschaft des SV 1846 ist nunmehr die einzige ungeschlagene Einheit der Staffel, und es scheint, daß sie mit Riesenschritten auf die Meisterschaft zutreibt. Die letzte Partie in der ersten Hälfte am 1. Dezember, welche ihr durch eine 4:0-Führung einbrachte, waren Stammes mit 2. H. Weber und Speitz beteiligt waren. Obwohl die Gäste keineswegs als Schwach angedeutet werden konnten, sie verfielen über ein unermüdliches Kampfspiel, waren die 4er ihnen im Lauf und der Spielausführung immer überlegen. Auch der Sturm der Einheimischen verriet gestern eine recht gesunde Burgenrisikofreudigkeit. So vermochte Speitz noch vor der Pause dem einzigen Tore der Gäste in dieser Spielzeit den fünften Treffer einzutreiben.

Der Anfang der zweiten dreißig Minuten wurde ebenfalls wieder vom Gastgeber beherrscht, der durch Speitz (2) und H. Weber seinen Vorsprung auf 8:1 vergrößerte. Im Geleite der Heberlearbeit wurden die Mannheimer leichtsinnig, was natürlich die eifrigen Gäste sofort mit drei schönen Toren bekräftigte. Doch gelang es Hoffmann für Mannheim ein weiteres Tor zu werfen.

TG Friedrichsfeld—Jahn Neckarau 7:6

Im Kampfe der beiden Tabellenletzten blieb diesmal der Gastgeber der Gewinner der Punkte, die ihn einige Stufen höher brachten. Dennoch hatte auch Jahn lange Zeit Ausschichten, diesen Kampf zu gewinnen, lagen die Neckarau doch beim Seitenwechsel mit 2:3 in Führung. Aber die heimische Umgebung der Gastgeber wendete zum Schlusse den Kampf zu ihren Gunsten.

Bezirksklasse, Staffel 1

Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
SV Seutershausen	6	5	—	1	45:25 10
Post Mannheim	5	4	—	1	43:29 8
SV 1846	4	3	—	1	31:14 7
Jahn Weinheim	5	3	1	1	46:24 6
SV Hornheim	4	2	—	2	23:25 4
TG Friedrichsfeld	6	2	—	4	31:44 4
WZG	6	2	—	4	35:32 4
SV Ostersheim	4	1	1	2	28:34 3
SV Lauenbach	6	1	1	4	28:41 3
Jahn Neckarau	6	1	—	5	27:39 2

Aus der Weinheimer Staffel

SV St. Leon verliert den ersten Punkt

Der Tabellenführer SV St. Leon trat in Lauenbach in den dortigen Turnieren einen vollen ebenbürtigen Gegner, der ihm während der 60 Minuten nie eine Gewinnaussicht ließ und im Schlußteil zwang, einen Punkt abzugeben. Das Ergebnis von 6:6 ist für beide Teile in Ordnung. Auch in Heidelberg lieferten die Gäste aus Schönau den Polizisten einen heißen Kampf, den sie bis in die zweite Hälfte hinein mit 3:3 durchaus offen halten konnten, dann legten sich aber die härteren Polizisten durch und legten deutlich mit 8:3. Weinheim hätte sich SV Rot in Handschuhheim eine Niederlage geholt, denn nach einer 1:0-Führung trat in der ersten Hälfte drehten nach dem Wechsel die Handschuhheimer mächtig auf und vermochten mit 7:7 ihren Gästen noch einen Punkt abzuziehen. Einen erwarteten Sieg erzwang sich

Stiegelhausen gegen Neulohheim, wenn er mit 5:3 auch reichlich knapp ausfiel.

Bezirksklasse, Staffel 2	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
SV St. Leon	5	4	1	—	48:31 9	
SV Rot	6	4	1	1	38:27 9	
TG St. Leon	4	3	—	1	23:20 6	
SV Hohenheim	5	2	2	1	36:31 6	
TG Stiegelhausen	5	2	1	2	40:35 5	
Polizei Heidelberg	4	2	—	2	42:19 4	
TG Neulohheim	6	2	—	4	31:36 4	
SV Handschuhheim	6	1	1	4	28:39 3	
SV Schönau	7	1	—	6	18:46 2	

Der Führer im Prinzregentenstadion

7000 Zuschauer bei der Eröffnung der Eisbahn

Die Prinzregenten-Eisbahn wartete am Samstagabend in München mit einer wohlgelegenen Eröffnungsvorstellung auf. Ueber 7000 Zuschauer hatten sich eingefunden, um den Eisbahndebütanten der besten deutschen Mannschaften und das Auftreten der Eisfunkschauspieler mitzuerleben.

Eine besondere Note erhielt der große Eisvortrag durch die Anwesenheit des Führers und Reichsfinanzlers, der kurz vor Beginn der Veranstaltung mit seiner Begleitung, darunter Reichspräsident Dr. Dietrich und Brigadeführer Schaub, erschien und unter dem großen Jubel der Zuschauer seinen Platz einnahm. Der Führer folgte mit lebhaftem Interesse und ständiger Begeisterung den Vorstellungen und befandete damit eine besondere Anteilnahme an den Leistungen der deutschen Eisportler. Nach dem Vorlauf von Marie Herber und Ernst Baier ließ der Führer das Meisterpaar zu sich kommen und überreichte ihnen unter dem Jubel der Tausende ein prächtiges Blumengebilde.

Unter den Ehrengästen sah man ferner den Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner, Bürgermeister Dr. Tempel, den Landesportbeauftragten Brigadeführer Schneider, Vertreter der Wehrmacht und der Behörden.

Am Eisdebutkampf fanden sich Süddeutschland und Norddeutschland gegenüber. Die Süddeutschen waren wohl etwas durchschlagsträftiger und legten verdient mit 2:0 (1:0, 0:0, 1:0). Im allgemeinen aber konnten die Stürmerreihen auf beiden Seiten nicht ganz befriedigen, dagegen waren die Schlußdrittel mit den beiden Torhütern Goginger und Kaufmann und den Verteidigern Jaenecke, Schrötle und von Vethmann ganz ausgezeichnet. Im ersten Drittel (Schub) Schenk das Führungstori für den Süden. Im zweiten Drittel ging man torlos auseinander. Auch im Schlußdrittel schien es keine Tore zu geben, dann fiel aber doch noch in allerletzter Minute das zweite Tor durch von Vethmann.

„Eiche“ Gandhofen setzt seinen Siegeszug fort

SpVg 1884 Mannheim unterliegt 4:14

Das vorletzte Treffen der Vorrunde in den Meisterschaftskämpfen des Bezirks brachte dem Titelverteidiger Ring- und Schwimmklub Eiche Gandhofen einen weiteren klaren Sieg. Die in der vollbelegten Sporthalle der Sportvereinsvereinigung 1884 Mannheim stattgefundenen Kämpfe, die gutes Niveau hatten und unter der guten Leitung von Drees (Mannheim) standen, endeten mit einer reichlich hoch ausgefallenen Niederlage des Wapvereins. Zu berücksichtigen ist aber, daß die Mannheimer wieder auf ihren erkrankten Mittelgewichtler Hammer verzichteten mußten und dadurch eine für sie ungünstige Umstellung vorzunehmen gezwungen waren, während sich die komplette Gistemannschaft in Hochform präsentierte. Die Mannheimer waren aber, das muß zu ihrer Ehre gesagt werden, ein harter Gegner, der sich erst nach tapferer Gegenwehr geschlagen gab. Die vier erzielten Punkte resultieren aus einem entscheidenden Sieg von Adam und einem Unentschieden des Weitergewichtlers Walter. Alle übrigen Klassen wurden von Gandhofen gewonnen.

Bezirksklasse der Frauen

Hier überraschen die Ludwigsbahner Phönix-Mädels durch eine gefällige Spielweise immer mehr. Nach ihrem schönen 6:0-Sieg am vergangenen Sonntag über SV 1846, konnten sie gestern auch Phönix Mannheim sehr hoch mit 9:1 abfertigen, wobei besonders die Stürmerinnen des Siegers annehmbar auftraten. Sie fanden allerdings im einheimischen Tore nur eine schwache Kraft.

Bezirksklasse, Frauenhandball

Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
WFM Mannheim	3	3	—	—	27:5 6
Phönix Lhasen	4	3	—	1	27:10 6
WZG	4	2	1	1	13:13 5
SV 1846	4	1	1	2	8:23 3
Phönix Mannheim	2	—	—	2	2:12 —
Jahn Weinheim	3	—	—	3	3:17 —

Am Sonntag im Olympiastadion

Im Olympia-Eishockey in Garmisch-Partenkirchen hatten sich über 4500 Zuschauer eingefunden, um dem Auftreten von Marie Herber/Ernst Baier sowie dem Eisdebutkampf Deutsche Auswahl gegen Fernmannschaft beizuwohnen. Bei dem üblichen Wetter bedurfte es schon der ganzen Kunst Altschneiders Vordröbdi, um einwandfreies Eis herzustellen. Ernst Baier und Marie Herber beherrschten wieder einmal, sie erhielten für ihr ausgezeichnetes Programm riesigen Beifall.

Am ersten Drittel brachte Biedemann die „Auswahl“ in 1:0-Führung. Sehr erbitert wurde das zweite Drittel durchgeführt. Schenk erzielte auf 2:0 und erst im Schlußdrittel gab ein Mißverständnis in der deutschen Abwehr dem Ostpreußen Schibufat Gelegenheit zum einzigen Gegentreffer. Die Deutsche Auswahlmannschaft legte somit 2:1 (1:0, 1:0, 0:1) über die Fernmannschaft.

Eröffnungrennen in Münster

Die Halle Münsterland in Münster (Westfalen) wurde am Samstag mit einem 100-Kilometer-Mannschaftsrennen eröffnet. Das ausverkaufte Haus besah das ausgezeichnete Rennen zu sehen. Gabel/Zertlitz führten in der ersten Stunde 47,00 Kilometer. Später waren Staats/Bremer ausgezeichnet aufgelegt und gewannen schließlich knapp vor Gabel/Zertlitz. Die Ergebnisse:

100-Kilometer-Mannschaftsrennen: 1. Staats/Bremer 47 P., 2.14.14 St.; Gabel/Zertlitz 30 P., 1. 10. 3.1.1. 3. Thierbach/Umdehauer 23 P., 4. Schmer/Korsmeier 12 P., 2. 10. 3.1.1. 5. Ebert/Wederling 15 P., 6. Eddm/Häpfl 1 P., 3. 10. 3.1.1. 7. Kunda/Hoffmann 45 P., 8. Ungethüm/Siebold 16 P., 9. 10. 3.1.1. 9. Clausmeier/Edling 8 P.

tenflucht aus. Sommer geht durch Hammerlöcher in Führung und wird verdienter Punktgewinner.

Wichtig: Weidel, Sandhofen, gegen Walter, Mannheim. Der vorzüglich geführte Standkampf bringt nichts Zählbares. Die wechselseitige Bodenrunde, die äußerst lebhaft und mit vollem Kräfteeinlage geführt wurde, bleibt ebenfalls ergebnislos. Nachdem auch in den letzten Minuten kein Griff gelang, gibt es Punktstellung.

Mittelwichtig: Hahl, Sandhofen — Kessler, Mannheim. Ein beiderseits harter und mit großer Fähigkeit geführter Kampf, bei dem im wechselseitigen Bodenkampf Hahl durch einen Armzug die Führung an sich bringt und dadurch knapper Punktgewinner wird.

Schwerwichtig: Kupp, Sandhofen, erbält kampflos die Punkte, da der Flapocet ein diefe Klasse unbesetzt läßt.

Schwerwichtig: Litters, Sandhofen, gegen Hertlein, Mannheim. Kurz nach Kampfbeginn verlegt sich Hertlein und gibt in der dritten Minute auf.

Hockey

SV 1846 Heidelberg — Germania Mannheim 2:0

Am Sonntagmorgen besuchte die Hockeyabteilung des Mannheimer Turnerbundes den Heidelberger Turnverein, der einen dem Spielverlauf nach verdienten 2:0-Sieg erringen konnte. Die Heidelberger fanden sich mit dem alten Rasenboden viel besser ab und hatten ihre Hauptstärke in einem produktiven Rückspiel, das ihnen nach torloser Halbzeit auch den ersten Treffer einbrachte. Ein scharfer Flankenstoß von rechts wurde von der Sturmmitte unholdbar ins Germania-Tor gelenkt. Eine weitere keine Leistung vollbrachte der aufgesetzte Heber Sturm durch die Verwundung einer Strafbal.

Germania dagegen kämpfte recht unglücklich. Die Hintermannschaft erreichte nicht die Höhe wie gegen SV 1846, da sie fast unter den unglücklichen Bodenverhältnissen zu leiden hatte. Die Kasserreihe hatte gegen die ausgezeichnete Heidelberger Kasserreihe den schwersten Stand und war nicht immer in der Lage, die schnellen Turmbälle rechtzeitig zu unterbinden. Die Hauptschwäche war aber der Sturm, dem mit seinem ungenügenden Antritt jeder Erfolg verweigert war. Die Heidelberger Verteidigung hatte dabei keine große Mühe, die eng vorgelegenen Angriffe zu verhindern, so daß tatsächlich der Torwart nicht ein einziges Mal einwirken mußte. Außerdem schieden noch Mittelstürmer Hahnel und Mittelstürmer Hehenbecker gegen Spielende aus; doch Germania hielt mit neuem Mann durch, so daß an dem Endergebnis nichts mehr geändert wurde.

2. Mannschaften 1:1.

SV 46 Heidelberg — Germania Mannheim (Damen) 0:1

Obwohl Germania nur mit zehn Spielerinnen antrat, lieferte sie ein ansprechendes Spiel gegen die starke Heidelberger Vertretung. In der zweiten Halbzeit gelang Dr. Stürmer mit schönem Ball der Siegestreffer.

Deutsche Groß-Turnvereine in Brasilien

In Brasilien gibt es zwei deutsche Turnvereine, die über achtunggebietende Mitgliederzahlen verfügen. So hat der Turnbund von Porto Alegre nicht weniger als 1329 Mitglieder über 14 Jahren, der Turnverein von Santa Cruz ist mit 1040 Mitgliedern nicht viel schwächer. Zum Vergleich sei angeführt, daß in Deutschland selbst nur 48 Turnvereine mehr als 1000 Mitglieder zählen.

Süddeutschland Meisterschaftsspiele der Bezirksklasse Gau Baden

Mittelbaden (Gruppe 1):

SV 04 Kallatt — Phönix Durmersheim	1:0
Frankonia Karlsruhe — Germania Turlach	2:2
SV Weingarten — SV Ruppelshausen	4:1
Viktoria Hagenfeld — SV Weiertheim	1:4

Mittelbaden (Gruppe 2):

Viktoria Enzberg — SpVg Söllingen	4:1
SV Breiten — SpVg Mühlacker	3:2
SV Birkenfeld — Germania Karlsruhe	5:0
SV Cutingen — Germania-Union Forstheim	5:2

Freiburg-Nord:

SV Rahr — SV Rutsch	1:4
SV Waldkirch — Oberkirch	7:0
SV Offenburg — SV Kern	4:0
Kreuzen — Egerstweiler	1:5
SV Rahl — SV Emmendingen	1:0

Freiburg-Süd:

SpVg Freiburg — Friedlingen	abgedr. 2:0
Schopfheim — Ritters Freiburg	1:3
SV Rastatt — Rastatt	2:3
Sportfreunde Freiburg — SV Lörrach	1:0
SV Wehr — SV Freiburg	1:3

Konstanz:

SV Sigmaringen — SV Konstanz	2:1
SV Donaueschingen — SV Mühlwieser	9:0
SV Stodach — Göttingen	1:3
SV Konstanz — Triberg	3:0
SV 08 Sigmaringen — SV St. Georgen	7:0

Statt besonderer Anzeige

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied am Samstag abend unerwartet unser lieber, treusorgender Vater, Bruder, Onkel, Schwager, Schwiegervater und Großvater, Herr

Karl Wilhelm Pfeffer

im Alter von nahezu 67 Jahren.

Mannheim, Neudenu, Kimberley, London, 16. Nov. 1935
Jean Beckstr. 9

In tiefer Trauer:

**Erna Wellenreuther geb. Pfeffer
Ellen Pfeifer
Albert Wellenreuther
und Anverwandte**

Die Beerdigung erfolgt am Dienstag, den 19. November 1935, nachmittags 2 Uhr, von der hiesigen Leichenhalle aus.

Das erste Seelenamt findet am Mittwoch, den 20. November 1935, in der Herz-Jesu-Kirche statt.

Todesanzeige

Heute früh entschlief nach jahrelangem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unserer Kinder bester Vater

Franz Obermann

Straßenbahnschaffner a. D.

im Alter von 47 Jahren.

Mannheim-Käfertal-Süd, Ruppertsbergerstr. 49

In tiefer Trauer:

Johanna Obermann u. Kinder

Die Beerdigung findet Dienstag, den 19. Nov. 1935, um 3 Uhr auf dem Hauptfriedhof in Mannheim statt. 41-67K

Trauerkarten · Trauerbriefe

liefert schnell und gut

Hakenkreuzbanner - Druckerel

Wenn Sie es eilig haben und sich den Weg zum „Hakenkreuzbanner“ sparen wollen, dann bitte rufen Sie einfach

35421

an. Sie werden alsdann sofort verbunden mit der Stelle unseres Betriebes, die beauftragt ist eilige Kleinanzeigen durchs Telephon entgegenzunehmen. — Bitte, machen Sie von dieser zu Ihrer Erleichterung geschaffenen Einrichtung recht oft Gebrauch. —

Ein Triumph ohne gleichen!

Der Welt größter Sänger Benjamin GIGLI In dem wundervollen Tonfilm Vergiß mein nicht mit Magda Schneider Peter Bosse Deutschlands jüngster Filmstar

ALHAMBRA SCHAUBURG

Letzter Tag morgen Dienstag! Restlos begeistert ist jedermann von Paul Wegeners ungewöhnlich spannendem Kriminal-Großfilm

Der Mann mit der Pranke 3 Frauen von Format: Rose Stradner / Grete Welsler Hilde Weißner Wegener / Johs. Riemann

SCALA

Morgen Dienstag unwiderruflich letzter Tag WILLY FORST Hell Finkenzeller im Ufa-Großfilm Königswalzer

... Schon probiert? Feine Teespitzen 1 Mk. Rinderspacher N 2, 7. Kass. str. 0 7, 3

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

Öffentliche Mahnung! Die nachstehend aufgeführten, aus dem Monat Oktober 1935 herrührenden Gebühren waren bis spätestens 18. November 1935 zur Zahlung an die Stadtkasse Mannheim fällig:

PALAST LICHTSPIELE GLORIA PALAST

In beiden Theatern: Nur noch heute Ad. Wohlbrück Sibylle Schmitz im dem großen Kriminalfilm



Ich war Jack Mortimer 3 Frauen um einen Chauffeur Ein Film, voll von explosiver Spannung sensat. Geschmeisere

CAPITOL

Heute letzter Tag! Willi Forst - Paul Hörbiger Hell Finkenzeller - Carola Höhn Königswalzer

National-Theater Mannheim

Montag, den 18. November 1935 Vorlesung Nr. 79 NS-Kulturgemeinde Abteilung Theater, Mannheim

Radio Reparaturen Bergbold P 4, 7 Tel. 21875

UNIVERSUM

Täglich 3.00 5.30 8.30 Uhr

Der Klosterjäger

Ludwig Ganghofer Der unvergleichliche Peter Ostermayr-Film der Ufa mit Paul Richter Charl. Radspieler Friedrich Uimer u.v.a.

Waldbau-Kaffee Ludwigshafen Jeden Dienstag abend 9 Uhr Dilettanten-Abende sogenanntes Kabarett der Namenlosen, mit Prämierung. Anmeldung beim Kapellmeister

Erkältungs-Krankheiten

Öffentl. Vortrag: Dienstag, 19. Novemb., 20 Uhr, Casino, N 1 Redner: Frau C. Liedtke, Leiterin des Kurheims Folkneck-Braunfels

Zwei billige Sonderfahrten In gebelzten Omnibussen 1. zur Besichtigung der Reichsautobahn nach Frankfurt

Speisefhaus Ernst Inh. Otto Lutz - Tel. 320 86 - JK 2, 2

Arno Hänsel Auto - Licht - Zündung Motor - Batterien

Wohin heute abend? Beachten Sie unsere Vergnügungsanzeigen

Hauptredakteur: Dr. Wilhelm Rattermann. Stellvertreter: Kurt W. Rogener; Chef vom Dienst: Lutz Keller

CONTINENTAL 8 die neue Schreibende Addier-Maschine für nur Mk. 360,-

Chem. Reinigung Reparatur- und Bügel-Anstalt Haumüller

Paß-Bilder (kein Automat) 3 Stück 50 Pfg. Foto-Felge J 1, 18a

SIEBERT Der Herren-Schneider M 7, 14

Amtl. Bekanntmachungen Öffentl. Zahlungserinnerung Monat November 1935

Amtl. Bekanntmachungen Öffentl. Zahlungserinnerung Monat November 1935

Paßbilder SA, HJ, JV Rosen Blusen Hemden Bdm - Blusen Frauenwester für DAF

Paßbilder SA, HJ, JV Rosen Blusen Hemden Bdm - Blusen Frauenwester für DAF

Paßbilder SA, HJ, JV Rosen Blusen Hemden Bdm - Blusen Frauenwester für DAF

Paßbilder SA, HJ, JV Rosen Blusen Hemden Bdm - Blusen Frauenwester für DAF

Paßbilder SA, HJ, JV Rosen Blusen Hemden Bdm - Blusen Frauenwester für DAF

Paßbilder SA, HJ, JV Rosen Blusen Hemden Bdm - Blusen Frauenwester für DAF

Paßbilder SA, HJ, JV Rosen Blusen Hemden Bdm - Blusen Frauenwester für DAF

Paßbilder SA, HJ, JV Rosen Blusen Hemden Bdm - Blusen Frauenwester für DAF

Kleine K.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Öl- und Fettfachmann routinierter Verkäufer mit nachweisbaren Erfolgen zum Besuch von Hüttenwerken, Industriebetrieben und Händlern zum I. 1. 36 gesucht

Zu verkaufen

Berkauf von Möbeln und Kunstgegenständen

Billige Möbel

Billige Möbel

Stellengesuche

22jähr. eogl. Bollwaffe

Zu vermieten

Gr. Zi. u. Kü.

Nähe Bahnhof

Leere Zimmer

Leer. Zimmer

Mietgesuche

3 Zimmer

3 Zimmer

Verschiedenes

Ihre Wäsche

Herd

Kaufgesuche

Gebrauchte Zupfmachine

Tiermarkt

Junge Wellenstiftige

Automarkt

Automobile Kunststraße, O 4, 1

Schäfer Garagen

Schäfer Garagen

Das Spezialhaus für Auto- und Motorradbedarf

Das Spezialhaus für Auto- und Motorradbedarf

Ve verschiedene Ford

Ve verschiedene Ford

Einige besondere Gelegenheiten

Einige besondere Gelegenheiten

Nähmaschinen

Nähmaschinen

Binzhöfer Schweiger

Binzhöfer Schweiger

Büfett u. Kredenz

Büfett u. Kredenz

Klosettpapier

Klosettpapier

Der heutige... Schichten... eingehen... Krieg in O... entscheidende... Es mag d... gültigen Zw... der ganzen... gegen Itali... genbild un... Italien H... ihm zu Geb... den Kraft... nationalen T... antworten... sondern E... Die... nur eine ne... Kreislaufes... von der Ref... schen Wirk... Der Weltkr... spiel zur G... Kriegsförm... von Kriegsge... Schäden für... Es ist alle... Wagen zu hal... zwischen It... offene Wirt... hrendfalls w... und wirku... wirtschaftl... dem Ausmach... ebenso weni... Wirklichkeit... schen Politik... Wirklichkeit... Wozu San... (Lichtlampe)... endgültigen... Identität... In einigen... gen Boden... gebrachen wa... Sanktionmaß... Ein hätte, w... rung der San... wirklames W... durchsicht... Worten also... ist grandfäll... lichen Kubbun... bis zuverläss... Kunden. Nur eine „... Nun gibt... Sanktionste... ber auf dem G... hürken Verfa... Die erblick... führung von... belische G... Beurteil... runa müßt... Wirksamkeit... Das Entsch...